

KOMMUNALE

HITZE

TOOL

BOX

THÜRINGEN

RATGEBER

KOMMUNALE
HITZE
TOOL
BOX
THÜRINGEN

2. Auflage

Ein gemeinsames Projekt von



Grußworte

Tilo Kummer, Thüringer Minister für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten

Katharina Schenk, Thüringer Ministerin für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie

Anlässlich der Neuauflage der Hitze-Toolbox

Liebe Thüringerinnen und Thüringer,

die vergangenen Sommer haben uns deutlich vor Augen geführt: Hitze ist längst kein seltenes Extremereignis mehr – sie ist Teil unseres Alltags geworden. Deutschland erlebt immer häufiger lang andauernde Hitzeperioden: Der Frühsommer 2025 startete mit Temperaturen bis zu 40 Grad und gleich zwei Hitzewellen. Damit war der Juni 2025 der heißeste jemals gemessene Juni in Westeuropa. Thüringen ist davon



© TMUENF

nicht ausgenommen. Die Klimakrise zeigt sich auch bei uns mit zunehmender Wucht. Die Zahl der heißen Tage mit Temperaturen über 30 °C hat sich in den letzten Jahrzehnten von fünf auf neun fast verdoppelt – und der Trend hält an. Besonders unsere Städte und Gemeinden heizen sich durch dichte Bebauung und versiegelte Flächen stark auf. Diese Entwicklung fordert uns heraus, entschlossen zu handeln – zum Schutz unserer Gesundheit, zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in unseren Städten und Gemeinden und zur Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Klimaschutz und Klimaanpassung gehören dabei untrennbar zusammen: Neben der Minderung von Emissionen müssen wir uns auch besser und schneller auf die unvermeidbaren Folgen höherer Temperaturen und häufiger Extremereignisse vorbereiten.

Die zweite Auflage der Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen bietet dafür wertvolle Unterstützung. Neue Instrumente wie der Wärmebelastungsindex, ein aktualisiertes Klimakapitel sowie gebündelte Informationen zu Umsetzung und Förderung erweitern die Anwendungsmöglichkeiten für Landkreise und Gemeinden. Die Toolbox zeigt praxisnah, wie Kommunen Hitzeschutzmaßnahmen planen und umsetzen können – von kurzfristigen Sofortmaßnahmen bis hin zu langfristigen Strategien. Sie hilft, besonders gefährdete Gruppen wie Kinder, ältere Menschen oder Menschen mit Vorerkrankungen gezielt zu schützen und stellt erfolgreiche Beispiele aus Thüringen vor.

Mein Dank gilt allen kommunalen Akteurinnen und Akteuren, die an der Weiterentwicklung dieser Toolbox mitgewirkt haben, ebenso wie denjenigen, die sie bereits in der Praxis nutzen. Ihr Engagement zeigt: Wirksamer Hitzeschutz gelingt nur gemeinsam – durch die Zusammenarbeit von Land, Kommunen, Gesundheitsämtern und Bürgerschaft. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass Thüringen – unser grünes Herz Deutschlands – auch in Zukunft lebenswert bleibt. Jede Maßnahme, jeder Baum, jeder Trinkbrunnen und jede schattenspendende Fläche tragen dazu bei.

Ihr

Tilo Kummer

Thüringer Minister für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten



© TMSGAF / Paul-Philipp Braun

Liebe Thüringerinnen und Thüringer,

der Klimawandel stellt eine der größten Herausforderungen unserer Zeit dar – nicht nur für die Umwelt, sondern auch für die Gesundheit der Menschen. In Thüringen spüren wir bereits die Folgen: Extreme Hitzewellen sind keine Ausnahme mehr, sondern eine Ankündigung für die Zukunft. Der Juni 2022 war in Kombination von Hitze und Trockenheit der extremste seit über 140 Jahren – und solche Ereignisse werden künftig häufiger und intensiver auftreten.

Die steigenden Temperaturen haben direkte Auswirkungen auf die Gesundheit. Wir sehen eine zunehmende Zahl an Krankenhausaufenthalten und hitzebedingten Todesfällen. Besonders vulnerable Gruppen wie ältere Menschen, Kleinkinder, Schwangere sowie Menschen, die im Freien arbeiten, sind durch diese Entwicklung stark gefährdet. Deshalb ist es wichtig, dass wir gemeinsam präventive Maßnahmen ergreifen, um die gesundheitlichen Folgen solcher Hitzewellen zu minimieren.

Unser Ziel ist es, die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen und die Widerstandskraft gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels zu stärken. Aus diesem Grund wurde durch das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz und das Thüringer Ministerium für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie gemeinsam mit Kommunen und Gesundheitsämtern diese Kommunale Hitze-Toolbox konzipiert.

Die Hitze-Toolbox ist ein praktisches Instrument, das konkrete Handlungsempfehlungen und Maßnahmen bietet, um die negativen Auswirkungen von Hitzewellen zu verringern. Sie unterstützt Kommunen dabei, gezielt auf die Bedürfnisse ihrer Bürgerinnen und Bürger einzugehen – vor allem für die besonders gefährdeten Gruppen – und langfristig eine resiliente Infrastruktur aufzubauen. So können wir den Folgen des Klimawandels lokal und nachhaltig begegnen.

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'K. Schenk', written in a cursive style.

Katharina Schenk

Thüringer Ministerin für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie

Inhalt

1. Einleitung.....	1
1.1 Zweck und Inhalt der Toolbox.....	2
1.2 Struktur des gesundheitlichen Hitzeschutzes in Thüringen	4
Teil I Gesundheitsrisiko Hitze im fortschreitenden Klimawandel.....	6
2. Klimawandel und Zunahme von Hitze	6
2.1 Ursache Klimawandel: Zunahme von Hitze in Thüringen	6
2.2 Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen	11
2.2.1 Lokale Klimainformationen mit ReKIS.....	11
2.2.2 Thüringer Klimaleitfaden	13
2.2.3 Interaktive Infokarte „Wärmebelastung“	13
3. Gesundheitsrisiken durch Hitze.....	16
3.1 Gesundheitliche Auswirkungen von Hitze	16
3.2 Gesundheitsrisiken für vulnerable Personengruppen	17
Teil II Die kommunale Hitze-Toolbox.....	19
4. Toolbox-Einführung und Überblick	17
4.1 Toolbox-Maßnahmen in der Übersicht.....	17
4.2 Starter- und Fortgeschrittenen-Maßnahmen	20
4.3 Erläuterung des Maßnahmen-Steckbriefes	22
5. Hitzeschutz-Maßnahmen	24
5.1 Akutmaßnahmen (Typ A).....	24
▶ Empfang und gezielte Weiterleitung von DWD-Hitzewarnungen.....	25
▶ Verbreitung von Verhaltensempfehlungen für die Akutphase	27
▶ Angebot von Trinkwasser an öffentlichen Orten	29
▶ Öffnung von kühlen Orten	31
▶ Anpassungen bei der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr	33
▶ Aktivierung der Hitzepatenschaften („Hitzetelefon plus“)	35
5.2 Bildungs-, Informations- und Kommunikationsmaßnahmen vor Hitzeereignissen (Typ B)	37
▶ Informationen zum Thema Hitze und Gesundheit auf kommunaler Internetseite.....	38
▶ Berücksichtigung von Hitze in bestehenden Beratungsangeboten	40
▶ Informationsmaterial für das Gesundheits- und Sozialwesen.....	42

▶ Sensibilisierung der allgemeinen Bevölkerung.....	44
▶ Sensibilisierung der ortsansässigen Wirtschaft und ihrer Beschäftigten	46
▶ Versand von Informationsmaterial an vulnerable Gruppen	48
▶ Organisation von Erste-Hilfe-Schulungen.....	50
▶ Lokale/regionale Hitzeschutzbündnisse für den Praxisaustausch initiieren und fördern	52
5.3 Langfristige Maßnahmen der Infrastruktur- und Organisationsentwicklung (Typ C)	54
▶ Einrichtung eines Klimaanpassungsmanagements in der Kommune	56
▶ Bildung eines Hitze-Teams in der Verwaltung.....	58
▶ Berücksichtigung von Hitze in laufenden Projekten.....	60
▶ Hitzeanpassung in sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen anstoßen	62
▶ Trinkwasser und Toiletten zugänglich machen	66
▶ Standort- und klimawandelgerechte Gehölzartenwahl.....	68
▶ Maßnahmen zum Erhalt des Baumbestandes	70
▶ Entsiegelung und Reduzierung des Flächenverbrauchs	72
▶ Durchlüftung, Kaltluftentstehungs- gebiete und -leitbahnen	74
▶ Erhalt und Schaffung offener Wasserflächen und -läufe	76
▶ Verschattung an Gebäuden und im öffentlichen Raum.....	78
▶ Dach- und Fassadenbegrünung	80
▶ Gebäudedämmung als Hitzeschutz.....	82
▶ Klimaneutrale Lösungen zur Gebäudekühlung	84
▶ Rückstrahlung von Oberflächen erhöhen.....	86
Teil III Umsetzungshilfen	88
6. Tipps zu Finanzierung und Umsetzung.....	88
6.1 Informationsquellen zu Hitze im Netz	88
6.2 Weitere Beratungs- und Finanzierungsmöglichkeiten.....	91
6.3 Weitere Tipps zur Umsetzung der Toolbox vor Ort	93
7. Praxishilfe: Vulnerable Personengruppen erkennen und unterstützen	94
7.1 Ältere Menschen (65plus).....	95
7.2 Schwangere, Ungeborene, Säuglinge	96
7.3 Pflegebedürftige Menschen.....	97
7.4 Kinder und Jugendliche.....	98
7.5 (Chronisch) Kranke Menschen	99
7.6 Personen mit verhaltensbedingten Risiken	100
7.7 Menschen mit Behinderung	101

7.8	Menschen mit Substanzabhängigkeiten	102
7.9	Menschen, die unter Obdach- oder Wohnungslosigkeit leiden	103
7.10	Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken	104
8.	Verwendete Quellen	105
9.	Fachbegriffe.....	108

1. Einleitung

Der globale Klimawandel führt heute auf der ganzen Welt zu drastischen Folgen, weil sich die Erdatmosphäre im weltweiten Schnitt um rd. 1,1 °C gegenüber dem vorigen Jahrhundert erwärmt hat. In Deutschland ist das Jahresmittel der Lufttemperatur von 1881 bis 2021 sogar um 1,6 °C angestiegen. Die fünf wärmsten Jahre seit 1881 in Deutschland sind alle nach dem Jahr 2000 aufgetreten. Selbst wenn alle Staaten weltweit die im Pariser Klimaabkommen von 2015 vereinbarten Klimaschutzziele einhalten würden, würde sich die Atmosphäre aufgrund der Trägheit des Erdsystems noch eine Zeit lang weiter erwärmen. Wenn die Weltgemeinschaft ihre Klimaziele nicht erreicht, steigen die Temperaturen noch deutlich stärker an. Klimaschutz ist weiterhin wichtig, aber wir müssen uns zugleich auch an den Klimawandel anpassen: **Klimaschutz und Klimafolgenanpassung sind somit beide von essentieller Bedeutung.** Der Freistaat Thüringen übernimmt auf beiden Politikfeldern Verantwortung und beschloss daher im Dezember 2018 als erstes der neuen Bundesländer ein Klimagesetz, das Klimaschutz und Klimaanpassung abbildet (ThürKlimaG). Dort wird der Schutz der menschlichen Gesundheit als ein Ziel von Anpassung definiert und von den jeweils zuständigen Stellen gefordert, dieses Ziel im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu erreichen.

Hitze ist ein kaum sichtbares Problem im Gegensatz zu den Klimawirkungen Starkregen, Hochwasser und Trockenheit. Während sich in den Medien viele Berichte zu überschwemmten Straßen und Dürreschäden in der Landschaft finden, lassen sich Hitzeerkrankung und Hitzetod schwer in Bilder fassen. Dabei wirkt sich die Zunahme von Hitze stark auf die menschliche Gesundheit, das Wohlbefinden und die Arbeitsproduktivität aus. Hitze belastet den menschlichen Organismus ganz allgemein, aber sie trifft insbesondere diejenigen, die dafür besonders verwundbar sind wie z. B. ältere Menschen, Kleinkinder, Schwangere oder auch kranke Menschen (siehe [Kapitel 3.2](#)). In Hitzeperioden, die wir in den letzten Jahren auch in Thüringen deutlich häufiger erlebt haben, kommt es zu vermehrten Notfalleinsätzen und Krankenhauseinweisungen. Im Extremfall kann die Hitze zum Tod von Menschen führen. Jedes Jahr sterben auch in Deutschland viele Menschen im Zusammenhang mit Hitzeextremen: Nach aktuellen Informationen des Robert Koch-Instituts (RKI) gab es allein im Sommer 2025 in Deutschland ca. 2.500 **Hitzetote**. 2023 und 2024 waren es 3000 hitzebedingte Sterbefälle.

Durch den fortschreitenden Klimawandel wird sich die Situation zukünftig weiter verschlimmern – und der demographische Wandel erhöht die Anfälligkeit der Bevölkerung zusätzlich. Es ist Zeit zu handeln. Vor allem dort, wo die Menschen leben und sie erreicht werden: auf der kommunalen Ebene.

Noch sind die Auswirkungen von Hitze in Thüringen nicht in jeder Kommune für Jeden spürbar. Trotzdem ist die frühzeitige Beschäftigung mit Hitzeschutz notwendig, da oft langfristige Entscheidungen getroffen werden. Zu erwartende Klimafolgen und Anpassungsmaßnahmen sollte deshalb bei Planungen einbezogen werden.

Unter dem Eindruck der Hitzeereignisse in den Jahren 2018 bis 2022 hat das Thüringer Kabinett am 26.07.2022 beschlossen, dass Städte und Landkreise als erste Sofortmaßnahme eine **Toolbox** erhalten sollen, mit vielen Werkzeugen, Tipps und Unterstützung, um die Bevölkerung vor Ort besser zu schützen.

1.1 Zweck und Inhalt der Toolbox

Die hier vorgelegte **Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen** setzt diesen Beschluss um. Sie soll den Entscheidenden vor Ort möglichst einfach, knapp und doch informativ aufzeigen, welche Handlungsmöglichkeiten sie haben, mit welchen – teilweise sehr unkomplizierten – Maßnahmen sie sofort beginnen können. Damit können sie einen wirksamen Beitrag leisten, die Gesundheitsrisiken für die Menschen zu senken und die Lebens-, Aufenthalts- und Arbeitsqualität in der Kommune trotz Klimawandel zu erhalten. Um das zu erreichen, muss es drei Arten von Maßnahmen geben:

- (1) Akutmaßnahmen, die Hilfe leisten, wenn es unmittelbar während extremer Hitzeereignisse gilt, den Gesundheitsrisiken schnell und wirkungsvoll entgegenzutreten;
- (2) Außerdem braucht es Maßnahmen, die schon vorher zu organisieren bzw. umzusetzen sind, damit Menschen und Organisationen gut vorbereitet und informiert sind (Risikokommunikation);
- (3) Weiterhin sind langfristige Maßnahmen notwendig, um hilfreiche Rahmenbedingungen etwa im Bereich von Ausbildung oder Stadtentwicklung zu schaffen.

Vorbild für die Thüringer Hitze-Toolbox war hierbei das erfolgreich etablierte Modell der Schweizer Hitzeschutz-Toolbox (Ragetti/Röösli 2021).

Die **Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen** bringt darüber hinaus viele Innovationen mit, die Kommunen den Schritt vom Wissen zum Handeln erleichtern sollen. Dazu gehören Bereiche in den beigefügten **Steckbriefen** und **Praxis-hilfen**, die von den kommunalen Verantwortlichen selbst ausgefüllt werden können. Viele **elektronische Querverweise** (Hyperlinks) führen zu weiteren Informationen, genau dann, wenn man sie braucht. Eine praxistaugliche Toolbox muss berücksichtigen, dass Thüringer Kommunen sehr unterschiedlich sind – etwa hinsichtlich ihrer Größe, Finanzkraft oder Lage. Was für eine Kommune gut funktioniert, ist für eine andere Kommune mit ganz anderen örtlichen Bedingungen eventuell weniger hilfreich. Um den Verantwortlichen vor Ort den Einstieg in effektiven Hitzeschutz zu erleichtern, wurden spezielle **Startermaßnahmen** benannt, die auch ohne große Vorbereitung umsetzbar sind. Für Kommunen, die bereits Erfahrungen im Bereich Hitzeschutz gesammelt haben, stehen weitere Maßnahmen (**Fortgeschrittenen-Maßnahmen**) zur Auswahl. Auch werden viele **Hinweise zu Umsetzung und Finanzierung** gegeben. Viele Hinweise und **interaktive Elemente** der **Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen** zielen daher

darauf ab, dass einzelnen Kommunen passgenaue Maßnahmen für ihre örtliche Situation ergreifen können.

Aufgrund der zunehmenden Hitzeereignisse in den letzten Jahren hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Hitze zu einem vordringlichen Thema gemacht und die Aufstellung sogenannter **Hitzeaktionspläne** (HAP) angeregt. Ein HAP geht über eine Toolbox hinaus. Er bündelt systematisch alle Hitzeschutzmaßnahmen, baut ein Netzwerk mit klaren Verantwortlichkeiten auf und überprüft die Wirksamkeit von Jahr zu Jahr (Blättner u.a. 2021, Lass u.a. 2022). Andere europäische Staaten sind hier schon weiter, aber auch in Deutschland haben sich schon einzelne Bundesländer und auch einige Kommunen auf den Weg gemacht (Niebuhr u.a. 2020). Der Freistaat Thüringen wird voraussichtlich 2026 einen landesweiten HAP veröffentlichen. Die hier vorliegende **Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen** und der HAPT auf Landesebene greifen optimal ineinander und ergänzen sich gegenseitig.

Auf längere Sicht sollen auch Kommunen ihren eigenen kommunalen HAP entwickeln. Aber ein vollentwickelter kommunaler HAP braucht Zeit und Ressourcen – nicht zuletzt deshalb haben bundesweit eher die größeren Städte solche HAP erarbeitet (wie gegenwärtig etwa die Landeshauptstadt Erfurt). Typisch für Thüringen sind aber viele kleinere Kommunen – rd. 45% der Bevölkerung leben in Gemeinden unter 10.000 Einwohnern. Gefragt ist daher ein flexibles und schnelles Instrument, damit die Kommunen sofort loslegen können. Die Grundidee der Hitze-Toolbox lautet daher: **Man muss nicht erst den perfekten Hitzeaktionsplan erstellen, bevor man etwas tut – man kann heute schon anfangen, und jede Maßnahme zählt.** Vor allem: Wer einmal angefangen hat Hitzeanpassungsmaßnahmen umzusetzen, hat es bei nachfolgenden Maßnahmen leichter.

Um die Praxistauglichkeit der **Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen** sicherzustellen, haben drei Vertreter aus unterschiedlichen Thüringer Städten sowie Vertreter lokaler Gesundheitsämter kontinuierlich an der projektbegleitenden Arbeitsgruppe mitgearbeitet. Unterstützt wurde die Arbeitsgruppe zudem durch das Kompetenzzentrum Klima als Fachreferat des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz. Ein Zwischenstand der Toolbox wurde auf der Landesgesundheitskonferenz 2022 (Fachveranstaltung „Klima und Gesundheit – Was es jetzt braucht!“) vorgestellt.

Die **Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen** wurde im Jahr 2023 durch die beteiligten Ministerien vorgestellt und für die Nutzung freigegeben.

1.2 Struktur des gesundheitlichen Hitzeschutzes in Thüringen

Hitze ist das größte gesundheitsbezogene Risiko, das in Deutschland infolge des Klimawandels entsteht, und stellt damit eine zentrale Herausforderung für den Gesundheitsschutz im 21. Jahrhundert dar. Der gesundheitliche Hitzeschutz im Freistaat Thüringen ruht auf drei eng miteinander verbundenen Säulen: dem Hitzeaktionsplan Thüringen (HAPT), der Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen und dem operativen Hitzeschutz vor Ort.

Die Säulen des Hitzeschutzes in Thüringen

Die **Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen** wurde 2023 als erstes landesweites Unterstützungsinstrument veröffentlicht. Sie entstand mit dem Ziel, Kommunen praxisorientierte Werkzeuge, Startermaßnahmen, Vorlagen und Kommunikationsbausteine an die Hand zu geben, um kurzfristig wirksame Schritte zum Hitzeschutz einleiten zu können.

Der **Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen (HAPT)** wurde unter Berücksichtigung der Toolbox entwickelt. Ziel war es, die bereits verfügbaren Inhalte und Empfehlungen systematisch in eine strategische Gesamtstruktur auf Landesebene einzubetten. Die Toolbox diene dabei als Grundlage für die operative Umsetzbarkeit, während der HAPT übergeordnete Ziele, Zuständigkeiten und Qualitätsstandards definiert. Beide Instrumente wurden somit von Beginn an inhaltlich aufeinander abgestimmt, sodass der HAPT den strategischen Rahmen vorgibt und die Toolbox dessen Umsetzung methodisch und praktisch unterstützt.

Der **operative Hitzeschutz vor Ort** bildet die dritte Säule dieses Systems. Er ist die Ebene, auf der Hitzeschutzmaßnahmen konkret umgesetzt und fortlaufend weiterentwickelt werden – in Kommunen, Organisationen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Pflegeeinrichtungen, bei sozialen Trägern und in weiteren Bereichen. Diese Akteur:in-nen tragen Verantwortung für Planung, Koordination und Kommunikation von Hitzeschutzmaßnahmen – unabhängig davon, ob sie direkt durch den HAPT oder die Toolbox angestoßen wurden. Der Hitzeschutz wird somit im gesamten Land Thüringen täglich praktisch gelebt und institutionell weiter gefestigt.

Abbildung 1: HOT-Prinzip des gesundheitlichen Hitzeschutzes in Thüringen. Quelle: Eigene Darstellung.



Das HOT-Prinzip: Ein lernendes System

Hitzeaktionsplan, Toolbox und operative Umsetzung bilden gemeinsam ein lernendes System (Abbildung 1). Der HAPT schafft die strategischen Leitlinien, die Toolbox bietet praxisnahe Instrumente, und die operative Praxis liefert Rückmeldungen und Erfahrungen, die in die Weiterentwicklung beider zurückfließen. So entsteht eine zirkuläre Lernstruktur, die kontinuierlich auf neue Erkenntnisse, Klimadaten und Praxiserfordernisse reagieren kann.

Ein Beispiel für diesen Lernprozess ist die Überarbeitung der Kommunalen Hitze-Toolbox Ende 2025. Aufbauend auf Erfahrungen aus der Anwendung und Rückmeldungen aus Kommunen wurden neben aktuellen Klimadaten neue Informationsquellen integriert. Besonders berücksichtigt wurden dabei Bedarfe zu Kommunikations- und Arbeitshilfen, etwa zu Kommunikationsleitfäden, Checklisten oder Muster-Hitzeschutzplänen. Damit wurde die Toolbox gezielt weiterentwickelt, um den Akteur:innen vor Ort ein noch nutzerfreundlicheres und aktuelleres Instrumentarium zur Verfügung zu stellen.

Ziel dieses integrierten Ansatzes ist es, den gesundheitlichen Hitzeschutz in Thüringen dauerhaft zu stärken, die Hitzeresilienz der Bevölkerung zu erhöhen und alle relevanten Akteur:innen im Land – von der Landesverwaltung bis zu den Einrichtungen vor Ort – systematisch zu unterstützen.

Teil I Gesundheitsrisiko Hitze im fortschreitenden Klimawandel



Kapitel: 2 Klimawandel und Zunahme von Hitze

3 Gesundheitsrisiken durch Hitze

2. Klimawandel und Zunahme von Hitze

Für Thüringer Kommunen sind die Auswirkungen des Klimawandels spürbar. Die Zunahme von Hitze stellt das Land vor besondere Herausforderungen, wobei die wichtigste Frage ist, wie stark das Land mit seinen Kommunen heute und zukünftig von extremer Hitze betroffen ist? Die **thermische Hitzebelastung** einer Region lässt sich sehr gut mit dem meteorologischen Kenntag „Heißer Tag“ beschreiben.

► **Heißer Tag** ist der meteorologische Fachbegriff für einen Tag, an dem das Tagesmaximum der Lufttemperatur in zwei Metern Höhe über dem Erdboden den Wert von 30 °C erreicht oder überschreitet.

Der Kenntag **Heißer Tag** steht im Folgenden als Hitzeindikator im Zentrum. Heiße Tage sind aufgrund ihrer hohen gesundheitlichen Relevanz auch allgemeinverständlich. Die Daten stehen als Flächenmittel für Thüringen, über Landkreise und kreisfreie Städte bis hin zur kommunalen Ebene zur Verfügung. Neben Heißen Tagen gibt es im Hitzecontext noch weitere meteorologische Kenntage (z. B. *Sommertage* ($T_{max} \geq 25^\circ\text{C}$), *Sehr heiße Tage* ($T_{max} \geq 35^\circ\text{C}$) und *Tropennächte* ($T_{min} \geq 20^\circ\text{C}$)), die als Hitzeparameter im sich vollziehenden Klimawandel herangezogen werden können ([ReKIS KOMMUNAL – Hitze](#) und [ReKIS KOMMUNAL-KLIMA-STECKBRIEFE](#)).

2.1 Ursache Klimawandel: Zunahme von Hitze in Thüringen

Zur Einschätzung des bereits erfolgten und zukünftig zu erwartenden Klimawandels für den Freistaat Thüringen werden historische und für die Zukunft projizierte 30-jährige Klimaperioden betrachtet.

Regionale Verteilung von Hitzeereignissen

Der Orographie geschuldet weist die Verteilung der mittleren jährlichen Anzahl an Heißen Tagen in Thüringen große regionale Unterschiede auf. Klimawandelbedingt hat sich aber die Anzahl schon im Vergleich der beiden Beobachtungszeiträume flächendeckend erhöht. Während in den Kammlagen des Thüringer Waldes, des Thüringer Schiefergebirges und der Hohen Rhön das Auftreten von Heißen Tagen noch ein sehr seltenes Ereignis darstellt, haben sie in den tiefer gelegenen Regionen Thüringens wie dem Thüringer Becken, dem Saaletal und dem Altenburger Land sowie in den urban verdichteten Räumen von Erfurt über Weimar und Jena bis Gera (Abbildung 2) markant zugenommen. Im Flächenmittel für den Freistaat hat sich die mittlere Jährliche Anzahl an Heißen Tagen in der Periode von 1991–2020 gegenüber dem Referenzzeitraum 1961–1990 von vier auf acht verdoppelt (vgl. *Tabelle 1*). Das Hitzeproblem ist insbesondere in den Städten sehr stark ausgeprägt. Grund dafür ist der thermische Effekt der

sogenannten **städtischen Wärmeinseln**: Hier verursachen unverschattete und versiegelte Flächen ohne Grünflächen (z. B. Parkplätze, Industrieflächen) bei starker Sonneneinstrahlung in den Sommermonaten eine stärkere Erwärmung der innerstädtischen Bereiche als im städtischen Umland. ([ReKIS KOMMUNAL-Hitze](#))

Abbildung 2: Mittlere jährliche Anzahl an Heißen Tage in Thüringen in der Referenzperiode 1961-1990 und der aktuellen Klimaperiode 1991-2020. Quelle:Kompetenzzentrum Klima am TLUBN

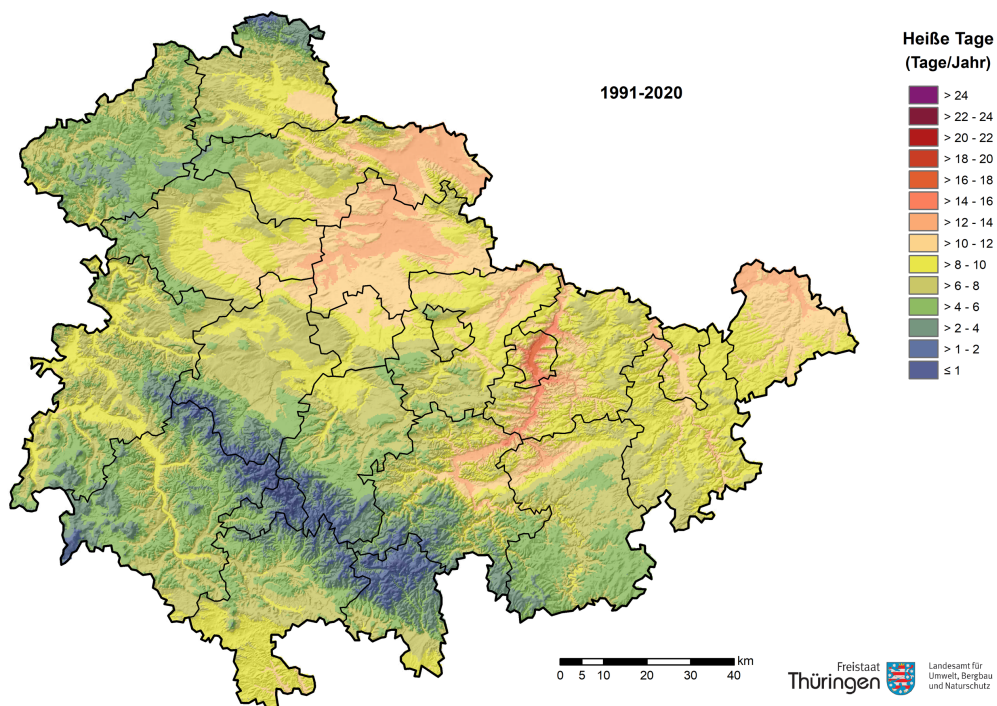
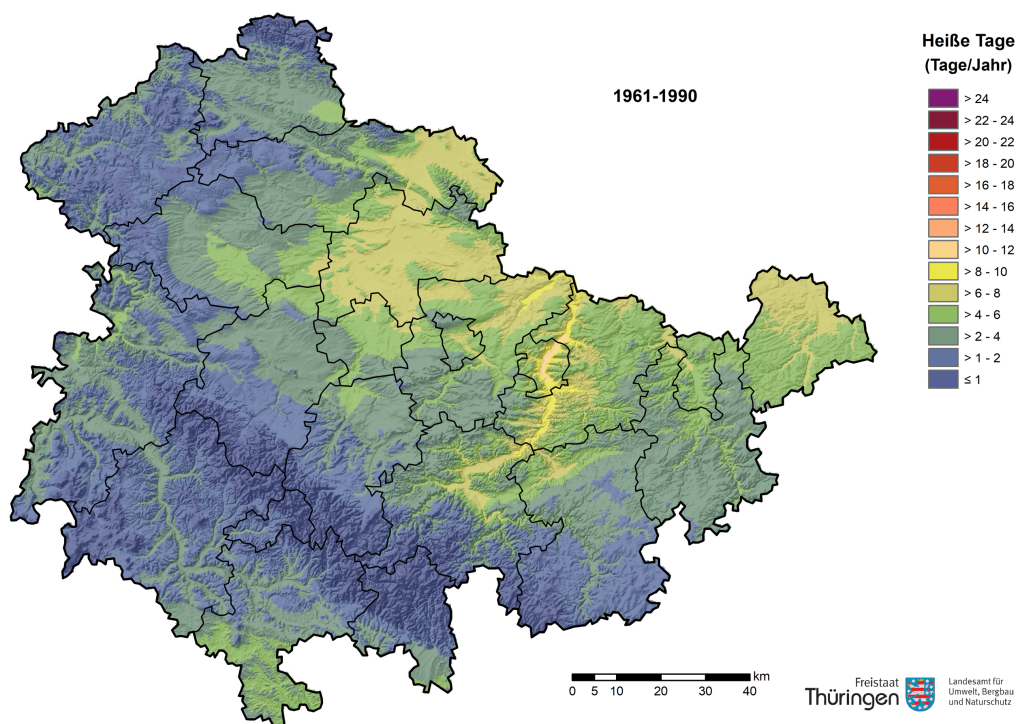
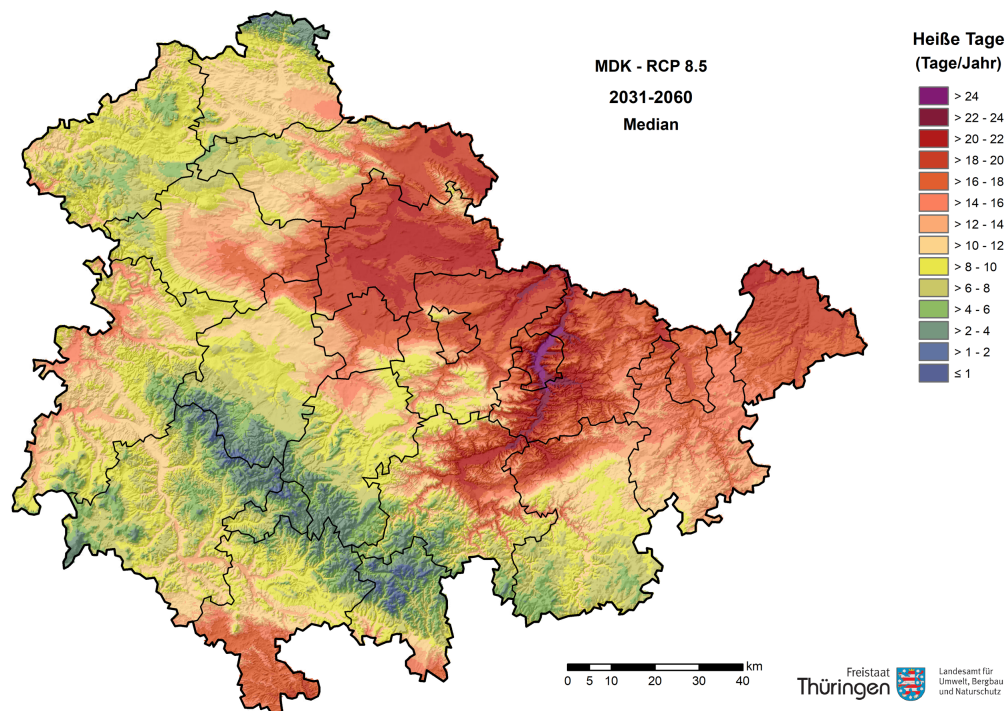


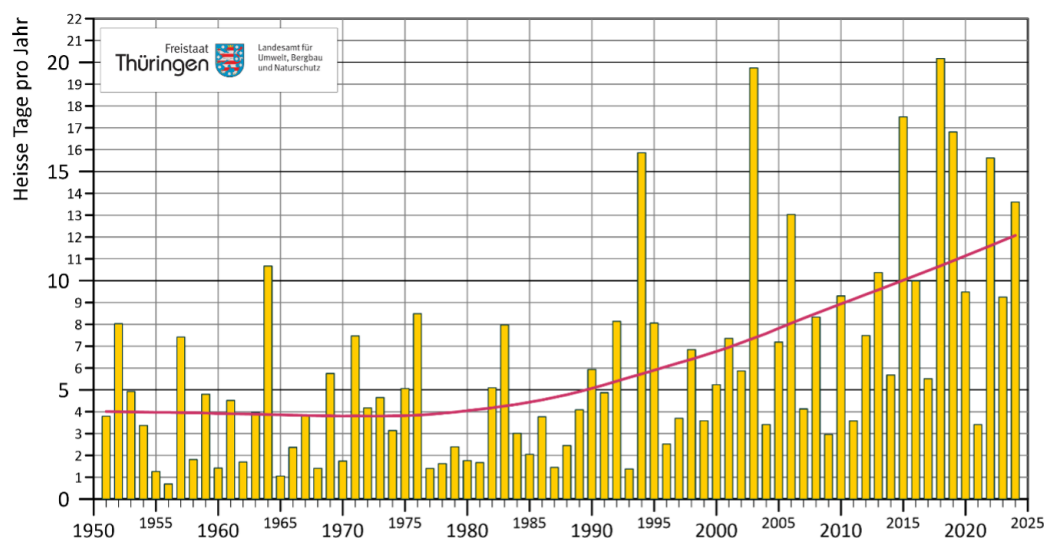
Abbildung 3: Zukünftige Entwicklung der jährlichen Anzahl der Heißen Tage in Thüringen in der Periode 2031–2060. Quelle: Kompetenzzentrum Klima am TLUBN



Bisherige Entwicklung Heißer Tage

Die mittlere jährliche Anzahl der Heißen Tage in Thüringen nimmt im Flächenmittel **stark zu**. Abbildung 4 zeigt die jährliche Anzahl Heißer Tage in Thüringen im Zeitraum von 1951 bis 2024. In den 1950er- bis 1980er-Jahren traten Heiße Tage nur sehr selten auf – meist weniger als fünf Tage pro Jahr. Ab Anfang der 1990er Jahre kam es im Zuge des Klimawandels zu einer markanten Zunahme der Anzahl an Heißen Tagen. Im Jahr 2003 wurde mit 19,8 Heißen Tagen bis dahin ein neuer Rekord erreicht. Aber auch die Jahre 2015 mit 17,5 Heißen Tagen und 2019 mit 16,9 Heißen Tagen lagen deutlich über dem Durchschnitt. Einen neuen Spitzenwert brachte das Jahr 2018. Hier gab es im Flächenmittel für den Freistaat erstmals mehr als 20 Heiße Tage und damit mehr als im sogenannten „Jahrhundertssommer“ des Jahres 2003 (Monitoringbericht-2022).

Abbildung 4: Beobachtete Entwicklung der jährlichen Anzahl der Heißen Tage im Flächenmittel Thüringens mit Darstellung einer Loess-Trendlinie (rot) (TLUBN 2025)

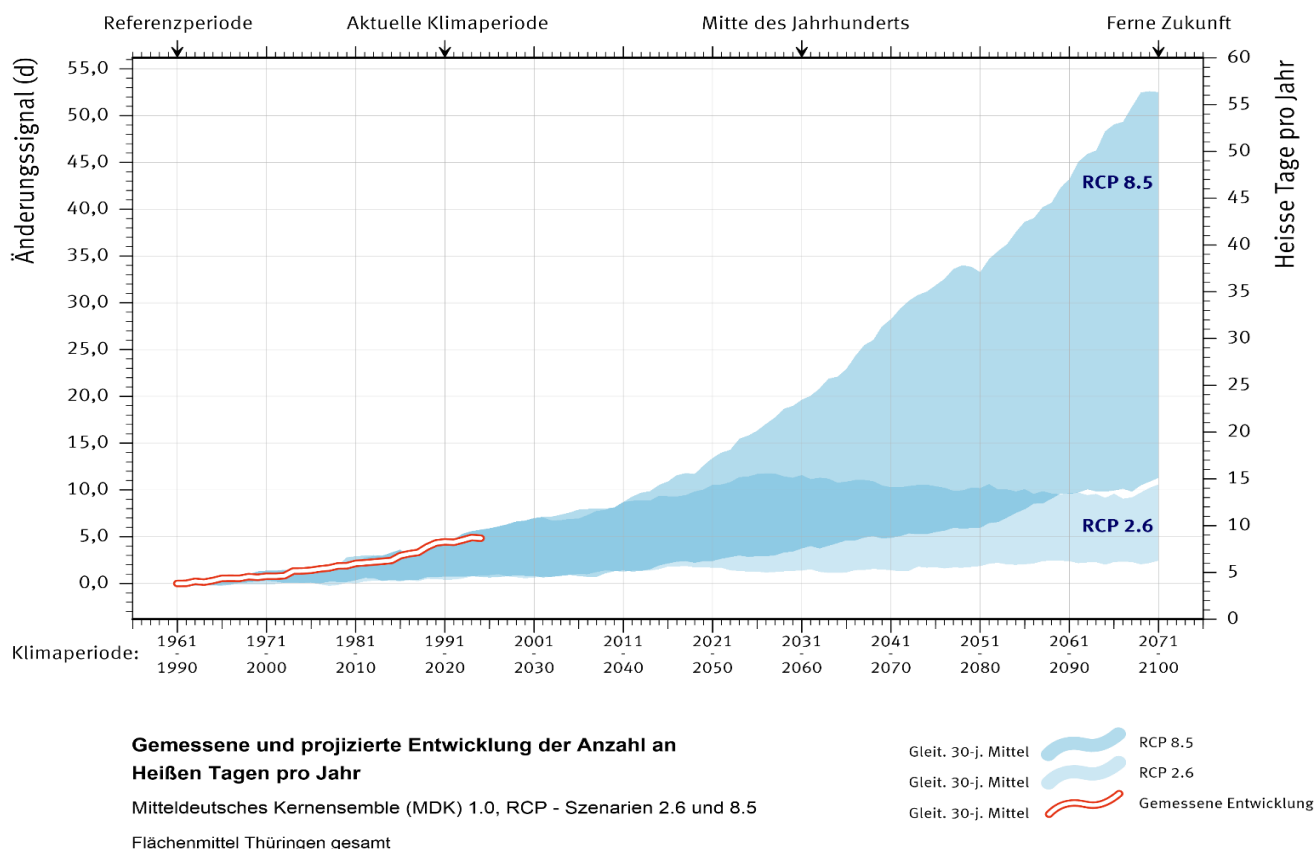


Die Zunahme an Heißen Tagen weist im betrachteten Zeitraum einen statistisch signifikant ansteigenden Trend auf. Abbildung 5 zeigt das gleitende 30-jährige Mittel der aktuellen und projizierten zukünftigen Entwicklung der Anzahl Heißer Tage pro Jahr in Thüringen für den Zeitraum von 1961-2100, berechnet mit dem Mitteldeutschen Kernensemble MDK 1.0 (Struve et al. 2020). Die rote Linie stellt die beobachtete Entwicklung der Heißen Tage von 1961 bis zur Gegenwart dar. Die dargestellten Modellprojektionen des MDK 1.0 (Struve et al. 2020) stehen für die zwei Klimaszenarien RCP2.6 und RCP8.5 (RCP – Representative Concentration Pathways). Das hellblau gekennzeichnete Szenario (RCP 2.6) mit ambitioniertem Klimaschutz, in dem der weltweite Ausstoß von Treibhausgasen stark reduziert wird, verdeutlicht einen moderaten Anstieg Heißer Tage. Das dunkelblaue Szenario (RCP 8.5) ohne nennenswerte Klimaschutzmaßnahmen, bei dem der Ausstoß von Treibhausgasen weiter zunimmt, zeigt einen deutlichen Anstieg Heißer Tage, besonders ab der Mitte des Jahrhunderts. Die blauen Schattierungen stellen jeweils die Bandbreite der beiden Modellensembles dar.

Zukünftige Entwicklung Heißer Tage

In naher Zukunft ist von einer weiteren Zunahme Heißer Tage auszugehen. Im Landesdurchschnitt hat sich die jährliche Anzahl Heißer Tage von der Klimareferenzperiode 1961-1990 bis zum aktuellen Zeitraum 1995-2024 bereits von vier auf neun Tage mehr als verdoppelt (Tabelle 1). Dieser Anstieg verdeutlicht die bereits beobachteten klimatischen Veränderungen in Thüringen und zeigt, dass sich die Häufigkeit extremer Hitzeereignisse bereits deutlich verändert hat. In Zukunft wird sich dieser Trend fortsetzen und weiter beschleunigen.

Abbildung 5: 30-jährige gleitende Mittel der aktuellen und zukünftigen Entwicklung der Anzahl Heißer Tage pro Jahr in Thüringen nach MDK 1.0 (Struve et al. 2020). Quelle: Kompetenzzentrum Klima am TLUBN



Den Modellrechnungen zufolge ist bis Mitte des Jahrhunderts in der Klimaperiode von 2031–2060 mit durchschnittlich 13 Heißen Tagen pro Jahr in Thüringen zu rechnen. Bis zum Ende des Jahrhunderts 2071–2100 könnte sich diese Zahl im Mittel auf bis zu 26 Heiße Tage jährlich noch einmal verdoppeln (Tabelle 1). Dieses Szenario zeigt auf, wie sich unser Klima bei ungebremsten Treibhausgasemissionen und ohne wirksamen und konsequenten globalen Klimaschutz in Zukunft in Mitteldeutschland entwickeln könnte.

Tabelle 1: Beobachtete und zukünftige Entwicklung der mittleren jährlichen Anzahl von Heißen Tagen im Flächenmittel Thüringens nach MDK 1.0 (Struve et al. 2020) (Quelle: Kompetenzzentrum Klima am TLUBN)

Mittlere jährliche Anzahl an Heißen Tagen (Tage/Jahr)									
Beobachtete Entwicklung			Zukünftige Entwicklung						
Klimareferenz- periode 1961–1990	Aktuelle Klimaperiode 1991–2020	Letzte 30 Jahre 1995–2024	MDK 1.0	Mitte des Jahrhunderts 2031–2060			Ferne Zukunft 2071–2100		
				RCP2.6	RCP4.5	RCP8.5	RCP2.6	RCP4.5	RCP8.5
4	8	9	Max	15	20	23	14	27	56
			Mittel	7	8	13	10	12	26
			Min	5	7	8	6	9	15

2.2 Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen

2.2.1 Lokale Klimainformationen mit ReKIS

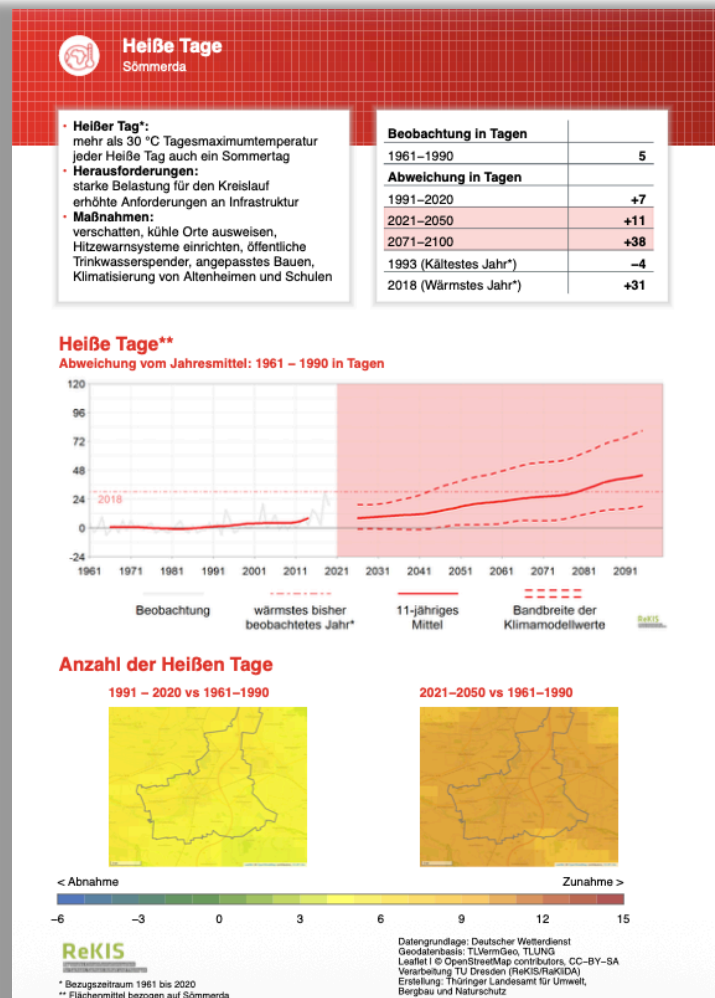
ReKIS ist das **Regionale Klima-Informationsportal für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen**. Es wird von der TU-Dresden auf der Internetplattform <https://rekis.hydro.tu-dresden.de/> zur Verfügung gestellt. Hier erfolgt die Bereitstellung von Daten sowie von fachgerecht aufbereiteten Klimainformationen zu Mitteldeutschland unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten. Des Weiteren werden wichtige Maßnahmen auf kommunaler Ebene erläutert. Das Datenmaterial umfasst die Stationsmessdaten des Deutschen Wetterdienstes (DWD) sowie u.a. daraus berechnete flächendeckende Rasterdaten bis zur Gegenwart sowie Klimaprojektionsdaten für die wahrscheinlich zu erwartende Klimazukunft.

Klimasteckbriefe für Kommunen

Im ReKIS KOMMUNAL werden in Form von [kommunalen Klimasteckbriefen](#) die beobachtete und projizierte zukünftige Temperatur- und Niederschlagsentwicklung für jede Gemeinde Thüringens umfassend und übersichtlich dargestellt (Abbildung 6). In den Faktenblättern zur Temperaturentwicklung ist für jede Gemeinde die Entwicklung der mittleren Lufttemperatur sowie die Entwicklung der Temperaturkentage Sommertage, Heiße Tage, Frosttage und Eistage in Zahlen und Grafiken dargestellt.

Abbildung 6: Kommunalen Klimasteckbrief zum Thema „Heiße Tage“ für die Stadt Sömmerda.

Quelle: [ReKIS KOMMUNAL](#)



Schaut man exemplarisch auf den kommunalen Klimasteckbrief zum Thema „Heiße Tage“ für die Stadt Sömmerda (Abbildung 6), so wird deutlich: Die Abweichung der Heißen Tage gegenüber dem Jahresmittel des Referenzzeitraums mit fünf Heißen Tagen zeigt für Sömmerda einen ansteigenden Trend. Im Zeitraum 1991 bis 2020 hat sich die mittlere jährliche Anzahl an Heißen Tagen auf zwölf erhöht (+7 in 30 Jahren). Die Zunahme setzt sich im projizierten Zeitraum fort. Das Jahr mit der bisher höchsten Anzahl an Heißen Tagen war auch 2018 (36 Heiße Tage).

Hitzewarnung und Frühwarnsysteme

Das **Hitzewarnsystem des Deutschen Wetterdienstes (DWD)** dient der Warnung vor gesundheitlich belastenden Hitzewellen. Steht eine Hitzewelle akut bevor, werden für den aktuellen und den Folgetag amtliche Hitzewarnungen herausgegeben.

Der DWD stellt Datensätze zu den jährlichen Hitzewarnungen seit 2005 auf Landkreisebene zu Verfügung (siehe am Beispiel der Stadt Erfurt: Abbildung 7).

► **Tipp:** Die **DWD-Hitzewarnungen** werden für die Landkreise in aktuell zwei Warnstufen herausgegeben:

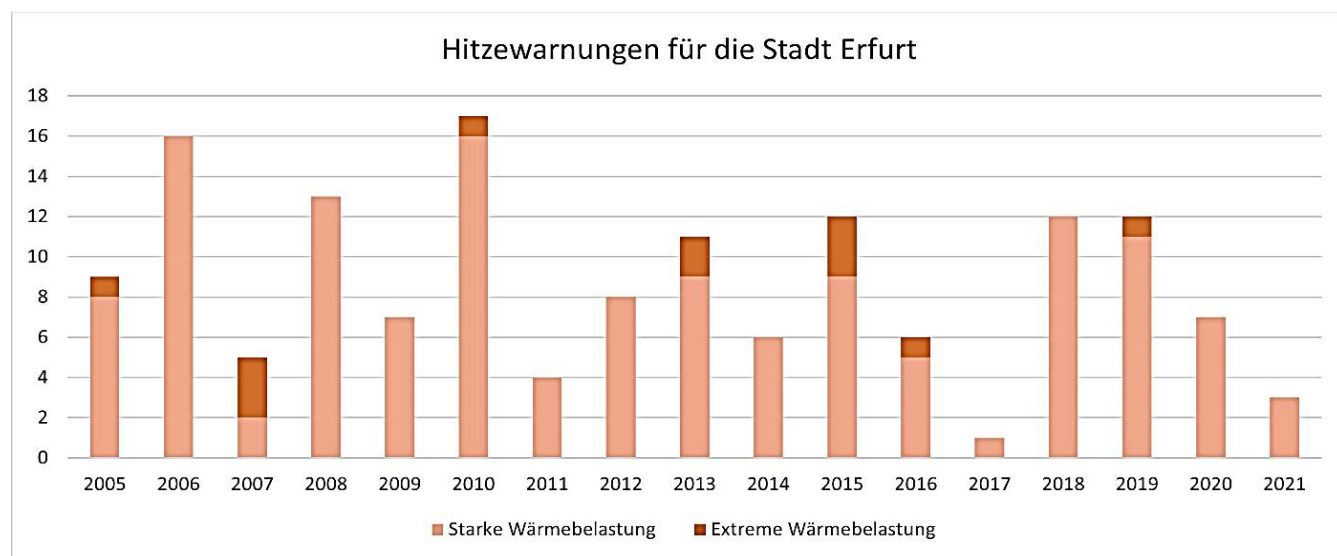
- **Warnstufe 1:**
Warnung vor *starker* Wärmebelastung,
- **Warnstufe 2:**
Warnung vor *extremer* Wärmebelastung.

Warnung → Aktion

Der Erhalt der DWD-Hitzewarnungen (siehe Maßnahme A1) und ihre Kopplung mit Akutmaßnahmen und Informationen

sind der Kern eines wirksamen Hitzeschutzes auf kommunaler Ebene.

Abbildung 7: Amtliche Hitzewarnungen des DWD für die Stadt Erfurt im Zeitraum 2005 bis 2021. Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der [Hitzewarnung des DWD, 2022](#).



2.2.2 Thüringer Klimaleitfaden

Der [Thüringer Klimaleitfaden](#) zeigt auf, wie Kommunen aktiv werden können, um gesundheitlichen Risiken vorzubeugen und die Lebensqualität in den Thüringer Städten und Gemeinden zu erhalten. Mit dem Informationsportal unterstützt das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie Naturschutz und Forsten (TMUENF) dabei aktiv zu werden und gute Ideen zur Anpassung an die Folgen der Klimakrise auf kommunaler Ebene umzusetzen. Dabei werden drei wichtige Klimawirkungen betrachtet: [Wärmebelastung für die Bevölkerung](#), [Lokale Überflutungen durch Starkregen](#) und [Trockenstress für das Kommunalgrün](#). Nachfolgend wird aus dem Leitfaden die Infokarte zur Wärmebelastung für die Bevölkerung näher erläutert.

Abbildung 8: Klimaleitfaden für Thüringen - Informationsportal über Wärmebelastung für die Bevölkerung, Lokale Überflutungen durch Starkregen und Trockenstress für das Kommunalgrün (<https://www.klimaleitfaden-thueringen.de/>).



2.2.3 Interaktive Infokarte „Wärmebelastung“

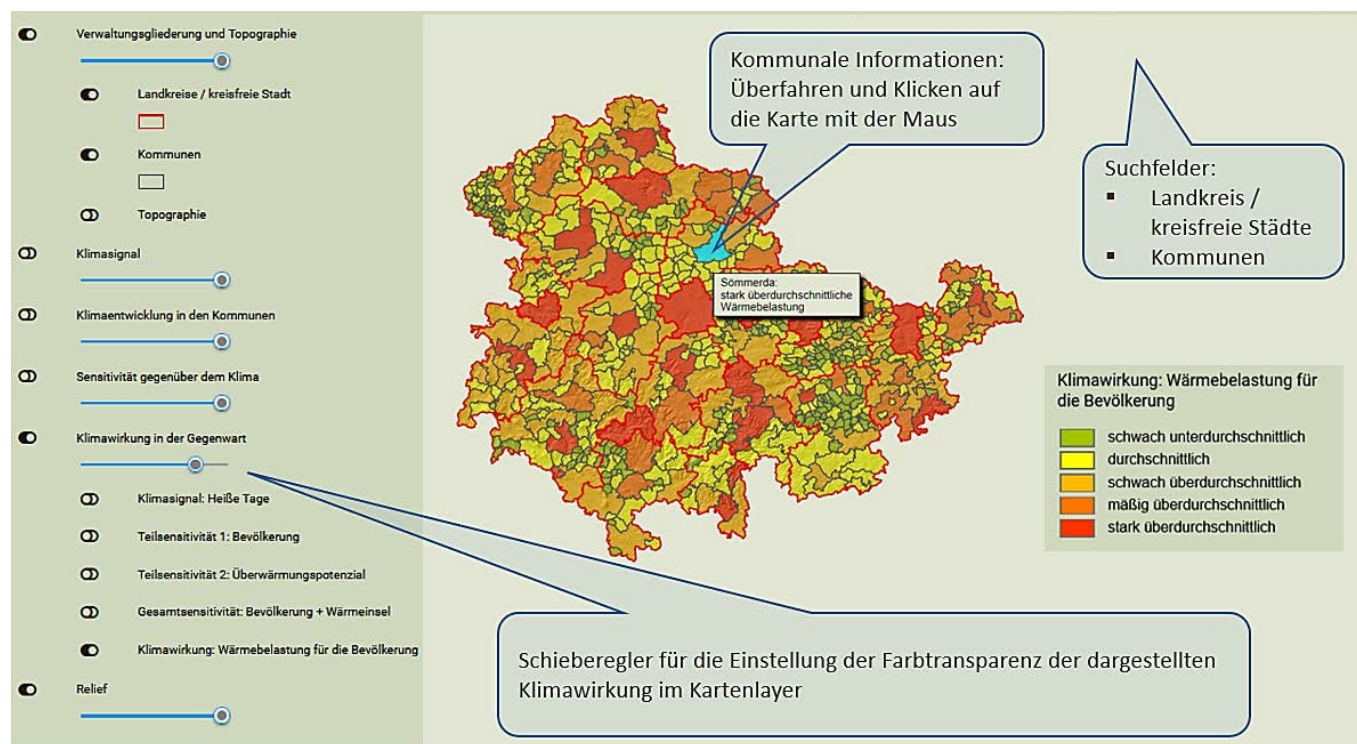
Eine [interaktive Infokarte](#) bietet umfangreiche **Informationen zur Klimawirkung „Wärmebelastung“ für die Bevölkerung** in Thüringen. Sie ist eine wichtige Grundlage für den Klimaleitfaden, um Klimawirkungen zu bewerten und entsprechend Hitzemaßnahmen zu erarbeiten und umzusetzen.

Die Wärmebelastung für die Bevölkerung ergibt sich aus der gemeinsamen Betrachtung des **Klimasignals** (Anzahl Heißer Tage, siehe [Kapitel 2.1](#)) und der **Sensitivität** (Bevölkerung und Überwärmungspotenzial).

Die Sensitivität oder auch „Empfindlichkeit“ einer Region gründet sich einerseits auf der **Bevölkerung** unter besonderer Berücksichtigung zweier vulnerabler Personengruppen: Senioren über 65 Jahre und Kinder unter 6 Jahren (siehe [Kapitel 3.2](#)). Andererseits ist für die Sensitivität einer Region das **Überwärmungspotential** von zentraler Bedeutung, dass auch als thermischer Effekt der „städtischen Wärmeinsel“ beschrieben wird (siehe [2.1](#)).

Die kommunale **Wärmebelastung** für Thüringen ist in Abbildung 9 dargestellt. Die Einteilung der Kommunen in verschiedene Klassen orientiert sich am thüringischen Durchschnitt (gelbe Flächen).

Abbildung 9: Nutzungshinweise der [interaktiven Infokarte für die Wärmebelastung der Bevölkerung in Thüringen](#).



Alle Komponenten, die zur Berechnung der Wärmebelastung für die Bevölkerung einfließen, können zudem in der **interaktiven Infokarte** einzeln sowie im Zusammenspiel als Klimawirkung dargestellt werden. Diese verschiedenen Darstellungen ermöglichen dem Nutzer auch ein intuitives Verständnis für die Thematik der regionalen Wärme- und Hitzebelastung.

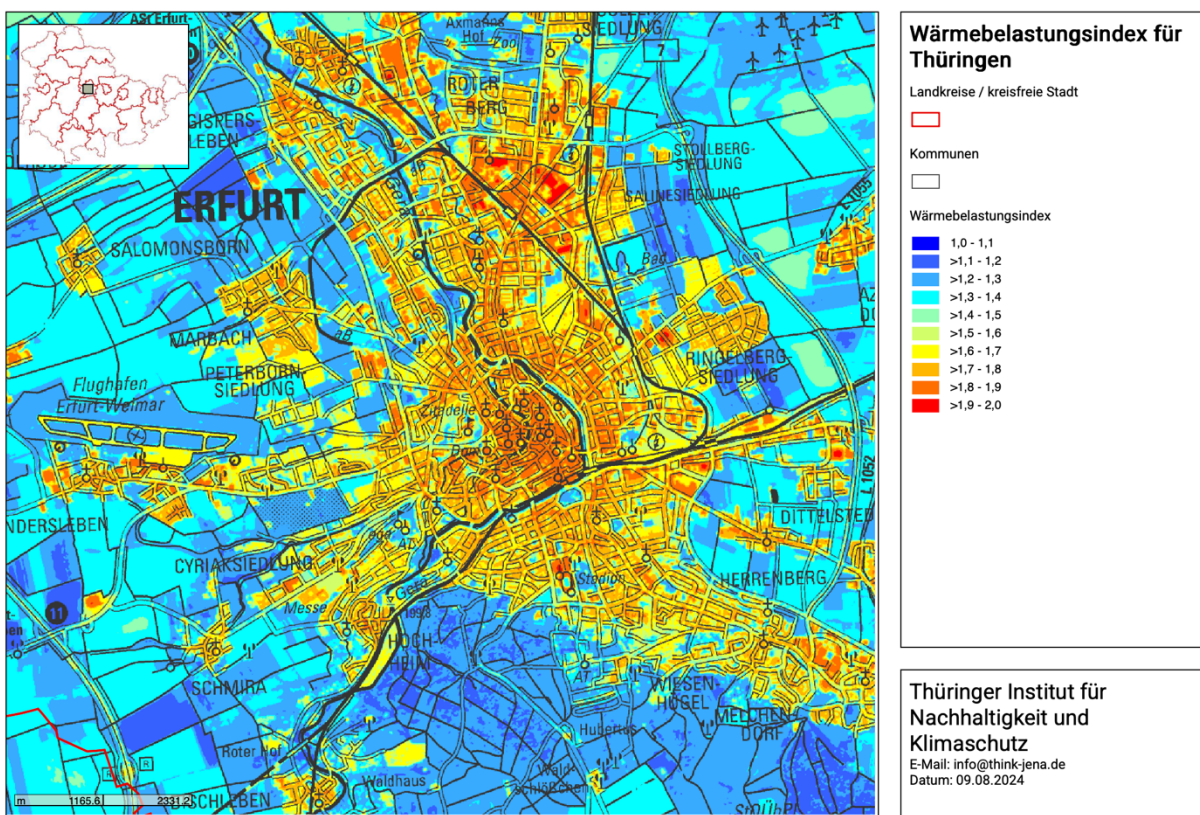
Bei allen Kartendarstellungen erscheinen beim Überfahren der Fläche der Kommune mit der Computer-Maus entsprechend **detaillierte Informationen**. Landkreise und Kommunen können zudem zur besseren Orientierung auch in den **Suchfeldern** ausgewählt oder eingetippt werden. Des Weiteren erscheinen beim Mausklick auf die Kommune in der **Karte** weitere Informationen in Form von Tabellen oder Grafiken.

Zahlreiche **Infoboxen** stehen für alle Karteneinstellungen zur Verfügung, so dass sich Nutzer auch intuitiv und eingehend über die jeweiligen Inhalte – wie Klimasignal, Klimaentwicklung in den Kommunen, Sensitivität gegenüber dem Klima – informieren können. Darüber hinaus sind auch Anpassungen bezüglich der Farbtransparenz mittels Schieberegler möglich und erlauben eine benutzerspezifische und graphisch sehr ansprechende Kartendarstellung.

Der neu integrierte [Wärmebelastungsindex](#) für Thüringen ergänzt die interaktive Infokarte „Wärmebelastung“. Der Wärmebelastungsindex ist ein Datensatz, der aus frei verfügbaren Satellitendaten und amtlichen Geobasisdaten

abgeleitet wurde. Zu den Eingangsdatensätzen zählen die Landoberflächentemperatur, ein Vegetationsindex (NDVI), der Versiegelungsgrad und die Gebäudevolumendichte. Alle vier Datensätze stehen in engem Zusammenhang mit dem Stadtklima. Der Wärmebelastungsindex beschreibt die thermische Belastung von Flächen infolge von Oberflächentemperatur, Versiegelung, Vegetationsgrad und Bebauungsdichte. Er ermöglicht Rückschlüsse auf kleinräumige Unterschiede im städtischen Wärmeinseleffekt. Je höher die angegebenen Werte ausfallen, desto stärker ist die Aufheizung der Flächen tagsüber und desto ausgeprägter ist die nächtliche Wärmeabgabe. Mit der vorhandenen Auflösung lassen sich kleinräumige Unterschiede der städtischen Wärmeinsel anschaulich darstellen. Abbildung 10 zeigt beispielhaft die Darstellung des Wärmebelastungsindex für die Landeshauptstadt Erfurt.

Abbildung 10: Wärmebelastungsindex für die Landeshauptstadt Erfurt. Informationsportal über Wärmebelastung für die Bevölkerung (<https://www.klimaleitfaden-thueringen.de/>).

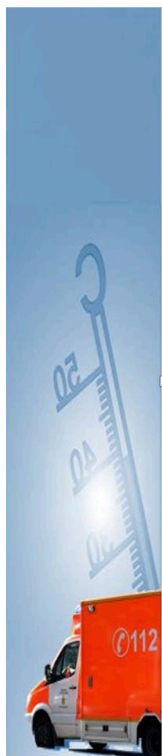


3. Gesundheitsrisiken durch Hitze

3.1 Gesundheitliche Auswirkungen von Hitze

Hitze stellt ein häufig unterschätztes Gesundheitsrisiko dar. Das Robert Koch-Institut (RKI) ermittelte für das Jahr 2025 in Deutschland 2.500 hitzebedingte Sterbefälle. Im Jahr 2019 waren es 6.900 Sterbefälle und in dem besonders heißen Jahr 2018 gar 8.700 (RKI 2022, Winklmayr/an der Heiden 2022). Grund dafür: Unsere körpereigene Temperaturregulierung kommt rasch an ihre Grenzen. Je nach Temperatur und Dauer der Hitzeexposition reichen die Reaktionen des menschlichen Organismus von leichter Hitzeerschöpfung oder Schlafstörungen über schwere Gesundheitsfolgen und Organschäden bis hin zu hitzebedingten Sterbefällen (Abbildung 11).

Abbildung 11: Spektrum der Folgen von Hitze auf die menschliche Gesundheit. Quelle: Eigene Darstellung (vgl. BIÖG o.J.)



Hitzestress — Belastungsgefühle wie Erschöpfung, Schlafstörungen durch Hitzeexposition; Beeinträchtigungsgefühl bei körperlicher Anstrengung oder Arbeit
Hitzekrämpfe — Muskuläre Krämpfe während körperlicher Anstrengung bei Hitze
Hitzeerschöpfung — Milde bis mittelgradig schwere Belastung durch Wasser- und/oder Salzverlust (Dehydrierung) bei Hitzeexposition oder schwerer körperlicher Arbeit. Symptome sind insbesondere: Körperkerntemperatur von 37 bis 40 °C, Schwäche, niedriger Blutdruck, Erbrechen, Kopfschmerzen und Verwirrung
Hitzesynkope — Ohnmächtig werden bei hoher Umgebungstemperatur durch Gefäßerweiterung
Hitzeschlag — Wenn der Körper durch Maßnahmen wie Schwitzen sich nicht mehr abkühlen kann, kommt es zum Hitzestau. Die Körpertemperatur steigt schnell auf über 40 °C und das Gehirn schwillt an – bis hin zum Hirnödem („Hitzschlag“)
Exsikkose (Austrocknung) — Bei starkem Schwitzen und unzureichender Flüssigkeitszufuhr leidet der Körper unter Wassermangel und trocknet aus. Durstgefühl, trockene Haut und Schleimhäute, verminderter Hautturgor (stehende Hautfalte), Tachykardie (Herzrasen/-klopfen) oder Hypertonie (niedriger Blutdruck), sowie Schwindel, Atemnot oder Schwäche.
Sonnenstich — Bei direkter Sonneneinstrahlung können Kopfschmerzen, Übelkeit mit Erbrechen, Fieber, geröteter Kopf, manchmal auch Bewusstseinsstörungen und Krampfanfälle auftreten
Hitzeödem — Schwellungen durch Flüssigkeitsansammlungen meist in den unteren Extremitäten (Füße, Unterschenkel)

Hitze kann die Organe schädigen – wie zum Beispiel die Nieren bei starkem und wiederholtem Flüssigkeitsverlust. Zudem ist die Gefahr von Thrombosen und Herzinfarkten erhöht. Hitze kann auch Atemwegserkrankungen verschlimmern, insbesondere dann, wenn gleichzeitig die Belastung durch bodennahes Ozon infolge vermehrter UV-Einstrahlung an heißen Tagen hinzukommt. Besonders belastend für den menschlichen Organismus ist das Auftreten mehrerer heißer Tage nacheinander (**Hitzewellen**), bei denen die Temperatur nachts mindestens 20 °C beträgt (**Tropennächte**). Der Körper kann sich aufgrund der fehlenden Abkühlung in der Nacht nicht ausreichend erholen (UBA 2022).

Das Auftreten von **Tropennächten** führt bei vielen Menschen zu einer Beeinträchtigung ihrer Schlafqualität. Geringere Leistungsfähigkeit, Konzentrationsschwäche bis hin zu einer Schwächung des Immunsystems sind typische Folgen. In den Innenstädten speichert sich die Wärmeeinstrahlung tagsüber und kann nachts nur vermindert abgegeben werden (*städtischer Wärmeinseleffekt*). Folglich treten Tropennächte in dichtbebauten Innenstadtbereichen häufiger auf (UBA 2022). Zudem stellt auch die **Sonneneinstrahlung** selbst eine Gefahr für die Gesundheit dar. Ohne ausreichenden Schutz, können Sonnenbrand, Sonnenstich oder im schwersten Fall ein Hitzeschlag mit Hitzekrämpfen und Bewusstlosigkeit die Folge sein. Zudem nimmt das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken, zu.

Nicht minder dramatisch sind die Auswirkungen von Hitze für die **Psyche**. Hitze kann zu Angst und Depressionen führen, aber auch zu aggressiverem Verhalten. Menschen mit psychischen Vorerkrankungen haben ein deutlich größeres Hitze-Mortalitätsrisiko. In der „Berliner Erklärung zu Klimawandel und psychischer Gesundheit“ der Psychiatrie-Task-Force „Klima und Psyche“ vom November 2022 werden daher Handlungsanforderungen an die Politik und Empfehlungen für psychiatrische Kliniken und Praxen gegeben (DGPPN 2022).

Gesundheitlicher Hitzeschutz kann nur als Gemeinschafts- und Querschnittsaufgabe erfolgreich sein. Dies gilt vor allem mit Blick auf die Schwächsten und Anfälligsten in der Gemeinde (vulnerable Gruppen) ([3.2](#)).

3.2 Gesundheitsrisiken für vulnerable Personengruppen

Die in [3.1](#) aufgezeigten Gesundheitsrisiken von Hitze betreffen grundsätzlich alle Menschen. Aber einige Personen sind aufgrund bestimmter Risikofaktoren besonders verwundbar: Diese **vulnerablen Personengruppen** tragen durch Hitzeereignisse stärkere Gesundheitsfolgen davon, sie werden häufiger ins Krankenhaus eingeliefert und erleiden auch häufiger den Hitzetod. Die Maßnahmen der Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen schützen daher zum einen die allgemeine Bevölkerung; zum anderen sind sie immer auch an die besonders vulnerablen Gruppen gerichtet, da diese besonderen Schutz brauchen.

► **Tipp:** Mit der „**Praxishilfe: Vulnerable Personengruppen erkennen und unterstützen**“ in [Kapitel 7](#) lernen Sie alle zehn vulnerablen Personengruppen ausführlich kennen. Sie können feststellen, welche Gruppen in Ihrer Kommune vorhanden sind und besondere Hitzeschutz-Maßnahmen benötigen.

Die vulnerablen Personengruppen sind jeweils durch ein eigenes Symbol erkennbar (Abbildung 12).

Abbildung 12: Die vulnerablen Gruppen der Hitzetool-Box Thüringen sowie die allgemeine Bevölkerung mit ihren Symbolen.



Es sind verschiedene **Risikofaktoren**, die die in Abbildung 12 genannten Personengruppen besonders verwundbar machen. Hierbei sind zum einen personenbezogene Faktoren wie Alter oder gesundheitliche Dispositionen (wie beispielsweise Vorerkrankungen, Schwangerschaft, Einschränkungen körperlicher, geistiger oder psychischer Art, Suchtverhalten etc.) von Bedeutung. Aber auch städtebauliche und bauliche Faktoren (z. B. die Bedingungen am Arbeitsplatz, der Versiegelungsgrad und weitere Wohn- und Wohnumfeldbedingungen) spielen eine Rolle ebenso wie naturräumliche Faktoren (z. B. Lage der Kommune, Stadtgrün). Auch sind es kulturelle Faktoren (z. B. Sprachbarrieren), verhaltensbezogene Faktoren (z. B. Sport, Tourismus) und sozio-ökonomische Bedingungen (soziale Isolation, Armut), die einzelne Menschen verwundbarer machen.

Zwischen den vulnerablen Gruppen kann es selbstverständlich zu Überschneidungen kommen, da eine Person mehreren Risikofaktoren unterliegen kann (z. B. hohes Alter, soziale Isolation, Altersarmut). Bei allen Unterschieden ist den Angehörigen der vulnerablen Gruppen gemein, dass Hitzrisiken bei ihnen besonders hoch sind und sie nicht selten auf Hilfe anderer angewiesen sind. Sie stehen daher im Zentrum von Hitzeschutzbemühungen auf kommunaler Ebene.

- ▶ **Tipp:** Bei allen einzelnen **Maßnahmen der Hitze-Toolbox Thüringen** (siehe [Kapitel 5](#)) ist jeweils angegeben, welcher vulnerablen Personengruppe man damit jeweils helfen kann.
- ▶ **Tipp:** Einen **Gesamtüberblick** über alle Maßnahmen und ihre jeweiligen Zielgruppen gibt [Tabelle 2](#).

Teil II Die kommunale Hitze-Toolbox



Kapitel: 4 Toolbox – Einführung und Überblick

5 Hitzeschutz-Maßnahmen

4. Toolbox – Einführung und Überblick

4.1 Toolbox-Maßnahmen in der Übersicht

Die **Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen** enthält insgesamt 30 Maßnahmen zum Hitzeschutz. Sie sind nach ihrer strategischen Ausrichtung in drei Gruppen sortiert: Akutmaßnahmen(**A**), Maßnahmen der Information und Kommunikation(**B**), und langfristige Maßnahmen(**C**). In der Übersicht (Tabelle 2) ist auch erkennbar, welche verwundbaren Personengruppen („vulnerablen Gruppen“, [Kapitel 7](#)) durch welche Maßnahmen gezielt geschützt werden können.

► **Tipp: Interaktive Felder im Maßnahmen-Steckbrief zum Ausfüllen**

In der Tabelle 2 sind die Namen der Maßnahmen mit einem **elektronischen Querverweis (Hyperlink)** hinterlegt. Wenn Sie darauf klicken, gelangen Sie direkt zu dem entsprechenden ausführlichen Maßnahmensteckbrief ins [Hitzeschutz-Maßnahmen](#) mit allen wichtigen Informationen.

Tabelle 2: Übersicht der Maßnahmen nach drei Strategiearten **A**, **B**, **C**; darunter: Startermaßnahmen (**S**) und Fortgeschrittenen-Maßnahmen (**F**). Erklärung der Symbole für die vulnerablen Gruppen: [Kapitel 3.2](#); AB = Allgemeine Bevölkerung.

Nr.	S/F	Name der Maßnahme	Hitzevulnerable Personengruppen										AB
													
A1	S	Empfang und gezielte Weiterleitung von DWD-Hitzewarnungen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
A2	F	Verbreitung von Verhaltensempfehlungen für die Akutphase	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
A3		Angebot von Trinkwasser an öffentlichen Orten	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
A4		Öffnung von kühlen Orten	X	X	X		X	X	X	X		X	X
A5		Anpassungen bei der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr											X
A6		Aktivierung der Hitzepatenschaften („Hitzetelefon plus“)	X	X			X	X				X	
B1	S	Informationen zum Thema Hitze und Gesundheit auf kommunaler Internetseite	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

Nr.	S/F	Name der Maßnahme	Hitzevulnerable Personengruppen										AB
													
B2		Berücksichtigung von Hitze in bestehenden Beratungsangeboten	X	X	X	X	X		X	X		X	X
B3	F	Informationsmaterial für das Gesundheits- und Sozialwesen	X	X	X		X	X				X	
B4	F	Sensibilisierung der allgemeinen Bevölkerung	X	X	X	X	X	X			X	X	X
B5		Sensibilisierung der ortsansässigen Wirtschaft und ihrer Beschäftigten									X		
B6		Versand von Informationsmaterial an vulnerable Gruppen	X	X	X		X	X			X	X	
B7	S	Organisation von Erste-Hilfe-Schulungen	X		X	X	X	X			X	X	X
B8		Lokale/regionale Hitzeschutzbündnisse für den Praxisaustausch initiieren und fördern	X	X	X		X	X	X	X	X	X	X
C1	F	Einrichtung eines Klimaanpassungsmanagements in der Kommune											X
C2	F	Bildung eines Hitze-Teams in der Verwaltung											X
C3	S	Berücksichtigung von Hitze in laufenden Projekten											X
C4		Hitzeanpassung in sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen anstoßen	X	X	X	X	X	X	X	X		X	

Nr.	S/F	Name der Maßnahme	Hitzevulnerable Personengruppen										AB
													
C5		Installation von Defibrillatoren	X				X	X				X	X
C6	S	Trinkwasser und Toiletten zugänglich machen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
C7		Standort- und klimawandelgerechte Gehölzartenwahl											X
C8		Maßnahmen zum Erhalt des Baumbestandes											X
C9		Entsiegelung und Reduzierung des Flächenverbrauchs											X
C10		Durchlüftung, Kaltluftentstehungsgebiete und -leitbahnen											X
C11		Erhalt und Schaffung offener Wasserflächen und -läufe			X								
C12	S	Verschattung an Gebäuden und im öffentlichen Raum	X	X	X	X	X			X	X	X	X
C13		Dach- und Fassadenbegrünung											X
C14		Gebäudedämmung als Hitzeschutz	X	X	X							X	X
C15		Klimaneutrale Lösungen zur Gebäudekühlung	X	X	X							X	X
C16		Rückstrahlung von Oberflächen erhöhen											X

Ob eine Maßnahme notwendig oder geeignet für eine Kommune ist, hängt von verschiedenen Fragestellungen ab:

- ▶ Welche hitzevulnerablen Gruppen sind in meiner/unserer Kommune wie zahlenmäßig präsent (siehe [Kapitel 3.2](#) und [Kapitel 7](#))?
- ▶ Welche räumlichen Handlungsnotwendigkeiten bestehen (siehe [Kapitel 2.2](#))?
- ▶ Welche Erfahrungen wurden bereits mit Hitzeschutz in der Kommune gemacht, welche Maßnahmen (warum nicht) umgesetzt?
- ▶ Für welche Strategien und Maßnahmen sind vor Ort Fachwissen und Kapazitäten vorhanden?

Grundsätzlich gilt: Alle hier ausgewählten Maßnahmen sind dazu geeignet, die Gesundheitsrisiken durch Hitze für die Bevölkerung zu mindern. Nicht jede Kommune muss jede Maßnahme umsetzen, aber eine Umsetzung ist niemals falsch: **Handeln ist besser als Nicht-Handeln**. Viele Maßnahmen sind auch unabhängig von Hitzeereignissen sinnvoll (siehe die Angaben zu **Synergien** in den Maßnahmen-Steckbriefen in [Kapitel 5](#)).

4.2 Starter- und Fortgeschrittenen-Maßnahmen

Starter-Maßnahmen

Um die Entscheidung zu erleichtern, welche Maßnahmen eine Kommune planen und umsetzen kann, die noch keine Maßnahmen zur Hitzeanpassung umgesetzt hat, beinhaltet die Toolbox ein sogenanntes **Starter-Paket** (siehe Kennzeichnung mit dem Buchstaben **S** in der [Tabelle 2](#), oben). **Die darin enthaltenen Maßnahmen sind auch für kleine Kommunen, solche ohne Vorerfahrung und bei geringeren Kapazitäten umsetzbar.** Die Starter-Maßnahmen sind im Maßnahmenkatalog durch einen dicken grünen Pfeil links oben in den Steckbriefen gekennzeichnet. Ergänzend wird zu Beginn empfohlen, die bereits laufenden und geplanten Vorhaben in der Kommune darauf zu überprüfen, ob Hitzeanpassung „mitgedacht“ ist bzw. ob die Maßnahmen aus der Toolbox integriert werden können. Das mindert den Planungsaufwand.

Fortgeschrittenen-Maßnahmen

Für mittlere und größere Kommunen oder solche, die in der Hitzeanpassung bereits erste Maßnahmen umgesetzt haben, ist ein ergänzendes **Fortgeschrittenen-Paket** zusammengestellt (siehe Kennzeichnung mit **F** in der [Tabelle 2](#), oben). Darin enthalten sind einerseits Maßnahmen für Kommunen, die einen „Kümmerer“ für das Thema installieren (Maßnahme Klimaanpassungsmanagement) und die ämterübergreifende Bearbeitung der Hitzeanpassung in der Verwaltung strukturieren (Maßnahme Hitze-Team), denn Hitze ist ein Querschnittsthema. Ergänzend enthält das Paket Maßnahmen, die eine vertiefte fachliche Auseinandersetzung sowie eine Vernetzung mit

relevanten lokalen Akteuren aus Gesundheits- und Sozialwesen erfordern. Mit den wachsenden personellen und fachlichen Kapazitäten zur Hitzeanpassung wird es der Kommune möglich, zum Initiator für Hitzeanpassung zu werden. Um eine **Vorreiterfunktion** auszufüllen und andere zur Nachahmung zu motivieren, sollte die Kommune mit gutem Beispiel vorangehen und etwa ihre Angestellten vor Hitze schützen oder ihre kommunalen Liegenschaften in Richtung kühler Orte entwickelt.

4.3 Erläuterung des Maßnahmen-Steckbriefes

Abbildung 13: Die erste Seite jedes Maßnahmen-Steckbriefes enthält wichtige Informationen zu der Maßnahme, ihrer Wirkung sowie zu Umsetzung und Förderung.

Starter-Maßnahme **Maßnahme A1**

Empfang und gezielte Weiterleitung von DWD-Hitzewarnungen

Profitierende Personengruppen

Beschreibung der Maßnahme

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) gibt eine Hitzewarnung in zwei Warnstufen heraus, wenn eine starke Wärmebelastung für mindestens zwei aufeinander folgende Tage vorhergesagt wird und in den Wohnräumen eine ausreichende nächtliche Auskühlung nicht mehr gewährleistet ist. Für effektiven Hitzeschutz ist es eine notwendige Maßnahme, die Warnstufe auszulösen. A1 ist eine Schlüsselmaßnahme, die vorsieht, dass die im Vorfeld festgelegten Akteure in der Kommune und die relevanten Stellen im Pflege- und Gesundheitswesen (sowie insbes. die Verantwortlichen für die vulnerablen Personengruppen, siehe Kapitel 3.2 und Kapitel 7) die Hitzewarnungen des DWD beziehen (Anmeldung Newsletter, Installation der App des DWD) und weiterleiten. Die Hitzewarnungen treffen bis um 10 Uhr an den jeweiligen Tagen ein. Es schließen sich vorab festgelegt Kommunikationsmaßnahmen sowie weitere Akutmaßnahmen (siehe A2 bis A6) an. Insbesondere informiert die Kommune die Bevölkerung über die aktuelle Hitzewelle und weist auf Gefahren, Verhaltensempfehlungen sowie die speziellen Risikogruppen hin. Die Botschaften sind auch in Fremdsprachen verfügbar.

- [DWD-Hitzewarnungen und DWD-Newsletter abonnieren](#)
- [DWD WarnWetter-App \(iOS und Android\)](#)

Maßnahme bringt Synergien:

☒ weite Verbreitung von zielgruppenspezifischen Informationen möglich
☒ Sensibilisierung der Bevölkerung für besonders gefährdete Gruppe

Gelungenes Beispiel

Weitere Informationen zu den DWD-Hitzewarnungen finden sich [hier](#). Erklärvideo (3,5 Minuten) vom Leiter des Zentrums für Medizin-Meteorologische Forschung, Prof. Matzarakis, findet sich [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Zwingend notwendige Registrierung beim DWD-Newsletter-Dienst zum Bezug für Hitzewarnungen als notwendiger Schritt durch die Kommune sowie alle weiteren relevanten Stellen (insbesondere Verantwortliche für vulnerable Personengruppen)
- Kommunikation der Warnstufe an vorab bestimmte Akteure über verschiedene Kanäle

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Nutzung einer App als Informationsmöglichkeit für aktuelle Warnungen des DWD
- Weiterleiten der Warnungen an interne und externe Akteure (Gesundheitswesen) über Funktionspostfach (Kommunikationskaskade) und Auslösen von vorab definierten Akutmaßnahmen bei den dezentralen Akteuren

Abbildung 14: Die zweite Seite jedes Maßnahmensteckbriefes besteht aus einer interaktiven Hilfe zur Umsetzung der Maßnahme in der Kommune. Quelle: Eigene Darstellung.

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen? ☐ Ja ☐ Nein **Bearbeitungs-vermerk** Hier können Sie sich einen Vermerk machen.

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge, wie z.B. von Klima-lyst, übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune ☐ gering ☒ mittel ☐ hoch **Kosten für Ihre Kommune** ☒ gering ☐ mittel ☐ hoch

Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung eines Hitzefrühwarnsystems. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.

Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich dafür ggf. Kostenkalkulationen ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Verantwortliche für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Gesundheitsamt; Arbeitsamt; etc.

Mitwirkende Akteure Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: wichtige Unternehmen vor Ort, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Berufsgenossenschaften; Lokalpresse; Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Verbreitung akuter Verhaltensempfehlungen aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?

Verortung in Ihrer Kommune Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo finden während des Sommers Veranstaltungen statt? An welchen Veranstaltungen nehmen besonders viele vulnerable Personengruppen teil?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Checklisten für Kommunen: Hitze und Starkregen](#), S. 15 Stabskonzept und S. 13 Risikokommunikation (Johanniter, Universität Potsdam)

1. Notwendiger Bezug der DWD-Hitzewarnungen durch kommunale Akteure und Akteure des Pflege- und Gesundheitssystems (sowie insbesondere verantwortliche Stellen für die vulnerablen Gruppen)
2. Akutmaßnahmen festlegen und Kommunikationskanäle und Formate wählen (siehe auch Maßnahme A2); Kommunikationsplan erstellen; im Akutfall Akutmaßnahmen und Kommunikationsfluss auslösen, Warn-/Informationsmaterialien und Symbole bzw. Grafiken entwickeln, Hitzewarnung mit Verhaltenstipps durch gewählte Kanäle verbreiten
3. Evaluation

Seite 1: Beschreibung der Maßnahme (Abbildung 13).

Die Beschreibung beginnt mit dem **Maßnahmen-Titel** und der **Ordnungskennzahl** samt Hinweis auf die **Strategieart (A, B, C)**. Der grüne Pfeil oben links kennzeichnet A1 als Startermaßnahme (vgl. [Starter- und Fortgeschrittenen-Maßnahmen](#)). Es folgen darunter Hervorhebungen der **profitierenden Personengruppen** durch die Symbole (vgl. [Tab. 2](#)); bei A1 profitieren alle Gruppen. In der Beschreibung der Maßnahme sind **Hinweise zur Klimafreundlichkeit** enthalten, die z. B. helfen, wenn Angaben in Beschlussvorlagen gemacht werden müssen. **Synergien** zeigen auf, welche positiven Zusatzeffekte die Umsetzung der Maßnahme bewirken kann. Wenn bekannt, illustrieren **Best-Practice-Beispiele** die Umsetzbarkeit und regen zur Nachahmung an.

Im unteren Drittel finden sich schließlich konkrete **Vorschläge zur Umsetzung**, wo, falls möglich, einfache („niederschwellige“) und anspruchsvollere („komplexe“) Umsetzungsschritten aufgeführt werden.

Seite 2: Interaktive Hilfe zur Umsetzung der Maßnahme in der Kommune (Abbildung 14).**► Tipp: Interaktive Felder im Maßnahmen-Steckbrief zum Ausfüllen**

Die **weißen Felder auf der Seite 2** jedes Steckbriefs sind mit *Kursivschrift* ausgefüllt.

Diese Felder sind **interaktiv**: Sie können die Inhalte bei der Arbeit am Computer löschen und individuell für Ihre Kommune passend ausfüllen!

Die verantwortliche Person aus der Kommune kann zunächst vermerken, ob sie die Maßnahme für die eigene Kommune ergreifen und umsetzen möchte und an wen die Maßnahme zur weiteren Bearbeitung gehen soll.

Die nachfolgenden **Felder** sind im Wesentlichen **zum Selbst-Ausfüllen**, *kursiv gesetzte Erläuterungen* bieten dabei Hilfestellung, können aber auch passend zur eigenen Situation vor Ort angepasst, gelöscht oder ergänzt werden. So besteht für die Kommune die Möglichkeit, auf Seite 2 ein **Projekt** für die eigene Kommune zu skizzieren. **Aufwand und Kosten** sind projekt- und situationsabhängig und bedürfen einer individuellen Einschätzung (durch die Akteure vor Ort). Kreuze für die Kategorien dienen der groben Orientierung und lassen sich auch anders setzen.

Ein wichtiges Feld ist die Klärung der **Verantwortlichkeit**. Maßnahmen sollten zudem unter Einbeziehung relevanter Akteure stattfinden, für die anpassbare Vorschläge gemacht werden. Für bestimmte Maßnahmen kann es nützlich sein, Partner außerhalb der eigenen Landkreise zu suchen und mit anderen Kommunen und Akteuren zusammenzuarbeiten (siehe z. B. [Maßnahme B 8](#)). Planungen sollten etwaige **Vorarbeiten** in der Kommune berücksichtigen. Dazu besteht die Möglichkeit zur **räumlichen Fokussierung**, etwa auf die Innenstadt oder Aufenthaltsorte vulnerabler Personen. Die Möglichkeit zur Umsetzungsplanung anhand von Handreichungen und Vorschlägen für konkrete Schritte rundet den Steckbrief ab.

5. Hitzeschutz-Maßnahmen

5.1 Akutmaßnahmen (Typ A)

Maßnahmen der Strategieart A umfassen **akute Handlungsmöglichkeiten**, die während Hitzeereignissen zum Einsatz kommen können. Wie jede komplexe Handlung benötigen auch die Maßnahmen A1 bis A6 eine Vorbereitung, die es ermöglicht, kurzfristig bei einer Hitzewarnung zu agieren.



Starter-
Maßnahme

Empfang und gezielte Weiterleitung von DWD-Hitzewarnungen

Maßnahme
A1

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) gibt eine Hitzewarnung in zwei Warnstufen heraus, wenn eine starke Wärmebelastung für mindestens zwei aufeinander folgende Tage vorhergesagt wird und in den Wohnräumen eine ausreichende nächtliche Auskühlung nicht mehr gewährleistet ist. Für effektiven Hitzeschutz ist es eine notwendige Maßnahme, die Warnstufe auszulösen. A1 ist eine Schlüsselmaßnahme, die vorsieht, dass die im Vorfeld festgelegten Akteure in der Kommune und die relevanten Stellen im Pflege- und Gesundheitswesen (sowie insbes. die Verantwortlichen für die vulnerablen Personengruppen, siehe [Kapitel 3.2](#) und [Kapitel 7](#)) die Hitzewarnungen des DWD beziehen (Anmeldung Newsletter, Installation der App des DWD) und weiterleiten. Die Hitzewarnungen treffen bis um 10 Uhr an den jeweiligen Tagen ein. Es schließen sich vorab festgelegt Kommunikationsmaßnahmen sowie weitere Akutmaßnahmen (siehe A2 bis A6) an. Insbesondere informiert die Kommune die Bevölkerung über die aktuelle Hitzewelle und weist auf Gefahren, Verhaltensempfehlungen sowie die speziellen Risikogruppen hin. Die Botschaften sind auch in Fremdsprachen verfügbar.

- [DWD-Hitzewarnungen und DWD-Newsletter abonnieren](#)
- [DWD WarnWetter-App \(IOS und Android\)](#)

Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ weite Verbreitung von zielgruppenspezifischen Informationen möglich
- ☒ Sensibilisierung der Bevölkerung für besonders gefährdete Gruppe



Gelungenes Beispiel

Weitere Informationen zu den DWD-Hitzewarnungen finden sich [hier](#). Erklärvideo (3,5 Minuten) vom Leiter des Zentrums für Medizin-Meteorologische Forschung, Prof. Matzarakis, findet sich [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Zwingend notwendige Registrierung beim DWD-Newsletter-Dienst zum Bezug für Hitzewarnungen als notwendiger Schritt durch die Kommune sowie alle weiteren relevanten Stellen (insbesondere Verantwortliche für vulnerable Personengruppen)
- Kommunikation der Warnstufe an vorab bestimmte Akteure über verschiedene Kanäle

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Nutzung einer App als Informationsmöglichkeit für aktuelle Warnungen des DWD
- Weiterleiten der Warnungen an interne und externe Akteure (Gesundheitswesen) über Funktionspostfach (Kommunikationskaskade) und Auslösen von vorab definierten Akutmaßnahmen bei den dezentralen Akteuren

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung eines Hitzeerwarnungssystems. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich dafür ggf. Kostenkalkulationen ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Verantwortliche für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Gesundheitsamt; Arbeitsamt; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: wichtige Unternehmen vor Ort, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Berufsgenossenschaften; Lokalpresse; Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Verbreitung akuter Verhaltensempfehlungen aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo finden während des Sommers Veranstaltungen statt? An welchen Veranstaltungen nehmen besonders viele vulnerable Personengruppen teil?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Checklisten für Kommunen](#): Hitze und Starkregen, S. 15 Stabskonzept und S. 13 Risikokommunikation (Johanniter, Universität Potsdam)

1. Notwendiger Bezug der DWD-Hitzewarnungen durch kommunale Akteure und Akteure des Pflege- und Gesundheitssystems (sowie insbesondere verantwortliche Stellen für die vulnerablen Gruppen)
2. Akutmaßnahmen festlegen und Kommunikationskanäle und Formate wählen (siehe auch Maßnahme A2); Kommunikationsplan erstellen; im Akutfall Akutmaßnahmen und Kommunikationsfluss auslösen, Warn-/ Informationsmaterialien und Symbole bzw. Grafiken entwickeln, Hitzewarnung mit Verhaltenstipps durch gewählte Kanäle verbreiten
3. Evaluation

Fortge-
schrittene
Maßnahme

Verbreitung von Verhaltensempfehlungen für die Akutphase

Maßnahme
A2

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Bürgerinnen und Bürger werden auf Vorsorgemaßnahmen an heißen Tagen hingewiesen. Sie werden beispielsweise über das richtige Lüftungs- und Trinkverhalten sowie den Umgang mit Lebensmitteln informiert. Verschiedene Kommunikationskanäle, wie zum Beispiel die lokale Webseite der Kommune, Informationen an Bushaltestellen, auf Verkehrsinformationstafeln und Einkaufsläden werden genutzt. Zudem muss sichergestellt werden, dass besonders gefährdete Personen bei Hitze über Verhaltensempfehlungen informiert sind. Daher werden Informationen in lokale Apotheken, (Haus-) Arztpraxen, Pflegeheimen, Kitas und Schulen verteilt.

- [Broschüre „Den Klimawandel gesund meistern“ \(BMUV\)](#)
- [Hitzeknigge \(UBA\)](#)
- [Plakat Gesund durch die Sommerhitze \(BZgA\)](#)

Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Verbreiten von DWD-Hitzewarnungen und Informationen zu kühlen Orten und Trinkwasserstellen über oben genannte Kommunikationskanäle



Gelungenes Beispiel

Landeshauptstadt Erfurt: Informationen auf kommunaler Webseite

Viele Kommunen und Landkreise nutzen ihre Webseiten, um über Verhaltenstipps bei Hitze aufzuklären. Thüringens Landeshauptstadt Erfurt informiert auf der kommunalen Webseite über Tipps und Hinweise bei Hitze. Zudem sind weitere Anlaufstellen auf der Seite aufgelistet. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Infobroschüren der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) zu Hitze am Arbeitsplatz verteilen
- Hitzeknigge verteilen
- Webseite zum Hitzeschutz bewerben

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Lüftungsgeräte für Arbeitgeber bereitstellen
- betriebliches Gesundheitsmanagement einführen
- Multiplikatoren (Gesundheitswesen/ Zivilgesellschaft) leiten Informationen weiter

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungs-vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	-----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☒ gering	☐ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Maßnahme. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Verantwortliche für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Gesundheitsamt; Arbeitsamt; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Veranstalter von Events in der Kommune; private Unternehmen/ öffentliche Einrichtungen; Touristeninformation; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Verbreitung akuter Verhaltensempfehlungen aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo ist die Hitzebelastung besonders groß? An welchen Orten erreicht man besonders viele Bürger durch die Lokalmedien?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- Weitere Materialien (z. B. Flyer) finden Sie hier: [Mediathek Klima, Mensch, Gesundheit](#) (BZgA)
- [Verhaltensempfehlungen bei Hitze](#) (DWD)

1. Sichtung der vorgeschlagenen Informationsmaterialien durch die Verwaltung, Abstimmung der Materialien bezüglich leichter Sprache, Barrierefreiheit, ggf. Übersetzungen
2. Kommunikationsplan erstellen: gezielte Kommunikation und Verbreitung der Informationen
3. Vulnerable Zielgruppen definieren und ggf. zielgruppenspezifische Kommunikationskanäle (z. B. für Menschen mit Behinderungen, Obdachlose, Kinder, Geflüchtete) etc. wählen
4. Evaluation

Angebot von Trinkwasser an öffentlichen Orten

Maßnahme
A3

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Trinkwasser ist das „Nahrungsmittel Nr. 1“ und kann bei extremer Hitze Leben retten. Frei zugängliches, kostenloses Trinkwasser wird in der Akutphase bzw. besonders an heißen Tagen an öffentlichen Orten (z. B. Bahnhöfen) und bei Veranstaltungen verteilt. Kostenlose Trinkwasserflaschen werden beispielsweise am Eingang von Festen und Märkten ausgegeben. Zudem können mobile Wiederbefüllungs-Stationen und bestehende Trinkbrunnen beworben und genutzt werden. Darüber hinaus werden Wiederbefüllungs-Anlagen in öffentlichen Einrichtungen, an Plätzen und Einrichtungen von besonders vulnerablen Gruppen sowie bei privaten Dritten ausgebaut und gefördert. Insbesondere hilfsbedürftigen Menschen (z. B. obdachlosen Menschen, Kindern, älteren Menschen, Touristen) wird so der Zugang zu kostenlosem Trinkwasser ermöglicht. Weitere Informationen:

- [Klimaleitfaden des TMUENF](#) zu Errichtung von Trinkwasserspendern im öffentlichen Raum
- [Karte](#) einer Non-Profit Organisation mit über 6.140 Standorten bundesweit

Klimafreundlichkeit der Maßnahme:

Trinkflaschen können an den Trinkbrunnen aufgefüllt und somit Plastikverpackungen gespart werden.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Trinkmotivation wird erhöht
- ☒ Sensibilisierung für ausreichende Flüssigkeitsaufnahme in Hitzephasen steigt
- ☒ Versorgung von hilfsbedürftigen Menschen



Gelungenes Beispiel

Trinkbrunnen am Lutherplatz in Eisenach

Im Rahmen der Sanierung des Lutherplatzes in Eisenach wurde ein Trinkbrunnen im Stadtzentrum erbaut. Der zentral gelegene Trinkbrunnen ermöglicht eine kostenlose Wasserversorgung und Abkühlung für die Bürger in Eisenach. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Bei Freiluft-Veranstaltungen wie Stadtfesten, Sportveranstaltungen oder Konzerten Ausgabe von Wasser an Risikogruppen sichern
- Kinder erhalten bei Einschulungen Wasserflaschen und werden zum Auffüllen angeregt

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Kommunen können eine Zusammenarbeit mit Privatakteuren anstreben, um Orte zum Auffüllen auszeichnen zu lassen
- Apotheken und Arztpraxen richten Trinkwasserstellen ein

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☐ gering	☒ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Maßnahme. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Gesundheitsamt; Sachgebiet: Versammlungs-, Veranstaltungs- und Ordnungsangelegenheiten; Wasserversorger; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Veranstalter von Events in der Kommune; private Unternehmen/ öffentliche Einrichtungen; Touristeninformation; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Verteilung von Trinkwasser an öffentlichen Orten aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo finden während des Sommers Veranstaltungen statt? An welchen Veranstaltungen nehmen besonders viele vulnerable Personengruppen teil?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Hinweise zur Trinkwasserversorgung auf Volksfesten](#) - DVGW
- [Information zur Trinkwasser-Installation](#) - DVGW

1. Sichtung bisheriger Trinkwasserstationen
2. Ausbau an Orten, die bisher wenig öffentliche Trinkwasserstellen haben; Anfrage Apotheken, Arztpraxen und private Unternehmen (z. B. Supermärkte und Banken)
3. Informationsmaterialien und Grafiken bzw. Symbole entwickeln
4. Evaluation

Öffnung von kühlen Orten

Maßnahme
A4

Profitierende Personengruppen										
Beschreibung der Maßnahme										
Kühle Orte sind Anlaufstellen, an denen sich die Bevölkerung während Hitzewellen akklimatisieren kann. Mit den jeweiligen Betreibern müssen Öffnungszeiten abgestimmt und ggf. während der Hitzewellen verlängert werden. Die Eintrittsentgelte können ggf. reduziert werden. Die Transportdienste der Kommunen können zudem genutzt werden, um mobilitätseingeschränkte Personen sicher zu den kühlen Orten zu bringen. Diese müssen barrierefrei erreichbar sein und auch als solche gekennzeichnet werden. Weitere Informationen: • Klimaleitfaden des TMUENF – Beschattungselemente zur Gebäudekühlung • Informationsvideo zu kühlen Orten und Ergebnisbericht des Projekts HeatResilientCity										
Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Es werden vorzugsweise Orte genutzt, die aufgrund ihrer Bauart (z. B. Kirchen, Museen) kühl sind, sodass keine Klimaanlage genutzt werden müssen.					Maßnahme bringt Synergien: ☒ Bewerben neuer Begrünungsprojekte als kühle Orte ☒ Aushang von Verhaltenshinweisen bei Hitze in den kühlen Orten 					
Gelungenes Beispiel										
Auflistung von kühlen Orten im Erfurter Hitze-Portal Auf der Webseite der Stadt Erfurt findet sich das Hitze-Portal, das unter anderem Auskunft zu lokalen kühlen Orten gibt. Dies beinhaltet z. B. Bäder und Badeseen, Park- und Waldlandschaften, Flusslandschaften, Trinkbrunnen und Wasserspender, Springbrunnen, klimatisierte Bereiche, Kirchen und Museen. Besucher der Webseite können außerdem eine interaktive Karte nutzen, auf der Trinkbrunnen in der Innenstadt eingezeichnet sind. Mehr dazu finden Sie hier.										
Möglichkeiten der Umsetzung										
Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten: • Gemeinden können mit der Öffnung kommunaler Gebäude/Orte an Heißen Tagen als gutes Beispiel vorangehen (Beispiele: Büchereien, Parks, Zoos, Gemeindezentren, Museen, Kirchen, Vereinshäuser, Schwimmbäder)					Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten: • öffentliche Orte (z. B. Straßenabschnitte, Parkplätze und Freiluftanlagen, Haltestellen oder Ampeln) mit künstlicher Verschattung wie Sonnensegeln und Flugdächern ausstatten • Orte auf Listen und Karten veröffentlichen, z. B. einem Stadtplan für Heiße Tage.					

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungs-vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	-----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Maßnahme. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bürgermeister; Gesundheitsamt; Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung; Abteilung Kultur / Tourismus; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Verkehrs- und Transportbetriebe; private Unternehmen, Kirchen; öffentliche Einrichtungen (z. B. Kreisbibliothek); Touristen-Information; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Öffnung von kühlen Orten aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich Kirchen, Parks, Gemeindezentren, Museen, Schwimmbäder oder andere kühle Orte in Ihrer Kommune?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Sammlung kühler Orte über Online-Beteiligung](#) (Mannheim)

1. Sichtung bestehender kühler Orte (z. B. Museen, Bahnhöfe, Schwimmbäder, Gemeinschaftsunterkünfte, Bibliotheken, Kirchen, Friedhöfe)
2. Priorisierung weiterer Orte/potenzieller Ausbau (klimasmarte Lösungen priorisieren)
3. Sicherstellung der kühleren Temperaturen (ggf. zusätzliche Verschattung installieren)
4. Kühle Orte öffentlich ausschildern und bewerben (für Einheimische und Touristen)

Anpassungen bei der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr

Maßnahme
A5

Profitierende Personengruppen										
										
Beschreibung der Maßnahme										
Behörden und Organisationen der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr nehmen Anpassungen vor, um der Belastung für Einsatzkräfte wie auch dem vermehrten Einsatzaufkommen während extremer Hitze Rechnung zu tragen. Dabei geht es um die Aufrechterhaltung der Qualität der Einsätze (Hilfsfrist etc.), aber auch den Schutz der Einsatzkräfte selbst. Besonders die Einsatzleitung muss für das Thema Hitze sensibilisiert werden, ausreichend Getränke sollten bereitgestellt werden und gegebenenfalls sind Anpassungen bei der Schutzausrüstung möglich. Bei der Ausgestaltung des rückwärtigen Alarmdienstes sind das vermehrte Einlegen von Pausen und das gezielte Ausüben von Aufgaben mit geringeren körperlichen Belastungen möglich. Ein Kreis von Verantwortlichen sollte eingerichtet werden, um koordiniertes Handeln in der Akutphase einer Hitzewelle zu ermöglichen. Fortbildungen für das Personal und Hitzeschutzkonzepte für Altenheime, Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser sollen, wenn möglich, angeboten werden. Weitere Informationen: • Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten (TMUENF)										
Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Beschäftigte können zu klimafreundlichem Verhalten geschult werden und dieses Wissen als Multiplikatoren an die Bevölkerung weitertragen.					Maßnahme bringt Synergien: ☒ auch für andere Extremwetterereignisse und Katastrophen relevant ☒ höheres ehrenamtliches Engagement ☒ Sensibilisierung der Bevölkerung					
Gelungenes Beispiel										
Projekt ExTrass In den Fallstudienstädten Potsdam, Remscheid und Würzburg arbeiten Stadtverwaltung, Akteure aus Zivilgesellschaft, Katastrophenschutz und Wissenschaft u.a. zu Notfallplänen und Risikokommunikation bei Extremwetterereignissen zusammen (Rocker et al., 2021). Weitere Informationen finden Sie hier.										
Möglichkeiten der Umsetzung										
Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten: • Beschaffung hitzekonformer Einsatzkleidung (leicht, luftdurchlässig, Kühlwesten) • Träger des Rettungsdienstes oder die Feuerwehr verstärken für die Hitzewellen ihre Schichten					Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten: • Weiterbildungen für Fachkräfte • Hitzeschutzkonzepte und Maßnahmen für Einrichtungen, die vulnerable Gruppen betreuen					

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungs-vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	-----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☐ gering	☒ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Einsatz- und Ablaufpläne für die nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Einsatz- und Ablaufpläne für die nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo arbeiten Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben in Ihrer Kommune?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Checklisten für Kommunen](#): Hitze und Starkregen (Johanniter, Universität Potsdam; Projekt ExTrass)
- [Urbane Resilienz gegenüber extremen Wetterereignissen](#) (Projekt ExTrass)

1. Arbeitsgruppe mit relevanten Akteuren bilden
2. Schritte zur Anpassung an den Klimawandel in Einsätzen definieren
3. Überregionale Konzepte zur landesweiten Koordinierung von Einsatzkräften erstellen
4. Weiterbildung für Beschäftigte organisieren und durchführen
5. Evaluation (insbesondere auch durch Befragung der Beschäftigten)

Aktivierung der Hitzepatenschaften („Hitzetelefon plus“)

Maßnahme
A6

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Hitzepatenschaften sehen vor, dass Betreuungspersonen aus Nachbarschaftshilfen, dem familiären Umfeld und sozialen Einrichtungen im Fall extremer Hitze ihre Unterstützung durch Telefonate („Hitzetelefon“) oder Besuche („Hitzetelefon plus“) für hilfsbedürftige Personen anbieten. Die Freiwilligen werden zuvor im Rahmen einer Erste-Hilfe Schulung über hitzebedingte Symptome informiert. So können Verschlechterungen im Gesundheitszustand (z. B. Schwindel, Erbrechen und schlagartige Kopfschmerzen) besser bemerkt und Hilfsmaßnahmen organisiert werden. Von den Kommunen ist eine Liste mit potenziell hilfsbedürftigen Personen zu erstellen bzw. eine Meldestelle für Selbstanmeldungen/Anmeldungen durch Angehörige etc. bekannt zu geben. Eine wichtige Zielgruppe sind Ältere, die allein zu Hause leben, sowie weitere Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf bei Hitze. Weitere Informationen:

- [„Buddy-System“ der Schweizer Hitze-Toolbox](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Klimafreundliche Tipps bei Hausbesuchen (wie effizientes Lüften oder Verschattung statt Klimaanlage) tragen zum Klimaschutz bei.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ gegen Einsamkeit / soziale Isolation
- ☒ freiwillige Betreuungspersonen informieren Personen über Verhaltensweisen bei Hitze, Trinkwasserstellen und kühle Orte etc.



Gelungenes Beispiel

Hitzepaten-Projekt des Landkreises Coburg (Bayern)

Das Koordinierungszentrum Bürgerliches Engagement des Landkreises Coburg wirbt mit einem Cartoon-Video bei jungen Mitbürgern für das Projekt „Hitzepaten“. Die junge Bevölkerung soll älteren Mitbürgern zur Seite stehen, die z. B. zu wenig Flüssigkeit zu sich nehmen. Das Projekt adressiert hauptsächlich Senioren und appelliert an familiäre und nachbarschaftliche Fürsorge. Mehr Informationen gibt es [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Erste-Hilfe-Trainings für Angehörige, Nachbarn von hitzegefährdeten Personen
- Freiwillige aus Vereinen, Rettungsdiensten, lokale Netzwerke und zivilgesellschaftliche Organisationen für Unterstützung Hilfsbedürftiger

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Etablierung eines Systems von Hitzepatenschaften („Hitzetelefon plus“ nach A. Grewe oder „Buddy-System“) mit freiwilligen Betreuungspersonen, die bei Hitzewellen den gefährdeten Personen zugewiesen werden.

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungs-vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	-----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☐ mittel	☒ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Hitzeplanschaften. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Abteilung Soziales; lokaler Seniorenverband; lokale Ehrenamtsstiftung; Quartiersmanagement; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: AWO Thüringen; Thüringer Ehrenamtsstiftung; Landesseniorenrat Thüringen; Nachbarschaftshilfen; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Hitzeplanschaften aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. In welchen Einrichtungen halten sich besonders vulnerable Personengruppen auf? Wo leben Personen über 65, die keine Hilfe von mobilen Pflegediensten in Anspruch nehmen?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Ehrenamtswege Thüringer Ehrenamtsstiftung](#)
- [Gesund durch die Sommerhitze](#) – Informationen und Tipps für ältere Menschen (BZgA)

1. Identifizierung der hilfsbedürftigen Personen (Anzahl, räumliche Verortung)
2. Gezieltes Informieren dieser hilfsbedürftigen Personen bei Hitzeextremen
3. Aktivierung der Betreuungspersonen (z. B. über ehrenamtliche Organisationen)
4. Zuweisung der Betreuungspersonen zu betroffenen Personen

5.2 Bildungs-, Informations- und Kommunikationsmaßnahmen vor Hitzeereignissen (Typ B)

Maßnahmen der Strategieart B (B1 bis B7) umfassen **Informations-, Sensibilisierungs- und Bildungsmaßnahmen, die meist in Vorbereitung auf Hitzeereignisse** erfolgen. Nach Möglichkeit sind wiederholte Kommunikationsmaßnahmen auf verschiedenen Kanälen und in Formaten umzusetzen, um in die Breite zu wirken, immer wieder zu erinnern und auch personeller Fluktuation insbesondere im Pflege- und Gesundheitssektor sowie bei den verantwortlichen Stellen für vulnerable Gruppen zu entgegenen.

	B1	Wie können Informationen zum Thema Hitze auf der kommunalen Webseite gezielt platziert und verbreitet werden?
Welche bestehenden Beratungsangebote können für das Thema Hitze und Gesundheit genutzt werden?	B2	
	B3	Wichtige Akteure informieren: Welche Informationsmaterialien für Akteure aus dem Gesundheits- und Sozialwesen gibt es und wie können diese vermittelt werden?
Hitze betrifft alle! Wie kann die allgemeine Bevölkerung für das Thema Hitze sensibilisiert werden?	B4	
	B5	Wie kann die ortsansässige Wirtschaft und die Beschäftigten über Hitzeschutzmaßnahmen am Arbeitsplatz informiert werden?
Vulnerable Gruppen erreichen: Was muss beim Versenden von Informationsmaterialien beachtet werden?	B6	
	B7	Erste Hilfe rettet Leben! Wie können Erste-Hilfe-Schulungen in der Kommune organisiert werden?

**Starter-
Maßnahme**

Informationen zum Thema Hitze und Gesundheit auf kommunaler Internetseite

**Maßnahme
B1**
Profitierende Personengruppen

Beschreibung der Maßnahme

Die Webseite der Kommune wird genutzt, um Informationen zum Thema Hitze und Gesundheit zu verbreiten. Im Beobachtungszeitraum (1.4. bis 30.9. eines jeden Jahres) ist mindestens der Einstieg in die Hitzeschutz-Informationen gut sichtbar auf der Startseite zu platzieren. Die Seite des Deutschen Wetterdienstes (DWD) zu den aktuellen Hitzewarnungen wird auf der Webseite der Kommune verlinkt und hat in der Akutphase besondere Bedeutung (Maßnahme A1). Darüber hinaus ist über Gesundheitsrisiken aufzuklären und es werden Verhaltenstipps bei Hitze (etwa zum Trink- und Lüftungsverhalten, zu hitzeangepasster Ernährung, Kleidung oder angepassten Verhalten) platziert. Ebenfalls wird über besonders gefährdete Personengruppen bei Hitze informiert und es wird zur Eigenvorsorge und Fremdhilfe aufgerufen. Auch ist auf hilfreiche Einrichtungen (wie Trinkwasserstellen, öffentliche Toiletten oder kühle Orte) hinzuweisen und es sind Anlaufstellen insbes. im Gesundheitswesen und für Notfälle zu nennen.

Klimafreundlichkeit der Maßnahme:

Medienbotschaften können auch genutzt werden, um auf klimafreundlichen Hitzeschutz aufmerksam zu machen (z. B. auf Alternativen zu klimaschädlichen Klimaanlageanlagen hinweisen).


Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Nutzen vorhandener Strukturen
- ☒ Sichtbarkeit der DWD-Hitzewarnungen
- ☒ Sensibilisierung der Bevölkerung für Hitze; Informationen zu konkreten Verhaltensweisen


Gelungenes Beispiel
Hitze-Portal der Stadt Erfurt

Über das Hitze-Portal können Informationen zu den aktuellen Hitzewarnungen, gefährdeten Personengruppen, kühlen Orten und Trinkwasserspendern sowie Verhaltenstipps bei Hitze abgerufen werden. Die Webseite wird während akuter Hitzephasen auf der Startwebseite verlinkt. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung
Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Die wichtigsten Informationen zum Thema Hitze / Gesundheit direkt auf der Startseite platzieren
- bereits bestehende Kanäle und Formate für kommunale Öffentlichkeitsarbeit (z. B. in den sozialen Medien) nutzen, um auch Informationen zum Hitzeschutz zu verbreiten

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Erstellung eines eigenen Hitze-Portals
- Hochladen eines Videos zum Verhalten bei Hitze und lokalen Abkühlungsmöglichkeiten
- Erstellung einer interaktiven Karte zu kühlen Orten, Trinkwasserstellen, Anlaufstellen etc. in der Kommune

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☒ gering	☐ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Integration von Hitze in bestehende Beratungsangebote. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme (Investition und Unterhalt). Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Verantwortliche der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Webseiten-Verantwortliche; Gesundheitsamt; Umwelt- und Naturschutzamt; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Multiplikatoren für Öffentlichkeitsarbeit; Vertreter der vulnerablen Gruppen (Seniorenbeirat, Beauftragte für Menschen mit Behinderungen); etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Erstellung der Webseite aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo ist die Hitzebelastung besonders groß? An welchen Orten erreicht man besonders viele Bürger durch die Lokalmedien?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [DWD-Hitzewarnungen](#) Information und Schutz der Bevölkerung an Hitzetagen
- Klimaleitfaden: [Information und Schutz der Bevölkerung an Hitzetagen](#) (TMUENF)

1. Auf (der Startseite) der kommunalen Webseite Informationen zum Hitzeschutz und ggf. weiterführende Links einfügen
2. Verlinkung der DWD-Seite zu den Hitzewarnungen sichtbar (auf der Startseite) platzieren
3. Bekanntmachung/Bewerbung der Hitzeschutzinformationen auf der kommunalen Webseite über möglichst viele Kanäle (soziale Medien, Amtsblatt, Pressemitteilungen, Tageszeitungen etc. mit Unterstützung der Multiplikatoren) (vgl. Maßnahme B4), Anschreiben vulnerabler Gruppen
4. Programmierung und Zuständigkeit zur Pflege / Aktualisierung der Informationen festlegen

Berücksichtigung von Hitze in bestehenden Beratungsangeboten

Maßnahme
B2

Profitierende Personengruppen											
											
Beschreibung der Maßnahme											
Die bestehenden Beratungsangebote zu Gesundheit und Sozialem werden um Aspekte des Hitzeschutzes ergänzt. Dafür wird geprüft, welche Beratungsangebote in der Kommune bestehen. Hierzu können z. B. Sozial-, Schwangerschafts-, Eltern- und Pflegeberatungen gehören. Weiterbildungen werden für die Beratenden angeboten, damit diese das Thema „Hitze und Gesundheit“ integrieren können. Darüber hinaus sind weitere Beratungsangebote der Gemeinde von Bedeutung. Bei der Beantragung von Bauanträgen können die Antragsteller beispielsweise über den gebäudebezogenen Hitzeschutz informiert werden. Weitere Informationen: • Broschüre Pflege im Umgang mit dem Klimawandel – Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe • Hitzeschutz in Wohnräumen – Verbraucherschutzzentrale											
Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Im Rahmen der Beratung kann auch auf klimafreundliches Verhalten aufmerksam gemacht werden.						Maßnahme bringt Synergien: ☒ Weiterleiten von Informationen zu kühlen Orten, öffentlichen Toiletten, Trinkwasserspendern, Anlaufstellen etc. ☒ Erreichung von Betroffenen, die sich nicht in Einrichtungen aufhalten					
Gelungenes Beispiel											
Beratung während Hitzewellen in der Stadt Zürich: Dieses Angebot wird auf der Webseite des Gesundheits- und Umweltdepartments der Stadt beschrieben. Die Stadt Zürich bietet kostenlose telefonische Beratung und Hausbesuche bei Hitze an. Der Hitzeflyer der Stadt informiert ebenfalls über die Beratungsangebote. Weitere Informationen finden sie hier.											
Möglichkeiten der Umsetzung											
Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten: • Nutzung / Erweiterung bestehender Beratungsangebote • Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure • Hinweise auf Webseite der Kommunen: z. B. Pflege- und Sozialberatung, Beratung zur Erstellung von Bauanträgen etc.					Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten: • Weiterbildung der Beratenden, Integration in die Beratungen • Erstellung von Informationsmaterialien (z. B. Flyer zum gebäudebezogenen Hitzeschutz)						

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungs-vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	-----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ Gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Integration von Hitze in bestehende Beratungsangebote. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Abteilung für Soziales/Sozialamt; Bauamt; Gesundheitsamt; Quartiersmanagement; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Beratende aus Senioren-, Sozial-, Schwangerschafts-, Eltern-, Pflegeberatung, Rückbildungskursen und weitere Angebote, insbes. für Angehörige vulnerabler Gruppen; Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Landkreise; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Integration in bestehende Beratungsangebote aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. An welchen Orten halten sich bei Hitze besonders gefährdeten Personen auf? Wo halten sich die Personen auf, die nicht betreut werden und Beratung wünschen?

Umsetzungsplanung

1. Sichtung bestehender Beratungsangebote in der Kommune (durch kommunale und durch zivilgesellschaftliche Stellen bzw. Träger) und Prüfung der Geeignetheit für Unterstützung beim Hitzeschutz
2. Sensibilisierung/Aktivierung der Verantwortlichen und Information/Schulung der Mitarbeitenden
3. Beschaffung von passenden Hitzeschutz-Informationsmaterialien zur Weitergabe
4. Abschätzung des Erfolgs der Beratungsleistungen für den Hitzeschutz (Evaluation) nach der Saison und ggf. gemeinsame Erarbeitung von Verbesserungen

Fortge-
schrittenen
MaßnahmeInformationsmaterial für das
Gesundheits- und SozialwesenMaßnahme
B3

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Materialien zum Verhalten bei Hitze werden an zentrale Akteure im Gesundheitswesen, soziale Einrichtungen, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen sowie die niedergelassene Ärzteschaft geschickt. Diese werden aufgefordert, proaktiv zu handeln und sie bei der Hitze-Anpassung zu unterstützen und die verschickten Materialien zu verteilen. Die Informationen sollten in leichter Sprache, barrierefrei und möglichst mehrsprachig verfügbar sein. Weitere Informationen:

- Der [Hitzeknigge des UBA](#), mit vielen Verhaltensinformationen und praktischen Tipps für Ersthelfer, wird an Multiplikatoren in der Kommune verteilt
- Die Seite [hitze.info](https://www.hitze.info) führt Informationen für Menschen aus Gesundheitsberufen zum Thema Hitze auf

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Akteure können gleichzeitig für klimafreundliches Verhalten sensibilisiert werden und dies weitertragen.

**Maßnahme bringt Synergien:**

- ☒ Weitergabe der Informationen an besonders gefährdete Personengruppen
- ☒ Kontakt für die Vermittlung weiterer gesundheitsrelevanter Informationen nutzen



Gelungenes Beispiel

„Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin“

Bündnispartner haben u. a. [Schulungsmaterial](#) für medizinisches Fachpersonal und Musterhitzeschutzpläne entwickelt. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Versenden von Informationsmaterialien an Akteure aus dem Sozial- und Gesundheitswesen
- Nutzung bestehender Netzwerke und E-Mail-Verteiler

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Aufbau eines Netzwerks von Akteuren
- Checkliste für Hausärzte: z. B. Patienten über die Kühlung ihrer Medikamente (telefonisch) informieren; Öffnungszeiten der Praxen anpassen
- Checklisten in der Pflege: z. B. Verbringung der Bewohner an kühle Orte, regelmäßige Trinkkontrollen etc.

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- und Zeitaufwand für Planung und Umsetzung der Maßnahme. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Verantwortliche für Presse- / Öffentlichkeitsarbeit; Gesundheitsamt; Quartiersmanagement; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Einrichtungen im sozialen Bereich und Gesundheitswesen (z. B. Krankenhaus); medizinische Berufsverbände (Hebammen, Apotheker, Hausärztlicher Kreisverband); etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Vermittlung von Informationsmaterialien an Akteure aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich soziale, gesundheitliche und pflegerische Einrichtungen (z. B. niedergelassene Ärzte, Hebammen, Therapeuten, Pflegeheime, Werkstätten, Kitas, Pflegedienste. etc.)?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Informationsmaterialien](#) der Webseite hitze.info für Beschäftigte aus dem Gesundheitswesen
- [Gesundheitshinweise zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden](#) (WHO)
- [Materialien für Betreuungseinrichtungen](#) (z. B. Kitas) aus dem BMBF-Projekt ExTrass
- [Poster](#) für Kitas auf Deutsch und (je nach Nationalität der Eltern) z. B. auf Englisch, Arabisch, Türkisch (Klima-Gesundheit – Aktiv für Kitas!)
- [Hitzemaßnahmenplan](#) stationäre Pflege (LMU Klinikum)

1. Materialien sichten und bündeln
2. Nutzen von bestehenden E-Mail-Verteilern / Aufnehmen weiterer Stellen in den Verteiler
3. Versenden der Information im Frühjahr (zu Beginn des Beobachtungszeitraums)
4. Regelmäßiges Aktualisieren und Weiterleiten von Informationen und Weiterbildungsangeboten

Fortge-
schrittlichen
Maßnahme

Sensibilisierung der allgemeinen Bevölkerung

Maßnahme
B4

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Die Bevölkerung wird ab April z. B. durch Plakate, Broschüren und Flyer auf das Thema „Hitze und Gesundheit“ aufmerksam gemacht. Es werden Verhaltenshinweise für Heiße Tage und zu Hitzeschutzmaßnahmen an Gebäuden gegeben. Die Maßnahme B4 geht Hand in Hand mit der Informationskampagne auf der kommunalen Webseite; außerdem wird beispielsweise auf der kommunalen Webseite über erfolgreich umgesetzte Maßnahmen im Ort berichtet (siehe Maßnahme B1). Hitzevulnerable Gruppen werden gesondert über die zuständigen Stellen und Einrichtungen informiert (siehe Maßnahme B3). Weitere Informationen: Die [UBA-Kampagne Schattenspende](#) bietet Kampagnen-Material, das sich für die eigene Kommune nutzen lässt.

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Die Bevölkerung kann auch über klimafreundliches Verhalten aufmerksam gemacht werden.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Vermittlung von Informationen zu kühlen Orten, Trinkwasserstellen etc.
- ☒ Sensibilisierung für vulnerable Gruppen bei Hitze



Gelungenes Beispiel

UBA "Schattenspende"-Kampagne

Deutschlandweite Mitmach-Kampagne klärt vulnerable Gruppen und die gesamte Bevölkerung über Risiken auf und regt zur Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen an. Der Hitzeknigge bietet zahlreiche Illustrationen und Tipps. Einige Städte und Gemeinden haben den Hitzeknigge um lokale Informationen ergänzt. Weitere Informationen finden sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Beiträge über das Amtsblatt und soziale Medien, lokale Zeitungen, Vereinszeitungen
- Verteilung von Hitze-Informationsmaterialien für Arbeitende der Baubranche / Landwirtschaft, Müllentsorgung etc.

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Schulen und Vereine werden auf Fördermöglichkeiten für Verschattungen hingewiesen
- Verbreitung eines von Feuerwehr/Rettungsdienst aufgenommenen Videoclips über soziale Medien im Rahmen der Aufklärung zu Brand- und Katastrophenschutz

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Sensibilisierung der allgemeinen Bevölkerung. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Gesundheitsamt; Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Quartiersmanagement; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Multiplikatoren aus Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, der Zivilgesellschaft; Berufsverbände; lokale Presse; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Sensibilisierung der Bevölkerung aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Welche Orte sind frequentiert? An welchen Orten sind Botschaften im öffentlichen Raum besonders gut sichtbar? Wo befinden sich Pflegeheime, Kreiskrankenhäuser, Kitas etc., um gezielte Botschaften zu vermitteln?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Liste von Städten und Gemeinden](#), die den Hitzeknigge um lokale Informationen ergänzt haben
- [Informationsblatt](#) „Gesund durch die Sommerhitze“ - BZgA

1. Zusammentragen von Informationsmaterialien
2. Weiterleiten von Materialien über verschiedene Medienkanäle
3. Weiterleiten von Materialien über Multiplikatoren, um besonders gefährdeten Personen über Einrichtungen zu erreichen
4. Regelmäßige Aktualisierung (insbesondere vor anstehenden Hitzewellen)

Sensibilisierung der ortsansässigen Wirtschaft und ihrer Beschäftigten

Maßnahme
B5

Profitierende Personengruppen										
										
Beschreibung der Maßnahme										
Hitzeereignisse führen zunehmend auch zu arbeitsplatzbedingten Gesundheitsrisiken und -beeinträchtigungen für die Beschäftigten (siehe Kapitel 7.10 und BAuA 2022). Für den Betrieb macht sich dies in einem Rückgang der Arbeitsproduktivität aufgrund eingeschränkter Leistungsfähigkeit und höherem Krankenstand (Arbeitsunfähigkeit) bemerkbar. Es ist daher sinnvoll, die ortsansässigen Arbeitgeber und die Belegschaften für diese Gefahren des Klimawandels zu sensibilisieren. Nach § 4 Arbeitsschutzgesetz ist der Arbeitgeber verpflichtet, Schutzmaßnahmen zur Eindämmung von Gesundheitsgefahren zu ergreifen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer erhalten Informationen über technische, organisatorische und personenbezogene Maßnahmen (TOP-Prinzip), die sie während der Hitzewellen ergreifen können, um sich vor Gesundheitsrisiken bzw. Produktivitätsverlusten zu schützen. Für eine breite Reichweite sollten verschiedene Medienformate und -kanäle genutzt werden. Weitere Informationen: • Zur Arbeitsstättenverordnung (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)) • Infoblatt: Sommerhitze im Büro: Tipps für Arbeit und Wohlbefinden (BAuA)) • Empfehlungen für heiße Tage in Arbeitsstätten (BAuA)										
Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Klimafreundliche Maßnahmen (wie Verschattung, Anpassung von Arbeitszeiten) sollten gegenüber klimaschädlichen (wie Klimaanlage) bevorzugt werden.						Maßnahme bringt Synergien: ☒ Sensibilisierung der Wirtschaft/Beschäftigten ☒ Schutz von Gesundheit und Produktivität ☒ Engagement für lokale Wirtschaft/Beschäftigte				
Gelungenes Beispiel										
Mitmach-Kampagne „Schattenspender“ des UBA Die Materialien der Kampagne können sowohl von Kommunen als auch von Unternehmen verwendet werden, um über Gesundheitsrisiken durch Hitzebelastung am Arbeitsplatz zu informieren und zu sensibilisieren. Weitere Informationen und Materialien (z. B. Poster, Aufkleber, Grafikvorlagen) finden Sie hier.										
Möglichkeiten der Umsetzung										
Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten: • angepasste Arbeitszeiten, Speisepläne und Arbeitskleidung • kostenlose Getränke, Sonnenschutz • Duschen, kühle Rückzugsräume						Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten: • Betriebliches Gesundheitsmanagement aufbauen • Informationskampagnen in den Arbeitsstätten				

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Sensibilisierung der Wirtschaft und ihrer Beschäftigten. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Verantwortliche der Presse-/ Öffentlichkeitsarbeit; Gesundheitsamt; Wirtschaftsförderung; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Unternehmen / Arbeitgeber; Berufsverbände, Berufsgenossenschaft; Gewerkschaften; Betriebsärztlicher Dienst; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Sensibilisierung der Wirtschaft und ihrer Beschäftigten aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich viele Draußenbeschäftigte (z.B. landwirtschaftliche Betriebe / Baustellen / Gewerbe- und Büroflächen)?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Tipps zum Arbeiten bei Hitzeextremen mit dem Fokus Handwerk](#) (Handwerk Magazin) [Tipps zum Hitzeschutz am Arbeitsplatz; Sonnenschutz bei Arbeiten im Freien](#) (BG BAU)
- [Hitze und Hitzeschutz: Tipps für Betriebe](#) (Klima Mensch Gesundheit)

1. Identifizierung von ortsansässigen Arbeitgebern und Risiken (Hitze innen/außen, UV, Waldbrand etc.); dabei auch: besondere Berücksichtigung von älteren Arbeitnehmern, deren Anteil aus verschiedenen Gründen steigt
2. Kontaktaufnahme, Feststellung der Bedarfe und Bereitstellung von Informationsmaterialien
3. Initiierung von Schulungen für Arbeitgeber (Gesundheitsrisiken, TOP-Maßnahmen) und Beschäftigten (z. B. Eigenvorsorge, Erste Hilfe)
4. Evaluation

Versand von Informationsmaterial an vulnerable Gruppen

Maßnahme
B6

Profitierende Personengruppen										
										

Beschreibung der Maßnahme	
Materialien, die Verhaltenstipps enthalten und auf bestehende Unterstützungsangebote hinweisen, werden zum Beginn des Beobachtungszeitraums (ab 1. April) an die vulnerablen Gruppen bzw. deren Bezugspersonen versendet (siehe Kapitel 3.2 und 7; in Kapitel 7 sind auch weitere Ansprechpartner genannt). Insbesondere Informationsangebote zur Hitzeerkrankung, zu kühlen Orten, zu kostenlosen Trinkwasserstellen, öffentlichen Toiletten und Anlaufstellen sollten aufgeführt werden. Die Informationsmaterialien sind in einfacher Sprache und bei Bedarf in Fremdsprachen verfasst. Außerdem kann eine Einladung zu einer Informationsveranstaltung zum Thema „Hitze und Gesundheit“ (z. B. im Seniorentreff) beigefügt werden. Personen aus dem Melderegister werden angeschrieben; andere (wie Kinder, Menschen in Gemeinschaftsunterkünften, Obdachlose oder Touristen) über zuständige Stellen oder Familienangehörige erreicht. Weitere Informationen: • Gesundheitsrisiken von Hitze und besonders gefährdete Gruppen – BzGA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) • Merkblatt Hitze - BZgA	
Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Klimafreundliches Verhalten kann über die Informationsmaterialien vermittelt werden. Das Material wird auf recyceltem Papier gedruckt. 	Maßnahme bringt Synergien: ☒ Vermittlung von Informationen zu kühlen Orten ☒ Stärkung des sozialen Zusammenhalts ☒ Sensibilisierung einer großen Risikogruppe 

Gelungenes Beispiel
Hitze-Kampagne für Senioren in Basel Flyer mit Informationen zu den körperlichen Folgen von Hitze werden den älteren Menschen per Post zugesendet. Dabei werden viele Bilder und Symbole verwendet; mehr Informationen finden Sie hier.

Möglichkeiten der Umsetzung	
Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten: • Versenden von bestehenden Informationsmaterialien zum Thema Hitze und Gesundheit (zu finden z. B. bei BZgA, UBA, KLUG etc.)	Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten: • Erstellen von ortsspezifischen Informationsmaterialien (Karte zu kühlen Orten etc.) • Netz an Multiplikatoren (Ärzte, Apotheken, Hebammen, Kinder- u. Jugendambulanz) leitet Informationen an vulnerable Personen weiter

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Versendung von Informationsmaterialien an vulnerable Personen bzw. deren Bezugspersonen. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Gesundheitsamt; Abteilung für Soziales; Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Quartiersmanagement; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Multiplikatoren für Öffentlichkeitsarbeit; Seniorenbeirat, Beauftragte für Menschen mit Behinderungen, Netzwerk frühe Hilfen, Pflegenetz; Ärzteschaft, Apotheke, Hebammen; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Informationsvermittlung an vulnerable Personen bzw. deren Bezugspersonen aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. In welchen Haushalten in der Kommune lebt mindestens eine Person über 65 Jahren?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Beispielanschreiben](#) vulnerable Gruppe zu Verhaltenstipps bei Hitze – LMU-Klinikum
- [Klima, Mensch, Gesundheit](#): Poster Hitzeschutz – Empfehlungen für Menschen ab 65 Jahren

1. Auflistung der Haushalte mit vulnerablen Gruppen
2. Anschreiben von Personen aus dem Melderegister; Aktivierung weiterer verantwortlicher Stellen
3. Ergänzung: Einladung zu einer Informationsveranstaltung zum Thema „Hitze und Gesundheit“ (z. B. im Seniorentreff, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Schwangerenberatung)
4. Evaluation

Starter-
Maßnahme

Organisation von Erste-Hilfe-Schulungen

Maßnahme
B7

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Das Herzinfarktrisiko steigt während Hitzewellen erheblich an. Um die Überlebenswahrscheinlichkeit in diesem Fall zu steigern und um bei weiteren akuten Gesundheitsrisiken (siehe [Kapitel 3.1](#)) Fremdhilfe zu leisten, ist eine schnelle Erstversorgung geboten. Dass die breite Bevölkerung vermehrt in Erster Hilfe ausgebildet wird, ist auch deshalb wichtig, weil die Verwundbarkeit der Menschen wegen des zunehmenden Klimawandels und der alternenden Bevölkerung steigt, gleichzeitig aber die Zahl der professionellen Rettungskräfte (ebenfalls wegen der alternenden Bevölkerung) rückläufig ist. Die Erste-Hilfe-Schulungen können z. B. in Schulen und Betrieben durchgeführt werden. Auch während öffentlicher Veranstaltungen (z. B. Volksfeste, Musikfestivals, Kirmes) können Erste-Hilfe-Kurse angeboten bzw. für diese geworben werden. Die Schulungen können gemeinsam mit privaten Hilfsorganisationen durchgeführt werden.

Klimafreundlichkeit der Maßnahme:

Vermittlung von klimafreundlichen Maßnahmen zum Hitzeschutz, wie zum Beispiel das richtige Lüftungsverhalten oder gesunder (saisonaler, fleischreduzierter und regionaler = klimafreundlicher Ernährung) in den Schulungen.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Sensibilisierung der Bevölkerung
- ☒ Beitrag zu gesunder Kommune
- ☒ Evtl. interessieren sich Menschen durch 1.-Hilfe-Kurs für weiteres Engagement in der ausbildenden Hilfsorganisation
- ☒ Möglichkeit der Sensibilisierung und Einbindung von Kindern und Jugendlichen



Gelungenes Beispiel

Infotag in Niederdorfelden

Die Gemeinde Niederdorfelden (Main-Kinzig-Kreis, Hessen) organisierte zusammen mit der Nachbarschaftshilfe und der freiwilligen Feuerwehr einen Infotag zur Nutzung der Defibrillatoren. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Durchführung von Schulungen für Vereine, Schulklassen, Betriebe durch lokale Hilfsorganisationen

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Hitzeverantwortliche in Betrieben und sozialen Einrichtungen festlegen, die u.a. Schulungen für Mitarbeitende organisieren

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungs-vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	-----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Ersten-Hilfe-Schulungen. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bürgermeister; Amt für Rettungsdienst und Katastrophenschutz; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: private Hilfsorganisationen; Nachbarschaftshilfe; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Organisation von Erste-Hilfe-Schulungen aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich Betriebe, Vereine, Verbände, in denen eine Erste-Hilfe-Schulung organisiert werden sollte?

Umsetzungsplanung

Erste-Hilfe-Kurse werden unter anderem von etablierten und erfahrenen Akteuren des Bevölkerungsschutzes durchgeführt, z. B. von privaten Hilfsorganisationen wie dem Deutschen Roten Kreuz, dem Arbeiter-Samariter-Bund, der Johanniter-Unfall-Hilfe, dem Malteser Hilfsdienst oder der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft.

1. Austausch mit Trägern der Ersten Hilfe: Fokus auf Hitzeschutz
2. Öffentlichkeitsarbeit: Bewerbung der Ersten-Hilfe-Schulungen
3. Erste Hilfe in Schulen und sozialen Einrichtungen sowie für die breite Bevölkerung

Lokale/regionale Hitzeschutzbündnisse für den Praxisaustausch initiieren und fördern

Maßnahme
B8

Profitierende Personengruppen										
										
Beschreibung der Maßnahme										
Die Hitzeschutzbündnisse bieten eine Möglichkeit der Vernetzung von lokalen und regionalen Akteuren zu den Themen Gesundheit und Klimawandel. In diesem Rahmen können Akteure gemeinsam rechtliche, strukturelle und finanzielle Möglichkeiten der Hitzeanpassung erarbeiten. Dies hat z. B. Vorteile für die Finanzierung oder Fördermittelbeantragung und es können so u.a. gemeinsame Hitzeaktionspläne (HAP) entwickelt und umgesetzt werden. Zudem kann die Bevölkerung vor Ort über Maßnahmen zum Hitzeschutz aufgeklärt werden. Die Kommunen begleiten den Prozess und stellen den Bündnispartnern u.a. Räumlichkeiten zur Verfügung. Weitere Informationen: Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin										
Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Förderung von klimafreundlichem Verhalten sowie Organisation und Durchführung von Aktionen in der Kommune. 						Maßnahme bringt Synergien: ☒ interdisziplinäre Zusammenarbeit und Austausch ☒ Nutzen für weitere Gesundheitsthemen 				
Gelungenes Beispiel										
Gemeinde Sömmerda In Sömmerda finden regelmäßige Gesprächsforen mit Ärzten und anderen Gesundheitsakteuren statt. Mehr Informationen finden Sie hier. Allianz Thüringer Becken Die Allianz „Thüringer Becken“ ist ein Beispiel für interkommunale Zusammenarbeit. Mehr Informationen finden Sie hier.										
Möglichkeiten der Umsetzung										
Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten: • Einbindung von Apotheken als Multiplikatoren • Nutzung bestehender Netzwerke (z. B. jährliches Seniorenforum, bei dem Verhaltenstipps gegeben werden)						Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten: • Initiierung von Veranstaltungen zur Vernetzung der Akteure sowie zur Stärkung des Austausches zwischen Verwaltung und Praxis.				

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Initiierung und Förderung von lokalen / regionalen Hitzeschutzbündnissen. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bürgermeister; Quartiersmanagement; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Ansprechpartner/ Multiplikatoren der vulnerablen Personengruppen; Akteure des Gesundheitswesens (Apotheker, Ärzte) und der sozialen Einrichtungen; Berufsverbände; kommunale Stellen, Einrichtungen und Verbände; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen regionale und lokale Hitzeschutzbündnisse aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich Gesundheitsakteure in der Kommune?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Musterhitzeschutzpläne](#) für Krankenhäuser, ambulante und stationäre Pflege (Aktionsbündnis Berlin)
- [Schulungsmaterial](#) (Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin)

1. Kontaktaufnahme zu möglichen Bündnispartnern über bestehende Netzwerke
2. Befragen der Akteure zu Bedarfen
3. Rahmenbedingungen für Vernetzung schaffen (Räumlichkeiten, Turnus etc.)
4. Regelmäßige Evaluation durch Befragung der Bündnispartner

5.3 Langfristige Maßnahmen der Infrastruktur- und Organisationsentwicklung (Typ C)

Die Maßnahmen der Strategieart C (C1 bis C16) drehen sich um **langfristige Anpassung**. Sie umfassen organisatorische, infrastrukturbezogene und städtebauliche Veränderungen, die von Kommunen über einen längeren Zeitraum umgesetzt werden können, um bestmöglich auf zukünftige Hitzeereignisse vorbereitet zu sein.

		C1	Wie kann sich die Verwaltung besser auf den Klimawandel vorbereiten?
Wie kann das Thema Hitze in der Stadtplanung ausreichend beachtet werden?		C2	
		C3	Wie kann Hitze in laufenden kommunalen Projekten berücksichtigt werden?
Wie können besonders vulnerable Personen in Pflegeeinrichtungen besser geschützt werden?		C4	
		C5	Wie können vorerkrankte Personen überall im Stadtgebiet geschützt werden?
Wie schützen wir Einwohner in einer Hitzewelle vor Dehydrierung?		C6	
		C7	Welche Stadtbäume werden in Zukunft besonders wichtig werden?
Wie verhindern wir ein Absterben von Stadtbäumen im Klimawandel?		C8	

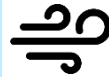


C9

Wie schaffen wir natürliche, klimaangepasste Flächen?

Wie kann die Hitzebelastung in Innenstädten langfristig reduziert werden?

C10



C11

Wie integrieren wir Wasser in die Städte?

Wie schützen wir uns ganz direkt vor zu viel Sonne?

C12



C13

Wie nutzen wir Dächer und Fassaden optimal im Sinne der Klimaanpassung?

Wie bringen wir Klimaschutz und Klimaanpassung auf Gebäudeebene zusammen?

C14



C15

Wie bereiten wir Gebäude auf heiße Sommer vor?

Warum sind weiße Städte die Zukunft?

C16



Fortge-
schrittene
Maßnahme

Einrichtung eines Klimaanpassungsmanage- ments in der Kommune

Maßnahme

C1

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Klimaanpassung hat etliche Schnittmengen und Synergien mit den Aufgabenbereichen des Klimaschutzes, stellt aber ein eigenständiges, ebenfalls komplexes Betätigungsfeld dar. Hierfür sollte äquivalent zum Klimaschutzmanagement im kommunalen Haushalt eine zusätzliche Stelle geschaffen werden. Dadurch können Aktivitäten aus verschiedenen Bereichen der Verwaltung koordiniert (z. B. Umwelt, Gesundheit, Stadtplanung, Katastrophenschutz), Fördermittel eingeworben und lokale Akteure bei Anpassungsmaßnahmen unterstützt werden. Weitere Informationen finden Sie hier:

- [Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Durch die Expertise einer Fachkraft können Anpassungsmaßnahmen priorisiert werden, welche auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Schaffung von Netzwerken zwischen Akteuren
- ☒ vereinfachte Bearbeitung weiterer Maßnahmen



Gelungenes Beispiel

Einrichtung eines Klimamanagements in Jena: Im Rahmen eines Modellprojekts erhielt Jena bereits 2012 eine Klimaanpassungsstrategie (JenKAS). 2020 wurde eine Stelle zur Klimaschutzkoordination geschaffen, 2022 eine Stelle für Klimaanpassungsmanagement geschaffen. Diese Stelle soll für die Daueraufgabe Klimaanpassung eine Ansprechperson bieten. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Einstellung eines förderfähigen Klimaanpassungsmanagers (Klimaschutz und Klimaanpassung kombiniert)

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Einstellung von zwei förderfähigen Klimaanpassungsmanagern (für Klimaschutz und für Klimaanpassung separat)

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☒ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung eines Klimamanagements in ihrer Kommune. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Umwelt- und Grünflächenamt; Gesundheitsbereich; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Feuerwehr; Katastrophenschutz; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Installation eines Klimamanagements aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll.

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)

1. Beschluss zur Schaffung von einer oder zwei Klimaanpassungsmanagement-Stellen
2. Unterlagen an z. B. externe Dienstleister für die Antragsstellung
3. Antragstellung für Förderung
4. Besetzung der Klimaanpassungsmanagement-Stelle(n)
5. Etablierung der Stelle(n) im Landkreis bzw. in der Kommune über die Förderphase hinaus

Fortge-
schrittlichen
Maßnahme

Bildung eines Hitze-Teams in der Verwaltung

Maßnahme

C2

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Ein Hitze-Team in der planenden Verwaltung kann den Aspekt „Hitze“ in strategischen Planwerken oder in der Bauleitplanung verankern. Idealerweise können die Mitarbeitenden Planungsaufgaben aus einer Hitze-Perspektive begutachten. Sie können aufzeigen, welche Maßnahmen an einem konkreten Standort und einer konkreten Planungsaufgabe zur Anpassung an Hitze sinnvoll sind. Idealerweise besteht das Team aus fachlich qualifizierten Personen, z. B. durch einen entsprechenden akademischen Hintergrund oder durch Fortbildungen. Ein Hitze-Team ist insbesondere in Kommunen wichtig, welche aufgrund ihrer großräumigen Lage oder ihrer städtischen Wärmeinsel stärker von Hitze betroffen sein werden. Eine Übersicht finden Sie hier:

- [Wärmebelastung für die Bevölkerung in Thüringen aus dem Klimaleitfaden](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Viele Hitzeschutz-Maßnahmen, wie z. B. die Pflanzung einer ausreichenden Anzahl von Bäumen in Neubaugebieten dienen neben der Klimaanpassung auch dem Klimaschutz.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Schaffung von Netzwerken
- ☒ Weiterbildung der Mitarbeitenden



Gelungenes Beispiel

Weiterbildungsangebote werden u.a. von folgenden Institutionen angeboten:

- Bundesverband Klimaschutz (Auflistung): [Fortbildung \(bundesverband-klimaschutz.de\)](https://bundesverband-klimaschutz.de)
- Leuphana Universität Lüneburg: [Weiterbildungsangebot KLAM | Leuphana](#)
- Fortbildungsnetzwerk ifpro fesa e.V.: [Fortbildung Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement \(fortbildung-klimawandel.de\)](https://fortbildung-klimawandel.de)
- Kooperation Gemeinde: [Plattform Zukunftsbilder Boizenburg](#)

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Round-Table mit Mitarbeitenden in hitzerelevanten Bereichen
- Bildung eines festen Teams mit regelmäßigen Treffen

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Weiterbildung
- Einstellung von bereits (vor)qualifizierten Personen
- Zusammenarbeit mit der Bevölkerung

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungs- vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ Gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung des Hitze-Teams in der Verwaltung. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bürgermeister; Stadtplanungsamt, Bauamt, Wirtschaftsförderung, Soziales; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: kommunale Unternehmen; Landkreis, z. B. Gesundheitsamt; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Bildung eines Hitze-Teams in der Verwaltung aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll.

Umsetzungsplanung

Einordnung der Vulnerabilität Ihrer Kommune gegenüber Hitze:

[Wärmebelastung für die Bevölkerung in Thüringen \(klimaleitfaden-thueringen.de\)](https://www.klimaleitfaden-thueringen.de)

1. Beschluss zur Schaffung eines Hitze-Teams in der Verwaltung
2. Evtl. Antragstellung für Förderung
3. Besetzung der Stellen
4. Alternativ: Weiterbildung bestehender Mitarbeiter organisieren
5. Etablierung der Stellen im Landkreis über die Förderphase hinaus

Starter-
Maßnahme

Berücksichtigung von Hitze in laufenden Projekten

Maßnahme

C3

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Bei dieser Maßnahme werden Klimaanpassung und Hitzeschutz als Querschnittsthema in kommunale Vorhaben oder die Bauleitplanung integriert. Idealerweise wird schon bei der Ziel- und Bedarfsanalyse sowie der Wirtschaftlichkeits- und Nachhaltigkeitsuntersuchung Hitzeschutz beachtet. Hitzeschutz kann z. B. bei der Planung von Verkehrsinfrastruktur (etwa Radwege, Haltestellen) beachtet werden, bei Neubau oder Sanierung sozialer Infrastrukturen (z. B. Kitas, Schulen, Pflegeheime, Sportstätten), bei der Planung von Gewerbegebieten, der Entwicklung touristischer Angebote oder beim öffentlichen Wohnungsbau. Diese Maßnahmen kann besonders gut durchgeführt werden, wenn zuvor die Maßnahmen C1 und C2 umgesetzt wurden. Wichtig ist, dass die Aspekte Hitzeschutz / Klimaanpassung bei der Beantragung von Fördermitteln eingebracht werden. Die Thüringer Aufbaubank kann im Rahmen ihrer Kommunalberatung unterstützen.

Klimafreundlichkeit der Maßnahme:

Der Beitrag zum Klimaschutz ist abhängig von dem jeweiligen Projekt.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ wenig Mehraufwand in der Planung
- ☒ schnelle Umsetzung, breitere Effekte
- ☒ unterschiedliche Förderprogramme können genutzt werden



Gelungenes Beispiel

Bauleitplanung für die *Spinelli Baracks* in Mannheim

Im Rahmen des Projektes KomKlim wurden die Belange der Klimaanpassung (Kaltluftschneisen, etc.) in die städtebauliche Entwurfsplanung und Rahmenplanung eingebracht. Durch diese frühzeitige Beachtung des Themas wurde sichergestellt, dass die resultierende Bauleitplanung und die Baurealisierung Hitzeschutz berücksichtigen. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Stadt Sömmerda

In Sömmerda wurde ein Löschteich für die Feuerwehr gefördert, der gleichzeitig als Rückhalt für Starkregen genutzt wird und an heißen Tagen zur Kühlung beiträgt.

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- zuständige Verwaltungsstellen über klimatische Herausforderungen/Hitzeschutz informieren
- Projektentwicklungsträger über klimatische Herausforderungen/Hitzeschutz informieren

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Klimaanpassungsmanagement / Hitze-Team werden in Projektentwicklung einbezogen
- Hitzeschutz-Anforderungen für Projektentwicklung definieren; Fördermöglichkeiten für projektbezogenen Hitzeschutz im Vorfeld prüfen

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☒ gering	☒ mittel	☐ hoch	☐ gering	☒ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der jeweiligen Maßnahme. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bürgermeister oder Bürgermeisterin; Bauamt; ggf. Anpassungsmanager, Hitze-Team; je nach Projekt.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Wirtschaftsförderung; Tourismusförderung; Soziales; je nach Projekt.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, die für diese Maßnahme geeignet sind. Welche Projekte kommen infrage? Wen könnten Sie fragen?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Welche Bereiche werden abgedeckt, wer ist zuständig / kann kontaktiert werden?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Einbindung von Klimaanpassung in Klimachecks für kommunale Beschlüsse - eine MONARES Handreichung Umweltbundesamt: Normen, technische Regeln und Richtlinien zur Anpassung](#)

1. Auflistung geplanter Vorhaben mit möglichem Hitzebezug in der Gemeinde
2. Ermittlung der zuständigen Stellen/Personen in der Gemeinde
3. Kontaktaufnahme und gemeinsame Ermittlung von hitzebezogener „Nachrüstungen“ im Projekt
4. Festlegung von Zuständigkeiten und Fahrplänen für die weitere Projektbegleitung
5. Ggf. Ermittlung förderfähiger Zusatzaspekte, Organisation der Beantragung

Hitzeanpassung in sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen anstoßen

Maßnahme

C4

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Personen in sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen sind häufig vulnerabler gegenüber Hitze, weshalb dort Hitzeschutzkonzepte und einrichtungsspezifische Klimaanpassungsstrategien besonders geboten sind. Deshalb hat die Umsetzung dieser Maßnahme einen direkten Einfluss auf die Lebensqualität und potenziell auch Mortalität der Betroffenen. Weitere Informationen finden Sie hier:

- [Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Durch Sanierungen der Gebäude können eine Überhitzung im Sommer vermieden, sowie auch Energieeinsparungen erzielt werden, wodurch der CO₂-Verbrauch der Einrichtungen gesenkt wird.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Energie- und dadurch Kosteneinsparung durch Sanierungen
- ☒ Erhöhung der Lebensqualität der Betroffenen



Gelungenes Beispiel

Klimaanpassungskonzept Seniorenzentrum Haus am Park Remscheid

Ziel war es, Herausforderungen vor Ort zu analysieren und Möglichkeiten zur Reduzierung der Gefährdungen aufzuzeigen. Mitarbeitende konnten sensibilisiert und erste Maßnahmen, wie beispielsweise die Umgestaltung der Außenanlage, umgesetzt werden. Weitere Informationen über das Projekt gibt es [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Beratung und Schulung des Personals
- Umsetzung von Verhaltensempfehlung bei Hitzeereignissen
- Bewusstseinsschaffung bei Personal und Bewohnern

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- klimaangepasste Sanierung der Gebäude, sowie der Außenanlagen
- Hitzeanpassungsmaßnahmen im räumlichen Umfeld der Einrichtungen (z. B. Verschattung entlang wichtiger Wegeverbindungen).

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☐ gering	☒ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Hitzeanpassung von sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bauamt; Sozialamt; Gesundheitsamt; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: lokale Pflegeeinrichtungen bzw. deren Träger; Landkreis, z. B. Gesundheitsamt; Landessportbund; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Anpassung von sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich soziale Einrichtungen in Ihrer Kommune? Wer sind die Träger?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Praxisempfehlungen für stationäre Einrichtungen der Altenpflege](#)

1. Soziale Einrichtungen und die jeweilige Trägerstruktur in der Kommune erkennen
2. AG mit privaten Trägern bilden und Maßnahmenkonzepte erarbeiten/ private Träger auf Fördermöglichkeiten hinweisen
3. Fördergelder beantragen (Kommune)
4. Maßnahmen ausführen

Installation von Defibrillatoren

Maßnahme
C5

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Menschen mit Herz-Kreislaufproblemen können bei Hitze unter plötzlichem Blutdruckabfall, Kreislaufkollaps oder Hitzestress leiden. Zum Schutz der Bevölkerung vor Hitze sollten Defibrillatoren verstärkt im städtischen Raum angebracht werden. Bei Herzrhythmusstörungen kann der Defibrillator zwar die Herzdruckmassage nicht ersetzen, aber der Einsatz dieses Gerätes kann die Überlebenschance der Betroffenen erhöhen. Zentral ist, dass die Bereitstellung von Defibrillatoren mit passenden Erste-Hilfe-Kursen für die Bevölkerung ([Maßnahme B7](#)) einhergeht, da diese aufgrund fehlender Kenntnisse oft nicht genutzt werden. Lagen mit Publikumsverkehr sind besonders geeignet, was Gespräche mit Eignern/Nutzern erforderlich macht. Weitere Informationen finden Sie hier: [Defi-Netz](#)

Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Direkte Überlebenshilfe für Betroffene auch bei anderen gesundheitlichen Problemen
- ☒ Anpassung an demografischen Wandel



Gelungenes Beispiel

Stadt Mühlhausen

Die Stadt Mühlhausen hat 22.000 € in elf Defibrillatoren investiert und will das bestehende Netz weiter ausbauen. Außerdem besteht eine Karte mit den vorhandenen AED auf der Stadtwebseite. Im Idealfall sollte alle drei Gehminuten entfernt ein „elektrischer Lebensretter“ verfügbar sein.

Weitere Informationen dazu finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Check Ausweitungschancen Erste-Hilfe-Kurse
- bestehende Defibrillatoren ausschildern, Sichtbarkeit erhöhen
- bestehende Defibrillatoren in das Defikataster eintragen

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Bereitstellung neuer Defibrillatoren

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☒ gering	☐ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Installation von Defibrillatoren. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Rettungsdienste; Gesundheitsamt; Eigentümer/Nutzer von Immobilien in zentraler Lage; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Banken, Schulen, Sportstätte vor Ort; Sponsoren; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Installation von Defibrillatoren aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich derzeit Defibrillatoren? Wo besteht Bedarf? An welchen Orten kommen viele Menschen zusammen?

Umsetzungsplanung

Verschiedene Anbieter führen Datenbanken zu den verfügbaren Defibrillatoren im öffentlichen Raum und stellen Karten zur Verfügung auf denen die Standorte von Defibrillatoren vermerkt sind. Ein Beispiel hierfür ist die [Defi-kataster-Karte](#).

1. Sichtung der bisherigen Defibrillatoren, mit Hilfe der Standort-Karten
2. Abstimmung mit Einrichtungen, wo die Verfügbarkeit der Defibrillatoren unklar ist
3. Klärung, ob es weitere Defibrillatoren gibt, die nicht in Standort-Karten aufgeführt sind
4. Aufstellung von weiteren Defibrillatoren an hochfrequentierten und nachts zugänglichen Plätzen und gleichzeitige Übermittlung an die Datenbankanbieter
5. Regelmäßige Wartung und Kontrolle der Defibrillatoren

**Starter-
Maßnahme**

Trinkwasser und Toiletten zugänglich machen

**Maßnahme
C6**
Profitierende Personengruppen

Beschreibung der Maßnahme

Die Bereitstellung von kostenlosem Trinkwasser im öffentlichen Raum sowie in Gebäuden mit viel Publikumsverkehr ist bei extremer Hitze sehr hilfreich und kann Menschen vor Dehydrierung und deren gesundheitlichen Folgen schützen. Durch ansteigende Temperaturen steigt auch der Wasserbedarf der Menschen. Hier können öffentliche, kostenfreie Trinkwasserspender helfen.

Zudem werden ausreichend frei zugängliche Toiletten im öffentlichen Raum benötigt. Sie helfen Touristen und auch älteren Menschen, die oft zu wenig trinken, wenn sie wissen, dass unterwegs kein WC erreichbar ist. Brunnen und Toiletten steigern die Aufenthaltsqualität an zentralen Orten und können in großräumigere landschaftsarchitektonische Konzepte integriert werden. Das ungenutzte Trinkwasser der Spender kann ggf. für Bewässerungszwecke genutzt werden. Weitere Informationen finden Sie hier:

- [Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Öffentliche Trinkbrunnen animieren zur Wiederverwendung von Flaschen. Dadurch können Ressourcen eingespart werden.

Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
- ☒ Vermeidung von Plastikmüll (durch Wiederverwendung der Flaschen)


Gelungenes Beispiel
Trinkbrunnen am Lutherplatz in Eisenach

Die Sanierung des Lutherplatzes in Eisenach wurde dafür verwendet, einen Trinkbrunnen auf ebenjenem zu erstellen. Die Gesamtkosten der Installation beliefen sich auf lediglich 4.400 €. Mit jährlichen Wartungskosten von 700 € kann nun der Bewohnerschaft und den Besuchern eine Möglichkeit zur Wasserversorgung und Abkühlung geboten werden. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung
Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Ausgabe von kostenlosen wiederverwendbaren Trinkflaschen in Schulen
- Umrüstung von Wasserhähnen in öffentlichen Einrichtungen zur Befüllung von Flaschen

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Bau von Trinkbrunnen an öffentlichen Plätzen
- Bestand an öffentlich zugänglichen Toiletten im Ort prüfen und ggf. ausbauen

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungs-vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	-----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung zur verbesserten Verfügbarkeit von Trinkwasser sowie Toiletten im öffentlichen Raum. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bauamt; Ordnungsamt; Behindertenbeauftragte; Seniorenrat; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Landschaftsarchitekten (bei Integration d. Brunnen/ Toiletten in großräumigere Umgestaltungen); lokale Geschäfte/Gastronomiebetriebe: etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen Maßnahmen zur Verfügbarkeit von Trinkwasser und Toiletten im öffentlichen Raum aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich aktuell Anlagen? Wo kommen viele Menschen zusammen? Wo besteht eine große thermische Belastung? Wo stehen aktuell Umgestaltungen an?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Informationen des BBSR zu Trinkbrunnen](#)

1. Zentrale Orte und wichtige Plätze lokalisieren.
2. Gibt es dort bereits Planungen oder bestehen Sanierungsgebiete?
3. Ggf. (Landschafts-) Architekten beauftragen
4. Trinkbrunnen / Toiletten bauen bzw. umrüsten

Standort- und klimawandelgerechte Gehölzartenwahl

Maßnahme
C7

Profitierende Personengruppen										
										
Beschreibung der Maßnahme										
Durch den Klimawandel wird das Stadtgrün immer stärker beansprucht. Um die Vegetation an den meist ohnehin schon ungünstigen urbanen Standorten auch künftig zu erhalten, sollten bei Neupflanzungen klimaangepasste Gehölzarten gewählt werden. Diese sind robuster gegenüber Hitze, Trockenheit, neuen Krankheiten und Schädlingen und können dadurch ihre Funktion für das Klima auch unter Extrembedingungen erfüllen. Gesamtstädtische Stadtbaumkonzepte, welche weitere Faktoren beachten (z. B. Biodiversität), sind ein weiterer nützlicher Schritt. Weitere Informationen finden Sie hier: • Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz • BBSR-Informationen zu Stadtbäumen im Klimawandel • Gartenamtsleiterkonferenz (GALK): Zukunftsbäume für die Stadt										
Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Durch klimaangepasstes Stadtgrün kann auch unter Extrembedingungen CO₂ gebunden werden. 					Maßnahme bringt Synergien: ☒ Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität ☒ Erhöhung der Biodiversität ☒ natürlicher Überflutungsschutz 					
Gelungenes Beispiel										
Stadtbaumkonzept Jena Die Stadt Jena hat als eine der ersten deutschen Kommunen ein gesamtstädtisches Stadtbaumkonzept erarbeitet. Dabei werden neben gestalterischen und baumbiologischen Aspekten auch die Anforderungen durch den Klimawandel beachtet. Es konnten Empfehlungen für künftige Neupflanzungen erstellt werden. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie hier.										
Möglichkeiten der Umsetzung										
Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten: • Auswahl von klimaresilienten Arten bei Neu- und Ersatzpflanzungen im öffentlichen Raum (z. B. nach der Gartenamtsleiterkonferenz: Empfehlungen zu Stadtbäumen der Gartenamtsleiterkonferenz)					Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten: • Erstellung eines gesamtstädtischen Stadtbaumkonzeptes • Festsetzung der Anpflanzung klimaresilienter Baumarten in B-Plänen über Pflanzlisten (nach §9, Abs. 1, Nr. 25a)					

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungs-vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	-----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- so wie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Maßnahme „Standort- und klimawandelgerechten Gehölzartenwahl“. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Stadtplanungsamt; Grünflächen- und Gartenämter; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: lokale Baumschulen; Landschaftsarchitektur-Büros; GaLaBau (Garten- und Landschaftsbaubetriebe); etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Maßnahme „Standort- und klimawandelgerechte Gehölzartenwahl“ aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo stehen sowieso Neugestaltungen des öffentlichen Raumes an? Wo gibt es einen Mangel an Stadtgrün?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Stadtbaumkonzept Jena](#)
- [Empfehlungen zu Stadtbäumen der Gartenamtsleiterkonferenz](#)

1. AG mit relevanten Akteuren bilden
2. Gehölzarten basierend auf Hitze- und Trockenheitsverträglichkeit auswählen
3. Alternativ: Weitere Faktoren (Standortbedingungen, Artendiversifizierung, mikroklimatische Auswirkungen, etc.) in einem gesamtstädtischen Stadtbaumkonzept zusammentragen.

Maßnahmen zum Erhalt des Baumbestandes

Maßnahme

C8

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Bessere Standortbedingungen für lokale Baumbestände tragen dazu bei, ihren Verlust in Hitze- und Trockenperioden zu reduzieren und so ihre wichtige Verschattungs- und Verdunstungsfunktion zu erhalten. Um das Absterben zu vermeiden, sollten die Standortbedingungen des vorhandenen Großgrüns durch eine Reihe von Maßnahmen verbessert werden. Dazu gehören physische Maßnahmen, aber auch rechtliche Festsetzungen und wissenschaftliche Untersuchungen. Weitere Informationen dazu finden Sie hier:

[Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Durch klimaangepasstes Stadtgrün kann auch unter Extrembedingungen CO₂ gebunden werden.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität
- ☒ Erhöhung der Biodiversität
- ☒ natürlicher Überflutungsschutz



Gelungenes Beispiel

Erfurter Stadtgrünkonzept

Die Stadt Erfurt hat im Rahmen des kommunalen Leuchtturmvorhabens „Stadtgrün im Klimawandel – Erfurter Stadtgrünkonzept – ein BUGA 2021-Begleitprojekt“ die strategische Ausrichtung der künftigen Grünplanung vor dem Hintergrund des Klimawandels thematisiert. Das Kernziel des Projektes war es, den Erfurter Baumbestand auch unter Klimawandelbedingungen langfristig vital zu erhalten.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Pflanzgruben für Straßenbäume vergrößern
- Schutz des Oberbodens im Wurzelbereich vor Verdichtung
- Bewässerungssysteme
- Organisation von Baumpatenschaften

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Vulnerabilität von Arten und Standorten gegenüber Hitze- und Trockenheit wissenschaftlich untersuchen
- Erstellung einer Baumschutzsatzung
- Baumerhalt in B-Plänen festsetzen (nach §9, Abs. 1, Nr. 25b BauGB)

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungs-vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	-----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☐ gering	☒ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Maßnahme zum Erhalt des Baumbestandes. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Stadtplanungsamt; Grünflächenamt; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Nachbarschaftsgruppen; externe Fachleute/Wissenschaft; Garten- und Landschaftsbaubetriebe; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen die Maßnahme zur Verbesserung der Standortbedingungen des Großgrüns aufbauen kann. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich die Stadtbäume derzeit? In welchem Zustand sind diese?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Baumschutzsatzung \(klimaleitfaden-thueringen.de\)](#) / [Bauleitplanung \(klimaleitfaden-thueringen.de\)](#)
- [Entwicklungskonzept Stadtbäume Hamburg](#)

1. Prüfen, ob eine umfangreiche wissenschaftliche Untersuchung der Vulnerabilität mit ggf. Konzepterstellung wirtschaftlich und zielführend ist. Ggf. Fördergelder beantragen
2. Alternativ: Erfassung der Betroffenheit der Baumbestände von Hitze und Trockenheit aus den Erfahrungen in der Praxis
3. Physische Maßnahmen (z. B. Vergrößerung Pflanzgruben), rechtliche Maßnahmen (z. B. Baumschutzsatzung) und kommunikative Maßnahmen (z. B. Baumpatenschaften) erörtern, verorten und umsetzen

Entsiegelung und Reduzierung des Flächenverbrauchs

Maßnahme
C9

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Entsiegelte Flächen erfüllen zwei wichtige Aufgaben für die Klimawandelanpassung. Zum einen kühlen sie die Umgebung und zum anderen kann Oberflächenabfluss bei Starkregen dezentral versickern. Bei der Planung neuer Stadtgebiete oder der Sanierung bestehender Quartiere sollte auf möglichst wenig Neuversiegelung bzw. viel Entsiegelung geachtet werden. Für Verkehrsflächen gibt es technische Lösungen wie Rasengittersteine oder Dränbeton. Weitere Informationen finden Sie hier:

- [Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)
- [Vulnerabilität Ihrer Kommune gegenüber Hitze | Vulnerabilität gegenüber Starkregen](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Entsiegelung steigert die Vitalität des Bodens, ermöglicht das Pflanzenwachstum, führt dadurch zu vermehrter Bindung von CO₂ und trägt somit direkt zum Klimaschutz bei.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Versickerung von Starkregen
- ☒ Förderung Grundwasserneubildung
- ☒ Beitrag zur Biodiversität
- ☒ Erhöhte Aufenthaltsqualität



Gelungenes Beispiel

Sanierung des Nikolaikirchhofs in Altenburg

Von Mai 2001 bis Oktober 2002 erfolgte eine grundlegende Sanierung des Nikolaikirchhofs; das Deckmaterial wurde abgetragen und Versorgungsleitungen erneuert. Der Platz wurde gepflastert, was zumindest eine teilweise Aufnahme von Niederschlagswasser ermöglicht, und mit Sitzgelegenheiten und Bäumen in der Platzmitte ausgestattet. Mehr Informationen über das Projekt gibt es [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Einsatz von Kies- und Splitdecken auf Fußwegen oder Parkplätzen
- Porenpflaster für Gehwege und öffentl. Plätze
- Rasengittersteine für Parkplätze
- Anlegen von Versickerungsmulden

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Vollentsiegelung von größeren Brachflächen
- großräumige Vernetzung bestehender Parkanlagen („grüne Finger“)
- Vorgaben der Bauleitplanung siehe [hier](#).
- Beachtung in Sanierungs- / Stadtumbaugebieten

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☐ gering	☒ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Entsiegelungsmaßnahme. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bauamt; Umwelt- und Naturschutzamt; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Naturschutzverband; Grundstückseigentümer; untere Wasserbehörde; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen Entsiegelungsmaßnahmen aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich stark versiegelte Flächen? Wo ist die Hitzebelastung besonders groß? Wo stehen aktuell Sanierungen an?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Technische Hinweise zur Entsiegelung von BAU-Index](#)
- [Vulnerabilität Ihrer Kommune gegenüber Hitze | Vulnerabilität gegenüber Starkregen](#)

1. Versiegelungsstatus des Stadtgebietes erfassen, z. B. über Satellitenbilddauswertung, Katasterdaten, etc.
2. Optional: Wissenschaftliche Feinanalyse der städtischen Wärmeinsel und des Oberflächenabflusses.
3. Stark versiegelte Stadtbereiche großräumig verorten. Wo überschneidet sich dies mit aktuellen Sanierungsgebieten/ Umgestaltungen/ Neuplanungen?
4. Zu entsiegelnde Flächen in städtebaulichen/ landschaftsarchitektonischen Konzepten kleinräumig verorten, ggf. Förderungen beantragen, ggf. baurechtlich festsetzen und technisch planen

Durchlüftung, Kaltluftentstehungsgebiete und -leitbahnen

Maßnahme
C10

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Kaltluftentstehungsgebiete und -leitbahnen kühlen Siedlungsbereiche ab, welche von Überwärmung in sommerlichen Hitzewellen bedroht sind. Sind sie bekannt, können sie in strategischen Entwicklungsplänen, sowie der Bauleitplanung berücksichtigt werden. Dadurch kann die langfristige Siedlungsentwicklung so ausgerichtet werden, dass die Kaltluft auch unter zukünftigen Klimawandelbedingungen zur Kühlung des Stadtkerns beiträgt. Diese Maßnahme eignet sich primär für (wachsende) Mittel- und Großstädte. Insbesondere für solche Städte in Tallagen kann sie eine hohe Bedeutung haben. Weitere Informationen finden Sie hier:

- [Klimaleitfaden Thüringen des Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Grünflächen entlang der Kaltluftleitbahnen können CO₂ binden und verringern dadurch die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Verbesserung der Luftqualität i. d. Stadt
- ☒ Anstieg der Biodiversität
- ☒ Erhöhung der Lebensqualität



Gelungenes Beispiel

Stadtklimatische Baubeschränkungsbereiche in Magdeburg

2013 hat Magdeburg ihre klimatologische Situation durch eine Klimaaanalyse untersuchen lassen. Auf Grundlage der Ergebnisse wurden eine „Klimafunktionskarte“ und eine „Planungshinweiskarte“ erstellt. Dadurch konnten stadtklimatische Baubeschränkungsbereiche geschaffen werden, in denen Kaltluftentstehungsgebiete erhalten bleiben. Weitere Informationen zu diesem Projekt finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- wissenschaftliche Analyse der Lage von Entstehungsgebieten und Leitbahnen (z. B. in „Klimafunktionskarten“)
- langfristige Freihaltung von Kaltluftschneisen über Festsetzungen in Bauleitplänen

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☐ mittel	☒ hoch	☐ gering	☒ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung von Kaltluftentstehungsgebieten und -leitbahnen. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Stadtplanungsamt; Politik; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: externe Gutachten / wissenschaftliche Expertise; Öffentlichkeit; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen Maßnahmen zu Kaltluftentstehungsgebieten und -leitbahnen aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo sind bestehende Kaltluftentstehungsgebiete? Gibt es bereits eine Klimafunktionskarte oder eine andere meso-klimatische Hinweiskarte für die Planung?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Informationen zur Durchlüftung von Städten des BBSR](#)
- [Hinweise zur Förderung Grüner Infrastruktur für Sanierungsprogramme des Bundesinnenministeriums](#)

1. Analyse der Kaltluftdynamik und Analyse städtischer Überwärmungsbereiche (ggf. externes Gutachten beauftragen, Stichworte: „Klimafunktionskarte“, „meso-klimatische Analyse“, „meso-klimatische Simulation“)
2. Übernahme der Planungshinweise (freizuhaltende Bereiche) in gesamtstädtische strategische Planwerke, sowie die Bauleitplanung
3. Langfristiger Erhalt und/oder Anlage von Durchlüftungsschneisen im Siedlungskörper

Erhalt und Schaffung offener Wasserflächen und -läufe

Maßnahme
C11

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Offene Wasserflächen und -läufe tragen durch Verdunstungskälte zur Kühlung bei und puffern eine schnelle Erwärmung ihrer Umgebung ab. Die hitzegeplagte Bevölkerung kann sich außerdem in der Nähe von Wasserflächen erholen oder sich direkt erfrischen. Die Kombination aus Grün- und Wasserflächen bietet somit eine ideale Möglichkeit zur Reduzierung der thermischen Belastung in sommerlichen Hitzewellen und zur Stadtdurchlüftung. Auch diese Maßnahmen hat insbesondere in Kommunen Priorität, welche durch ihre großräumige Lage oder eine städtische Wärmeinsel stärker durch Hitze belastet sind. Weitere Informationen finden Sie hier:

- [Klimaleitfaden Thüringen des Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)
- [Vulnerabilität Ihrer Kommune gegenüber Hitze](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme:

Die Kühlfähigkeit von Wasserflächen hat einen geringen Energieverbrauch und stellt somit eine klimafreundliche Kühlmöglichkeit.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Erhöhung der Aufenthaltsqualität
- ☒ können auch als Kaltluftentstehungs-ge-
biet/ -leitbahnen fungieren
- ☒ Lebensraum für Flora und Fauna



Gelungenes Beispiel

Wasserspielplatz im Lutschgenpark im Pößneck

Der Wasserspielplatz in Pößneck entstand auf einer alten Industriefläche, somit konnte ein brachliegendes Grundstück neu genutzt werden. Die Wasserfläche hat eine hohe Wohlfahrtswirkung auf die Bevölkerung und ist besonders im Sommer ein hochfrequentierter Erholungs- und Erlebnisort geworden.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Offenlegung verrohrter Kleingewässer
- Trockenfallen (insbesondere von Kleingewässern) verhindern

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Gewässerausbau
- Bau von Wasserspielplätzen
- Bau von Planschen / Wasserspielplätzen Text

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☒ hoch	☐ gering	☒ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung zur Schaffung/dem Erhalt von Wasserflächen. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Gartenamt; Bauamt; etc.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Öffentlichkeit; Landschaftsarchitekten; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen Maßnahmen zum Erhalt/zur Schaffung von Wasserflächen aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich thermisch belastete Siedlungsbereiche?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Informationen zu Oberflächengewässern des BBSR](#)

1. AG mit relevanten Akteuren bilden
2. Orte für offene potenzielle neue Wasserflächen und -läufe definieren
3. Landschaftsarchitektonische Konzepte für z. B. Wasserspielplätze entwickeln
4. Verantwortliche benennen und Zeitplan erstellen
5. Förderung beantragen und Projekt durchführen

Starter-
MaßnahmeVerschattung an Gebäuden und im
öffentlichen RaumMaßnahme
C12

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Eine hohe, direkte solare Einstrahlung auf versiegelte Oberflächen führt zu einer verstärkten Erwärmung der bodennahen Luftschichten. Daraus folgt eine erhöhte thermische Belastung für die betroffenen Personen. Verschattungselemente an Gebäuden (z. B. öffentlichen Sportstätten) und im öffentlichen Raum (z. B. Wartebereichen an Bushaltestellen) führen zur Reduzierung der Einstrahlung und minimieren den Hitzestress am Tag und senken die Wärmebelastung bei Nacht. Weitere Informationen finden Sie hier:

- [Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Durch die Reduzierung der Oberflächentemperaturen wird die thermische langwellige Ausstrahlung verringert, welche die Atmosphäre mit erwärmt.

**Maßnahme bringt Synergien:**

- ☒ erhöhte Aufenthaltsqualität
- ☒ Verringerung Wärmeinseleffekt
- ☒ Kombination mit den objektbezogenen Maßnahmen C13, C14, C16 möglich



Gelungenes Beispiel

Mehrfamilienhaus mit Sonnenschutzverglasung in Weimar

Beim Neubau eines Mehrfamilienhauses wurde der sommerliche Wärmeschutz beachtet. Spezialverglasungen absorbieren die einfallende Wärmestrahlung, wodurch die Innentemperatur und thermische Belastung gesenkt, sowie die Lebens- und Aufenthaltsqualität gesteigert wurde. Zusätzliche innenliegenden Verschattungen wurden ebenfalls herangezogen – diese sind jedoch nur gekoppelt mit Sonnenschutzverglasung empfehlenswert. Weitere Informationen zum Projekt gibt es [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Privathaushalte informieren und anregen, autonom aktiv zu werden

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- bautechnische Konstruktionen im öffentlichen Raum und an öffentlichen Gebäuden installieren, bspw. Pergolen, Sonnensegel
- Fotovoltaik-Module wie [Solar Spline](#) errichten

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune					
Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein		Bearbeitungs-vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.	
Projektskizze zur Umsetzung					
Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.					
Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☐ gering	☒ mittel	☒ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Maßnahme zur Beschattung von Gebäuden und im öffentlichen Raum. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		
Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune			Mitwirkende Akteure		
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bauamt; Kinder-, Jugend- und Sozialbereich; etc.			Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: private Hausbesitzer; private Träger; Gewerbetreibende; etc.		
Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune			Verortung in Ihrer Kommune		
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen Verschattungsmaßnahmen an Gebäuden und im öffentlichen Raum aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?			Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich öffentliche Räume mit hoher Hitzebelastung?		
Umsetzungsplanung					
Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung: Maßnahmensteckbrief zur Verschattung des BBSR Hitzeschutz an Gebäuden – Bezirksregierung Arnsberg					
- AG mit relevanten Akteuren bilden (ökologischer Konsens wichtig) - Bau- und Gestaltungsmaterialien bzw. -ansätze bezüglich Verschattungselemente bestimmen - Rechtliche Richtlinien für Gebäudebeschattung sichten und Ansatzpunkte definieren - Konzept zur Um-/Neugestaltung von Gebäuden entwerfen - Verantwortliche benennen und Zeitplan erstellen					

Maßnahme
C13

Dach- und Fassadenbegrünung

Profitierende Personengruppen

Beschreibung der Maßnahme

Begrünung von Gebäuden ist für die sommerliche Wärmebelastung von Nutzen, da sie wie eine natürliche Klimaanlage wirkt. Während von Dachbegrünungen die Nutzenden des Gebäudes profitieren, wirken sich Fassadenbegrünungen auch positiv auf das Klima von Fußgängern aus. Gebäudeflächen bieten zudem eine Ausweichmöglichkeit, falls z. B. in engen Straßenquerschnitten ebenerdige Flächen zur Bepflanzung fehlen. Weitere Informationen finden in den Klimaleitfäden des TMUENF zur:

- [Dachbegrünung](#)
- [Fassadenbegrünung](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme:

Die Vegetation auf einem Dach oder an einer Fassade bindet CO₂-Dachbegrünung und PV-Anlagen auf dem Dach lassen sich kombinieren.


Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Schutz bei Starkregen
- ☒ Energiesparpotenzial
- ☒ Kombination mit den objektbezogenen Maßnahmen C12, C14, C16 möglich


Gelungenes Beispiel
Dachbegrünung auf der KiTa „Glückskäfer“ in Erfurt

Beim Neubau der KiTa wurde der Fokus auf eine nachhaltige und ökologische Bauweise gelegt. Durch ein flach geneigtes Pultdach konnte eine extensive Begrünung mit Substratschicht aus einheimischen, pflegeleichten Arten verwendet werden. Die Kühlwirkung erhöht die Produktivität der installierten Fotovoltaik-Anlage und verbessert das Raumklima. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung
Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Information/ Beratung und Förderung für Eigentümer
- Planung/ Nachrüstung öffentlicher Gebäude mit Dach- oder Fassadenbegrünung
- Mobiles Grün

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- großräumige Lokalisierung von geeigneten Standorten (z. B. durch mikroklimatische Simulationen)
- Festsetzungen in B-Plänen (nach §9, Abs. 1, Nr. 25a)
- gesplittete Abwassergebühr

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☐ gering	☒ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Maßnahmen zur Dach- und Fassadenbegrünung. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bauamt.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: private Gebäudebesitzer; externe Gutachten (für Standortkonzepte); Gartenbaubetriebe; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen Fassaden- und Dachbegrünungsmaßnahmen aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo befinden sich Gebäude, die sich zur nachträglichen Begrünung eignen? Wie können Anreize für private Haushalte geschaffen werden?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Hinweise des BBSR](#)
- [Technische und botanische Planungshilfe für Fassadenbegrünungen \(Stadt Wien\)](#)

1. AG mit relevanten Akteuren bilden (ökologischer Konsens wichtig)
2. Geeignete Standorte im Stadtgebiet in einem Konzept zusammentragen (Ggf. Gutachter beauftragen)
3. Ggf. Förderung beantragen
4. Hauseigentümer informieren/ Förderprogramm initiieren
5. Ggf. Festsetzungen in B-Plänen
6. Begrünungen an öffentlichen Gebäuden umsetzen

Gebäudedämmung als Hitzeschutz

Maßnahme
C14

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Ausreichende Dämmung führt zu besserer Isolierung und somit Temperaturregelung in Gebäuden, was im Sommer die Bewohnerinnen und Bewohner vor Hitze und möglichem Hitzestress schützt. Die Maßnahme verbindet Klimaschutz, durch eingesparte Energie, mit Klimaanpassung. Zielkonflikte mit der Wohnkostenbelastung für Mieteinschaft (Umlage der Modernisierungskosten) sollten frühzeitig bedacht werden und ggf. eine Kostenübernahme durch Eigentümer, Kommune oder Fördermittelgeber sichergestellt werden.

Weitere Informationen finden Sie hier:

- [Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme: Durch eine verbesserte Gebäudedämmung kann Kühlungs- oder Heizungsenergie eingespart werden. Die Verwendung nachhaltiger Dämmmaterialien steigert die Klimafreundlichkeit.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Energie- und Kosteneinsparung
- ☒ Schutz vor Kälte im Winter
- ☒ Kombination mit den objektbezogenen Maßnahmen C12, C13, C16 möglich



Gelungenes Beispiel

Resilienz-Verbesserung eines Wohnhauses in Darmstadt

Ziel des Projekts war es, die Resilienz eines Drei-Parteien-Wohnhauses gegenüber den Bedingungen des Klimawandels zu verbessern. Dafür wurde eine PV-Anlage, moderne Dämmung und eine Erdsonden-Wärmepumpe verwendet. Nach Auskunft der Mieter sind die Sommertemperaturen durch den 20 cm Dämmschaum deutlich angenehmer als vorher. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Erfahrungsaustausch mit Gebäudeeigentümer durch Dorf- oder Vereinsfeste anregen
- (ökologische) Dach- und Fassadendämmungen an Schulen, Sporthallen und weiteren öffentlichen Gebäuden einrichten

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Umsetzung im Rahmen von Stadtteilsanierungen in Entwicklungsgebieten nach besonderem Städtebaurecht (nach §136 – 181 BauGB/ kombinierbar mit Städtebauförderung)

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☐ mittel	☐ hoch	☐ gering	☐ mittel	☒ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der verbesserten Gebäudedämmung. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bauamt.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: private Gebäudebesitzer; externe Gutachten (für Standortkonzepte); Gartenbaubetriebe; etc.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen Maßnahmen zur Gebäudedämmung aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wie ist der Sanierungsstand der (kommunalen) Gebäude?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Info-Portal Energieeinsparung des BBSR](#)
- [Rechtliche und technische Hinweise der KfW](#)

1. Arbeitsgemeinschaft mit relevanten Akteuren bilden
2. Sanierungs- und Dämmungszustand des Gebäudebestandes erfassen (ggf. Bauingenieurwesen/ Energieberatung hinzuziehen)
3. Zu dämmende Gebäude lokalisieren/ evtl. Wohnkostenbelastung der Mieterinnen und Mieter erfassen
4. Ggf. Fördermittel beantragen und/ oder Entwicklungsgebiet nach bes. Städtebaurecht festlegen
5. Dämmungen technisch ausführen

Klimaneutrale Lösungen zur Gebäudekühlung

Maßnahme
C15

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Durch ansteigende Temperaturen wird auch die Hitzebelastung in Gebäuden weiter ansteigen, was den Einsatz von Kühlungsanlagen in Gebäuden immer häufiger notwendig machen wird. Herkömmliche Klimaanlage erhöhen jedoch die lokale Hitzebelastung, da sie Abwärme an die Umgebungsluft abgeben. Verdunstungskühlanlagen, Wärme-/ Kältepumpen, Eisspeicher oder andere technische Lösungen wirken sich weniger negativ aus. Wichtig ist, dass der Strom aus erneuerbaren Energien (z. B. Fotovoltaik-Anlage) kommt, um die Zunahme von Hitzeereignissen durch ein Anheizen des Klimawandels nicht weiter zu verstärken. Gebäudeenergiegesetz (GEG) beachten. Weitere Informationen finden Sie hier:

- [Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)
- [Hinweise zur klimafreundlichen/effizienten Gebäudekühlung des UBA](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme:

Mit klimaschonenden und energieverbraucharmen Technologien kann CO₂ eingespart werden.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ Aufenthaltsqualität in Innenräumen
- ☒ Aufenthaltsqualität in Außenräumen



Gelungenes Beispiel

Neubau der Waldkliniken Eisenberg

Der Neubau der Waldklinik erfüllt eine ganze Reihe ästhetischer und ökologischer Ansprüche. Für die saisonale Beheizung und Kühlung der Räumlichkeiten wurde ein Eisspeicher integriert. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Strom aus Fotovoltaik-Anlagen kommunaler Liegenschaften

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- energieeffiziente bzw. umweltfreundliche Kühlungsanlagen in Bestands- und Neubauten integrieren

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungsvermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgchancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☐ gering	☐ mittel	☒ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung von klimaneutralen Maßnahmen zur Gebäudekühlung. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bauamt.	Legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Gebäudeeigentümer.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen Maßnahmen zur klimaneutralen Gebäudekühlung aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wo werden in Ihrer Kommune welche Kühlsysteme verwendet?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [Technischer Ratgeber des Umweltbundesamtes](#)

1. Arbeitsgemeinschaft mit relevanten Akteuren bilden
2. Orte für potenzielle neue Klimaanlage definieren
3. Projektkonzepte für verschiedene Räumlichkeiten entwickeln
4. Verantwortliche benennen und Zeitplan erstellen
5. Förderung beantragen

Rückstrahlung von Oberflächen erhöhen

Maßnahme
C16

Profitierende Personengruppen



Beschreibung der Maßnahme

Versiegelte Flächen heizen sich stärker auf als unversiegelte. Siedlungsräume sind infolgedessen anfällig gegenüber thermischer Wärmebelastung. Durch die Wahl bestimmter Oberflächenmaterialien kann die Erwärmung allerdings verringert werden. Je höher das Reflexionsvermögen („Albedo“) einer Oberfläche ist, desto besser kann die eingehende Strahlung reflektiert werden. Dadurch heizt sich die Fläche weniger auf und trägt dazu bei, dass die Ausprägung einer städtischen Wärmeinsel reduziert wird. Dunkle Oberflächen wie Asphalt und Teer heizen sich dabei stärker auf als helle Oberflächen. Weitere Informationen dazu finden Sie hier:

- [Klimaleitfaden des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz](#)

Klimafreundlichkeit der Maßnahme:

Als Oberflächenmaterialien eignen sich auch Naturprodukte, wie beispielsweise Naturstein. Diese sind deutlich umweltfreundlichere Werkstoffe.



Maßnahme bringt Synergien:

- ☒ erhöhte Aufenthaltsqualität
- ☒ Kombination mit den objektbezogenen Maßnahmen C12, C13, C14 möglich



Gelungenes Beispiel

Untersuchung der Hitzebelastung an Kindertagesstätten und Grundschulen in Jena

In Jena wurde im Rahmen eines Pilotprojektes die Wärmebelastung an kommunalen Kitas und Grundschulen untersucht. In den meisten der untersuchten Standorte könnte, so wurde herausgestellt, die Situation unter anderem durch helle Dachoberflächen verbessert werden und einen durchgängigen zumutbaren Betrieb ermöglichen. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#).

Möglichkeiten der Umsetzung

Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten:

- Informationsbereitstellung für Gebäudeeigentümer
- heller Fassadenanstrich an kommunalen Gebäuden
- helle Pflasterung von Wegen und Parkplätzen

Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten:

- Umsetzung im Rahmen von Stadtteilsanierungen in Entwicklungsgebieten nach besonderem Städtebaurecht (nach §136 – 181 BauGB / kombinierbar mit Städtebauförderung)

Umsetzung der Maßnahme in Ihrer Kommune

Maßnahme planen?	☐ Ja ☐ Nein	Bearbeitungs-vermerk	Hier können Sie sich einen Vermerk machen.
-------------------------	---	-----------------------------	--

Projektskizze zur Umsetzung

Hier können Sie Ihr Vorhaben zur Umsetzung der Maßnahme kurz erläutern und begründen. Diese Beschreibung kann direkt auf Förderanträge übertragen werden. In diesem Feld können Sie ebenfalls vermerken, wie Bürgerinnen und Bürger (inklusive vulnerabler Gruppen / deren Interessenvertretungen) an der Maßnahmenplanung und ggf. -umsetzung beteiligt werden können. Beteiligung erhöht die Erfolgschancen der Maßnahme und ist somit ein wichtiger Faktor in der Umsetzung.

Aufwand für Ihre Kommune			Kosten für Ihre Kommune		
☐ gering	☒ mittel	☐ hoch	☒ gering	☐ mittel	☐ hoch
Erläutern Sie Ihren erwarteten Personal- sowie Zeitaufwand für die Planung und Umsetzung der Maßnahme zur Rückstrahlung von Oberflächenmaterialien. Wir haben Ihnen eine Aufwand-Kategorie zur Orientierung gegeben.			Kalkulieren Sie die Kosten der Maßnahme hinsichtlich Investition und Unterhalt. Holen Sie sich ggf. Kostenkalkulationen für ihr konkretes Vorhaben ein. Die Kostenkategorie oben dient der groben Orientierung.		

Verantwortlichkeiten in Ihrer Kommune	Mitwirkende Akteure
Definieren Sie verantwortliche Akteure. Legen Sie diese in Abstimmung mit den Akteuren fest. Beispiel: Bauamt.	Bitte legen Sie fest, wer in die Planung und Umsetzung der Maßnahme einbezogen werden soll. Zum Beispiel: Gebäudeeigentümer.

Bestehende Vorarbeiten in Ihrer Kommune	Verortung in Ihrer Kommune
In diesem Feld können Sie bestehende Projekte vermerken, auf denen Maßnahmen zur Rückstrahlung von Oberflächen aufbauen können. Auf welche Vorarbeiten kann aufgebaut werden?	Hier können Sie beschreiben, an welchen Orten die Maßnahme in der Kommune umgesetzt werden soll. Wie sind die Fassaden und öffentlichen Räume in Ihrer Kommune aktuell gestaltet?

Umsetzungsplanung

Folgende Handreichungen helfen Ihnen bei der Umsetzungsplanung:

- [BBSR-Informationen zu hellen Oberflächen](#)

1. Arbeitsgemeinschaft mit relevanten Akteuren bilden
2. Fassadengestaltungen und Gestaltung der öffentlichen Räume in der Kommune erfassen
3. Umzugestaltende Gebäude bzw. öffentliche Räume lokalisieren
4. Ggf. Fördermittel beantragen und / oder Entwicklungsgebiet nach bes. Städtebaurecht festlegen
5. Umgestaltungen ausführen

Teil III Umsetzungshilfen



Kapitel: 6 Tipps zu Finanzierung und Umsetzung

**7 Praxishilfe: Vulnerable Personengruppen
erkennen und unterstützen**

6. Tipps zu Finanzierung und Umsetzung

6.1 Informationsquellen zu Hitze im Netz

Die nachfolgenden Übersichten enthalten eine Auswahl relevanter Informationsquellen zu Hitze und Hitzeschutz. Über die Logos erfolgt der direkte Zugang durch Anklicken zu den jeweiligen Webseiten mit weiterführenden Inhalten, Informationen und Materialien zum Download.

Interaktive Informationen zu Hitze in öffentlichen Einrichtungen:



Das Portal des Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit mit Informationen zu Hitze und Klimawandel, Gesundheitsrisiken sowie allgemeine Hitzeschutz-Tipps und Materialien zum Download.



Das HITZESERVICE-Portal mit Informationen und Maßnahmen für mehr Hitzeschutz in Kommunen.



Hitze und Hitzeschutz in Kommunen. Informationen zu Maßnahmen, Hilfestellungen sowie Beispiele für Hitzeaktionspläne und Materialien für wirksamen Hitzeschutz insbesondere für ältere Menschen.



Gesundheitliche Auswirkungen von Hitze.
Das RKI informiert zur hitzebedingten Mortalität in Deutschland.



Hitzeschutz für stationäre Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste: Schulungsmaterialien, Informationen und Empfehlungen für Einrichtungen.



Hitzeaktionspläne in der kommunalen Praxis. Verbundvorhaben DAS: Anwendung der Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen in der kommunalen Praxis (Plan°C). Die Publikation zum Download.



Die deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Das Portal für qualitätsgeprüfte Klimavorsorgedienste.

Informationen ausgewählter Bundesministerien:

 Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit	Hitzewellen bewältigen: zu Hause, im Urlaub und am Arbeitsplatz. Ratgeber zu Download und Tipps zum Umgang mit Hitze des BMUKN.
 Bundesministerium für Gesundheit	Das Gesundheitsrisiko Hitze. Der Hitzeschutzplan für Gesundheit und Maßnahmen des BMG.
 Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit	Hitze in der Stadt. Hitzeschutz und Hitzevorsorge in der Stadtentwicklung und im Bauwesen mit konkreten Vorschlägen sowie Beispielen des BMWSB.

Informationen zu Wetterwarnungen und UV-Strahlung:

 Deutscher Wetterdienst Wetter und Klima aus einer Hand	Informationen des Deutschen Wetterdienstes: Wetter und Klima vor Ort, Warnungen, UV-Gefahrenindex und die WarnWetter App.
 Bundesamt für Strahlenschutz	Das Bundesamt für Strahlenschutz bietet fundierte Informationen zur Wirkung von und zum Schutz vor UV-Strahlen, zum UV-Index sowie Lehrmaterialien für Kitas und Schulen.

Informationen und Beispiele von Ländern und Städten:

 Erfurt LANDESHAUPTSTADT THÜRINGEN	Das Hitze-Portal Erfurt mit Hinweisen und Maßnahmen zur Abwehr und Reduzierung von negativen Beeinträchtigungen durch Hitze.
 JENA LICHTSTADT.	Der Hitzeaktionsplan Jena. 31 Maßnahmen in vier thematischen Handlungssäulen inklusive Link zum Download.
 Deutscher Städtetag Die Stimme der Städte	Hitzeschutz und Hitzevorsorge in deutschen Städten mit Best-Practice-Beispielen und Hitzeaktionspläne.

Daten und Karten:



Die Interaktive Infokarte Thüringens zur Wärmebelastung für die Bevölkerung und Handlungsmöglichkeiten zur Minderung von Hitzebelastung.



Das Umwelt Portal mit Verweisen auf verschiedene Gefährdungen für ganz Thüringen inklusive Standortdaten.



Das regionale Klimainformationssystem für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit Daten und Datenanalysen, sowie Klimasteckbriefen für Kommunen.



Klimafolgen und Anpassung: Informationen des Umwelt Bundesamts. Die KomPass-Tatenbank Maßnahmen und Beispiele guter Anpassungspraxis in Deutschland.



Ein Portal mit interaktiver Karte zu kühlen Orten in ganz Deutschland.

Weitere Beratung und Unterstützung:



Gesundheitsbezogener Hitzeschutz: Beratung für Einrichtungen und Dienste des Gesundheits- und Sozialwesens sowie Kommunen.



Unterstützung für Kommunen, Beratung, Fortbildung, Veranstaltungen und Publikationen.

6.2 Weitere Beratungs- und Finanzierungsmöglichkeiten

Es existiert ein **breites Angebot an Fördermitteln**, das für die Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen in Thüringen vor Ort genutzt werden kann. Um sich als Kommune einen Überblick zu verschaffen, können Beratungsangebote wie z. B. vom Zentrum KlimaAnpassung (ZKA, siehe unten) oder der BMWK (siehe unten) in Anspruch genommen werden.

Zentrum KlimaAnpassung (ZKA)

Das ZKA ist das Beratungszentrum für Klimaanpassung des Bundes. Es unterstützt Kommunen, soziale Einrichtungen und interessierte Personen bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels (z. B. Hitze) in den Bereichen Beratung, Fortbildung, Vernetzung und Veranstaltungen sowie Wissenstransfer.



- ▶ Konkret stellt das ZKA eine telefonische [Beratungshotline](#) zur Verfügung, die Fragen bezüglich Umsetzung von Maßnahmen, verfügbaren Fördermitteln und Bildungsangeboten für Klimaanpassungsmanager beantwortet.
- ▶ Neben der Hotline gibt es auch eine [Förderdatenbank](#), in der nach Fördergebiet, Fördergegenstand, Themenfeld und weiteren Kategorien gefiltert werden kann.
- ▶ Das ZKA informiert außerdem über [Veranstaltungen](#) im Bereich Klimaanpassung – dies umfasst z. B. wöchentliche Spotlights zu Praxisbeispielen und Förderprogrammen, Informationsaustausche und Vernetzungskonferenzen sowie Fortbildungsangebote.
- ▶ Es findet sich auf der Webseite zudem eine [Wissensplattform](#), in der unter anderem zur Klimaanpassung, dem Beruf Klimaanpassungsmanager und verschiedenen Aktionsfeldern recherchiert werden kann.

Förderdatenbank des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)



Einen landesweiten Überblick über Förderungen im Bereich Klimaanpassung bietet die [Förderdatenbank](#) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Hier kann, ähnlich wie beim ZKA, nach verschiedenen Kategorien gefiltert werden, um das richtige Förderprogramm zu finden.

Weitere Förderprogramme zur Finanzierung von Hitzeschutzmaßnahmen in der Kommune

Nachfolgend finden sich **weitere Förderprogramme in einer Übersicht** (Stand Dezember 2022). Sie wurden teils auch schon in [Hitzeschutz-Maßnahmen](#) in der Toolbox erwähnt, und zwar jeweils direkt bei den Maßnahmen, für deren finanzielle Ausstattung sie nutzbar sind.

Zu beantragen über	Förderprogramm
BUND UND FREISTAAT THÜRINGEN	
Freistaat Thüringen	▶ Thüringer Städtebauförderung (ThStBauFR) ▶ Landesprogramm Solidarisches Zusammenleben
Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)	▶ Einzelmaßnahmen an der Gebäudehülle
Bundesministerium für Gesundheit (BMG)	▶ Pakt für den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) (bis 31.12.2026) Fokus liegt auf den Bereichen: • Personal und • Digitalisierung
Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)	▶ Energetische Stadtsanierung (Zuschuss)
Projektträger Zukunft-Umwelt-Gesellschaft gGmbH (ZUG) des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)	▶ Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels ▶ Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen
WEITERE FÖRDERMITTELGEBER	
Communitas	▶ Hilfe zur Findung regionaler Sponsoren für Defibrillatoren
Stiftung Naturschutz Thüringen	▶ Naturschutz beginnt vor der Haustür

6.3 Weitere Tipps zur Umsetzung der Toolbox vor Ort

- ▶ Die Maßnahmen der Toolbox sollten möglichst frühzeitig und zielgerichtet umgesetzt werden. Hierfür ist es wichtig zu überprüfen, welche Aktivitäten in der Kommune bereits zum Thema Hitzeschutz durchgeführt wurden, um darauf aufbauen zu können.
- ▶ Identifizieren Sie mit der Umsetzungshilfe ([Kapitel 7](#)) vulnerable Gruppen ([Kapitel 3.2](#)) in Ihrer Kommune und ermitteln Sie ihre Aufenthaltsorte sowie die verantwortlichen Stellen und Personen, die eingebunden werden müssen. Dazu gehören u. a. Alten- und Pflegeheime, hausärztliche Praxen und Krankenhäuser. Es ist wichtig, auch alleinlebende, hilfsbedürftige und pflegebedürftige Menschen zu berücksichtigen. Mit Blick auf die älteren Menschen ist – wo immer vorhanden – Kontakt zu geriatrischen Schwerpunktkliniken aufzubauen (siehe Übersicht [hier](#)). Eine frühzeitige Sensibilisierung, Einbindung und Zusammenarbeit der vor Ort in der Kommune ansässigen Akteure aus dem Gesundheits- und Sozialbereich mit Zugang zu vulnerablen Gruppen ist sicherzustellen.
- ▶ Eine frühzeitige **Einbindung und eine Zusammenarbeit mit den Akteuren aus dem Gesundheits- und Sozialwesen** (z. B. niedergelassene Ärzte, Hebammen, Alten- und Pflegeheime, Krankenhäuser, Kitas, Tagesbetreuung, amb. Pflegedienste, Tageszentren für Senioren, Rettungsdienste, Katastrophenschutz) sind wichtig, da diese häufig die konkrete Umsetzung übernehmen. Sie müssen auf Augenhöhe einbezogen, vernetzt und oftmals speziell zum Thema „Gesundheitsrisiken durch Hitze“ geschult werden. Dabei spielt neben dem Schutz der vulnerablen Gruppen, auch der Schutz der eigenen Mitarbeitenden eine entscheidende Rolle. Es sollten Frühwarnsysteme genutzt werden, um Personen mit arbeitsplatzbedingten Risiken zu identifizieren und entsprechende Arbeitsbedingungen zu schaffen. Die Kommunen unterstützen die Einrichtungen und ihre Bedarfe. Bei privaten Trägern, auf die die Kommune keinen direkten Zugriff hat, sind Information, Sensibilisierung und Überzeugung gefragt.
- ▶ Darüber hinaus sollten Freiwillige, Vereine und andere Einrichtungen sensibilisiert und einbezogen werden. Hier können Nachbarschaftshilfen, freiwillige Feuerwehr, Sport- und andere Vereine, Kirchen oder weitere Aktive mit Sozial- oder Gesundheitsbezug unterstützen. Bei jeder Maßnahme der Toolbox ist zu beachten, wie solche gesellschaftlichen Akteure an der Entwicklung und Umsetzung beteiligt werden können. Je kleiner der Ort ist, desto selbstorganisierter ist die Umsetzung der Maßnahmen in der Praxis und desto wichtiger sind viele helfende Hände.
- ▶ Kommunale Einrichtungen sollten – wann immer möglich – selbst Vorreiter in Sachen Hitzeschutz sein. Dies betrifft z. B. den Schutz der eigenen Beschäftigten, die Installation eines Trinkwasserspenders oder Gebäudevverschattungen. Positive Beispiele schaffen Nachahmer und nicht zuletzt wird auch deutlich, dass die Kommune Hitze als ein wichtiges Thema erkannt hat.

7. Praxishilfe: Vulnerable Personengruppen erkennen und unterstützen

In [Kapitel 3.2](#) wurden zehn Personengruppen beschrieben, die bei Hitze besonders gefährdet sind. Bei diesen sogenannten **vulnerablen Gruppen** sind die Gesundheitsrisiken durch Hitze **deutlich höher** als beim Rest der Bevölkerung. Auch ist für diese Personen das Risiko, im Zusammenhang mit Hitze zu sterben, höher. Oft kommt eine besondere **Hilfsbedürftigkeit** hinzu, da sich die Angehörigen mancher vulnerablen Gruppen selbst nicht so gut bzw. teilweise sogar gar nicht selbstständig vor Hitze schützen können (z. B. Säuglinge und kleine Kinder, bettlägerige oder schwer kranke Menschen, manche Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung, suchtkranke Menschen etc.). Sie sind in Zeiten extremer Hitze auf die qualifizierte Hilfe anderer besonders angewiesen. Der Handlungsbedarf für die Kommune ist mit Blick auf diese vulnerablen Personengruppen besonders hoch und die verantwortlichen Stellen und Akteure haben hier eine besondere Verantwortung, für die sie sensibilisiert bzw. ausgebildet und – falls erforderlich – auch ausgestattet werden müssen.

Vulnerable Personen sollten als zu schützende Zielgruppen **im Mittelpunkt von Hitzeschutz-Toolboxen** oder kommunalen Hitzeaktionsplänen stehen. Die **Praxishilfe** in diesem Kapitel setzt genau an dieser Herausforderung an. Es handelt sich um eine systematische Hilfestellung für die kommunale Ebene, um zehn besonders wichtige vulnerable Gruppen in der Kommune zu identifizieren, besser zu verstehen und darauf aufbauend gezielt zu schützen.

Anwendung der Praxishilfe vulnerable Gruppen

Die Praxishilfe enthält:

- ▶ Wichtige Informationen zu den vulnerablen Personen und ihrem Schutz.
- ▶ Elektronische Querverweise zu weiteren Informationen im Internet (Hyperlinks). Durch Anklicken der [blau geschriebenen und unterstrichenen Begriffe](#) gelangt man direkt dorthin.
- ▶ Felder zum Selbstausfüllen: Hier können Sie die Anzahl der Personen, ihre Aufenthaltsorte und weitere relevante Verantwortliche/Beteiligte, die mit der Personengruppe zusammenarbeiten, eintragen. Diese Felder erkennen Sie an der schrägen Schrift (Kursivschrift) und Unterstreichung.

Wie können Sie die Praxishilfen nutzen?

- | | |
|------------|---|
| Schritt 1: | Prüfen Sie, ob (und wenn ja, in welchem Umfang) die vulnerablen Personengruppen in Ihrer Kommune vorhanden sind. Dazu können Sie die Kursiv beschrifteten Felder ausfüllen. |
| Schritt 2: | Machen Sie sich anhand der Informationen mit der Situation der Personen, speziellen Risikofaktoren und dem Umfeld in Ihrem kommunalen Kontext vertraut. |
| Schritt 3: | Wählen Sie passende Hitzeschutz-Maßnahmen aus Tabelle 2 bietet einen ersten Hinweis für geeignete Maßnahmen). |
| Schritt 4: | Der Maßnahmensteckbrief der geeigneten Maßnahme in der Toolbox (Kapitel 5) bietet weitere Informationen (jeweils auf der ersten Seite des Steckbriefs) und konkrete Hilfen zur Umsetzung (jeweils auf der zweiten Seite des Steckbriefs). |

7.1 Ältere Menschen (65plus)

	Ältere Menschen (65plus)	
	Um wie viele Personen geht es?	Hier tragen Sie die Anzahl der älteren Menschen in Ihrer Kommune ein (falls keine exakte Zahl verfügbar ist, genügt auch eine Schätzung).
Welche Risiken und Herausforderungen bestehen in Bezug auf die Personengruppe?		
Ältere Menschen sind die Personengruppe, die die höchsten Gesundheitsrisiken durch Hitze aufweist. Nach wissenschaftlichen Studien zählen zu dieser vulnerablen Gruppe Personen ab dem 65. Lebensjahr und die Risiken steigen noch einmal deutlicher für Menschen ab 75 bzw. 80 Jahren („Hochaltrige“). Ihr Anteil an den Menschen, die an Hitzefolgen sterben, ist hoch. Es gibt daher Kommunen (wie z. B. die Stadt Köln), die ihre Hitzeschutzmaßnahmen ganz speziell nur auf ältere Menschen ausrichten. Bei älteren Menschen setzt die natürliche Regulierung der Körpertemperatur oft zu spät und zu gering ein, was die Wärmeabgabe erschwert (vgl. im Folgenden BZgA 2022a). Mit zunehmendem Alter nimmt häufig das Durstgefühl ab, wodurch auch ein bereits vorhandener Flüssigkeitsmangel schwerer regeneriert wird. Risiken für eine Schwächung der Leistungen des Herz-Kreislauf-Systems sind erhöht. Da ältere Menschen oft mehrere Risikofaktoren aufweisen (z. B. Alter, Vorerkrankung der Atemwege, Diabetes und Übergewicht (BMG 2019)) gehören sie relativ häufig mehreren vulnerablen Gruppen an, was ihr Risiko vervielfacht. Insgesamt zeigte sich, dass ältere Menschen deutlich stärker von hitzebedingten Erkrankungen und Krankenhausweisungen während Hitzeereignissen betroffen sind als die allgemeine Bevölkerung (Fachbegriff: hitzeassoziierte Morbidität) sowie, dass sie ein erhöhtes Risiko für den „Hitzetod“ aufweisen (Fachbegriff: hitzeassoziierte Mortalität) und deshalb national sowie international die am stärksten betroffene Personengruppe sind. Der demografische Wandel in Form der Alterung der Bevölkerung kommt erschwerend hinzu: Ende 2021 waren 27 % der Bevölkerung Thüringens älter als 65 Jahre (das sind rd. 570.000 von etwa 2,11 Mio. Menschen). Für das Jahr 2040 wird ein Bevölkerungsrückgang auf 1,86 Mio. Einwohner erwartet, aber die Zahl der über 65jährigen soll auf 611.300 ansteigen, was dann bereits einen Anteil von 32,8 % entspricht (Thüringer Landesamt für Statistik). Besonders viele ältere Menschen finden sich 2040 in Erfurt und Gotha sowie in den Landkreisen Schmalkalden-Meiningen, dem Wartburgkreis, Saalfeld-Rudolstadt und dem Ilmkreis (ebenda).		
Hier finden Sie vertiefende Informationen zu hitzebedingten Risiken und Herausforderungen:		
• Pressemitteilung der BIÖG: Hitzewelle: Für ältere Menschen besonders belastend • Video (Gesundheitsportal Bund): Warum sind ältere Menschen durch Hitze besonders gefährdet?		
Wo hält sich diese Personengruppe auf?	Wer kennt bzw. erreicht die Personengruppe?	
Dieses Feld ist dafür vorgesehen, dass Sie die Personengruppe in Ihrer Kommune verorten, um räumliche Handlungsschwerpunkte zu identifizieren. Nutzen Sie hierfür folgende Fragen: 1. An welchen Orten und in welchen Einrichtungen halten sich viele der betroffenen Personen auf (z. B. Seniorenheime, Tagestreffs, Krankenhäuser)? 2. Welche dieser Orte und Einrichtungen sind besonders hitzebelastet (siehe dazu Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen)?	Hier können Sie Akteure vermerken, die mit Senioren arbeiten, um ihre Hitzebelastung wissen und Praxiserfahrung zu möglichen Maßnahmen haben. Beziehen Sie diese in die Maßnahmenentwicklung ein. Dies sind z. B.: Hausarztpraxen, Ambulante Pflegedienste Hilfsorganisationen (wie z. B. AWO, Johanniter, DRK); Krankenhaus, Abteilung Gerontologie; Seniorenbeirat, Fachkräfte des AGATHE-Programmes.	

7.2 Schwangere, Ungeborene, Säuglinge

	Schwangere, Ungeborene und Säuglinge	
	Um wie viele Personen geht es?	Hier tragen Sie die Anzahl der Schwangeren, Ungeborenen und Säuglinge in ihrer Kommune ein (falls keine Zahl verfügbar ist, genügt eine Schätzung).
Welche Risiken und Herausforderungen bestehen in Bezug auf die Personengruppe?		
Diese vulnerable Gruppe umfasst Schwangere, die ungeborenen Kinder, des Weiteren die Mütter im Wochenbett (6-8 Wochen nach Geburt) sowie Säuglinge (1. Lebenstag bis 1. Geburtstag). Schwangere können bei Hitze stark belastet sein, da ihre Fähigkeit zur Körpertemperaturregulation beeinträchtigt ist (Kuehn/McCormick 2017). Auch ist die Haut von Schwangeren aufgrund der Hormonumstellung gegenüber der Sonneneinstrahlung besonders empfindlich. Schließlich kann sich Hitze negativ auf die mentale Gesundheit von Schwangeren und Wöchnerin auswirken (depressive Stimmung, Antriebslosigkeit). Das birgt die Gefahr der fehlenden Bewegung und der sozialen Isolation (Samuels u.a. 2022). Das zunehmende Gewicht des Fötus sowie Begleiterscheinungen der Schwangerschaft (wie Kreislaufprobleme, Schlafstörungen) können zu einer erhöhten Vulnerabilität führen und sind eng mit dem Wohlergehen des Ungeborenen gekoppelt. Außerdem können erhöhte Temperaturen zu Schwangerschaftskomplikationen führen. Bekannt sind inzwischen Zusammenhänge von Hitzeperioden und Früh-, Totgeburten und geringem Geburtsgewicht (Samuels u.a. 2022). Frühgeburten gehen mit vielen akuten und langfristigen Risiken für die Kinder einher. Liegen bei der Schwangeren zusätzliche Risikofaktoren (wie Übergewicht, Bluthochdruck) vor, ergibt sich daraus ein zusätzliches Risiko. Stillende Mütter müssen an heißen Tagen auf ausreichend Flüssigkeitszufuhr achten. Eine starke Überwärmung des Kopfes durch direkte Sonnenbestrahlung kann zu Sonnenstich (damit: Reizung der empfindlichen Hirnhäute unter der Schädeldecke) führen. Säuglingen sind wegen ihrer geringen Kopfbehaarung, der dünnen Schädeldecke und der Knochenlücken am Schädel (offene Fontanelle) sowie durch die noch unzureichend entwickelte Thermoregulation besonders anfällig gegenüber hohen Temperaturen.		
Hier finden Sie vertiefende Informationen zu hitzebedingten Risiken und Herausforderungen:		
• Klima Mensch Gesundheit (BIÖG): Tipps für Eltern von Babys und Kleinkindern • Mütterberatung: Tipps für Schwangerschaft in der heißen Jahreszeit • Neben dem Arbeitsschutzgesetz und der Arbeitsstättenverordnung ist die Einhaltung der besonderen gesetzlichen Vorgaben für erwerbstätige, werdende Mütter bei Hitze besonders wichtig: Mutterschutzgesetz		
Wo hält sich diese Personengruppe auf?	Wer kennt bzw. erreicht die Personengruppe?	
Dieses Feld ist dafür vorgesehen, dass Sie die Personengruppe in Ihrer Kommune verorten, um räumliche Handlungsschwerpunkte zu identifizieren. Nutzen Sie hierfür folgende Fragen: 1. An welchen Orten/ Einrichtungen halten sich viele der betroffenen Personen auf? (Z. B. Gynäkologische Praxen, Geburts-/ Kinderklinik, Geburtshäuser) 2. Welche dieser Orte und Einrichtungen sind besonders hitzebelastet (siehe dazu Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen)?	Hier können Sie Akteure vermerken, die mit Schwangeren, Ungeborenen und Säuglingen arbeiten, um ihre Hitzebelastung wissen und Praxiserfahrung zu möglichen Maßnahmen haben. Beziehen Sie diese in die Maßnahmenentwicklung ein. Dies sind z. B.: Hebammen; Geburtshäuser; Geburtskliniken; Gynäkologen; Kinderärzte; Netzwerk Frühe Hilfen.	

7.3 Pflegebedürftige Menschen

	Pflegebedürftige Menschen	
	Um wie viele Personen geht es?	Hier tragen Sie die Anzahl der pflegebedürftigen Personen in ihrer Kommune ein (falls keine exakte Zahl verfügbar ist, genügt auch eine Schätzung).
Welche Risiken und Herausforderungen bestehen in Bezug auf die Personengruppe?		
Pflegebedürftige Menschen können in ihrer Mobilität und Selbstständigkeit stark eingeschränkt sein. Die gesundheitlich bedingten Beeinträchtigungen können so schwerwiegend sein, dass sie die Belastungen oder Anforderungen bei Hitze nicht mehr selbstständig kompensieren können (BMG 2019). Sie sind beispielsweise eingeschränkt eigenständig kühlere Orte aufzusuchen oder passende Kleidung anzuziehen. Zudem können einige pflegebedürftige Personen nicht eigenständig trinken und sind stark von den pflegenden Personen abhängig. Oft sind pflegebedürftige Menschen älter und multimorbid, was die Vulnerabilität verstärken kann (siehe Kapitel 7.5). Sie nehmen aufgrund ihrer chronischen Erkrankungen oft Medikamente ein, die bei Hitze Neben- und oder Wechselwirkungen verursachen können (BZgA 2022a). Unter den Pflegebedürftigen ist die Gruppe der Demenzerkrankten besonders gefährdet. Kognitive Einschränkungen, wie zum Beispiel der Gedächtnisverlust, können dazu führen, dass die erkrankten Personen vergessen zu trinken oder sich nicht bewusst sind, wie lange sie sich bereits draußen aufhalten (AOK 2021). Orientierungsschwierigkeiten führen bei Hitze zu Verwirrungszuständen. Teils sind die Erkrankten nicht mehr sprachfähig. Folglich können sie nur eingeschränkt oder gar nicht kommunizieren, wenn ihnen zu heiß ist oder sie etwas trinken möchten.		
Hier finden Sie vertiefende Informationen zu hitzebedingten Risiken und Herausforderungen:		
• LMU Klinikum: Gut durch die Sommerhitze – Informationen für pflegende Angehörige • Klima Mensch Gesundheit (BIÖG): Tipps für Pflege- und Betreuungseinrichtungen • Tipps: Pflege und Klimawandel sowie Tipps für Ärzte		
Wo hält sich diese Personengruppe auf?	Wer kennt bzw. erreicht die Personengruppe?	
Dieses Feld ist dafür vorgesehen, dass Sie die Personengruppe in Ihrer Kommune verorten. Nutzen Sie hierfür folgende Fragen: 1. An welchen Orten und in welchen Einrichtungen halten sich viele der betroffenen Personen auf (z. B. stationäre Senioren- und Pflegeheime, sowie ambulante Pflegedienste)? 2. Welche dieser Orte und Einrichtungen sind besonders hitzebelastet? Für die Ermittlung der Hitzebelastung in Ihrer Kommune vergleichen Sie bitte Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen.	Hier können Sie Akteure vermerken, die mit Pflegebedürftigen arbeiten, um ihre Hitzebelastung wissen und Praxiserfahrung zu möglichen Maßnahmen haben. Beziehen Sie diese in die Maßnahmenentwicklung ein. Dies sind z. B.: medizinisches Personal in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen; Angehörige; Nachbarschaftsinitiativen; Ehrenamtliche Vereine; Seniorenbeirat.	

7.4 Kinder und Jugendliche

	Kinder und Jugendliche	
	Um wie viele Personen geht es?	Hier tragen Sie die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in ihrer Kommune ein (notfalls genügt eine Schätzung).
Welche Risiken und Herausforderungen bestehen in Bezug auf die Personengruppe?		
Kinder und Jugendliche gehören zu den vulnerablen Personengruppen bei Hitze. Die Fähigkeit zu Schwitzen ist bei Kindern bis zur Pubertät geringer ausgeprägt als bei Erwachsenen (Wagner 2015). Aufgrund dieser eingeschränkten Fähigkeit der Wärmeregulation, steigt die eigene Körpertemperatur bei steigenden Umgebungstemperaturen an (BZgA 2022b). Gleichzeitig ist das Herz-Kreislauf-System bei Kindern noch in der Entwicklung. In Folge leiden Kleinkinder häufiger unter Hitzebeschwerden. Dazu gehören beispielsweise Sonnenstich, Fieber oder Symptome der Hitzeerschöpfung (BZgA 2022b). Bei Kleinkindern besteht zudem eine höhere Gefahr für Dehydrierung und Durchfall (WHO 2019). Außerdem ist die Haut von Kindern noch sehr dünn und daher besonders empfindlich gegenüber der UV-Strahlung (BZgA 2022b). Zudem sind Kinder abhängig von der Fürsorge ihrer Betreuungspersonen. Wenn die Verantwortlichen nicht über Hitzeschutzmaßnahmen informiert sind, stellt dies eine weitere Gefahr dar (Mertens / Lob-Corzilius 2020). Kinder und Jugendliche mit Vorerkrankungen und Übergewicht sind zudem besonderes anfällig für hitzebedingte Erkrankungen.		
Hier finden Sie vertiefende Informationen zu hitzebedingten Risiken und Herausforderungen:		
• Klima Mensch Gesundheit (BIÖG): Tipps für Kitas und Schulen • Klima Mensch Gesundheit (BIÖG): Tipps für Eltern von Babys und Kleinkindern • Bundesamt für Strahlenschutz: Sonnenschutz für Kinder in Kindergarten und Grundschule • Deutsche Krebshilfe: Checkliste UV-Schutz für Grundschulkinder • BZgA: Sonnenschutz für Kinder		
Wo hält sich diese Personengruppe auf?	Wer kennt bzw. erreicht die Personengruppe?	
Dieses Feld ist dafür vorgesehen, dass Sie die Personengruppe in Ihrer Kommune verorten. Nutzen Sie hierfür folgende Fragen: 1. An welchen Orten und in welchen Einrichtungen halten sich viele der betroffenen Personen auf (Z. B. Kitas, Schulen, Vereine, Jugendzentren)? 2. Welche dieser Orte und Einrichtungen sind besonders hitzebelastet? Für die Ermittlung der lokalen Hitzebelastung vergleichen Sie Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen.	Hier können Sie Akteure vermerken, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, um ihre Hitzebelastung wissen und Praxiserfahrung zu möglichen Maßnahmen haben. Beziehen Sie diese in die Maßnahmenentwicklung ein. Dies sind z. B.: Schulen; Kitas; Pädagogische Fachkräfte; Sport- und Freizeitvereine; Sozialarbeiter.	

7.5 (Chronisch) Kranke Menschen

	(Chronisch) Kranke Menschen	
	Um wie viele Personen geht es?	Hier tragen Sie die Anzahl der chronisch kranken Personen in ihrer Kommune ein (falls keine exakte Zahl verfügbar ist, genügt auch eine Schätzung).
Welche Risiken und Herausforderungen bestehen in Bezug auf die Personengruppe?		
Akut kranke Menschen und Menschen mit chronischen (Vor-)Erkrankungen sind bei Hitze besonders gefährdet. Wer krank ist, ist tendenziell geschwächt und daher anfälliger gegenüber Extremtemperaturen. Der Gesundheitszustand von Menschen mit bestehenden Vorerkrankungen (wie Stoffwechsel- oder kardiovaskulären Erkrankungen) können sich bei Hitze verschlechtern. Das Risiko für Herzinfarkte steigt. Auch z. B. Atemwegserkrankungen können durch Hitze verschlimmert werden. Bei der Einnahme von Medikamenten können bei Hitze unerwünschte Effekte auftreten und gesundheitliche Probleme verstärkt werden. Einige Medikamente können die zentrale Temperaturregulierung verändern, wichtige körperliche Anpassungsmaßnahmen verhindern oder Schläfrigkeit hervorrufen. Blutdruck und die Nierenfunktion kann sich durch die Einnahme von Medikamenten (wie z. B. ACE-Hemmer, Diuretika, Mitteln gegen Parkinson, Antidepressiva, Betablocker sowie Antiepileptika) bei Hitze verändern (WHO 2019, DEGAM 2020, Haefeli/Czock 2020).		
Hier finden Sie vertiefende Informationen zu hitzebedingten Risiken und Herausforderungen:		
- Weltgesundheitsorganisation (WHO): Gesundheitshinweise zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden (WHO 2019): - Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM): S1Leitlinie - Übersicht der Wechselwirkungen und Nebenwirkungen bei Hitze: Heidelberger Tabelle		
Wo hält sich diese Personengruppe auf?	Wer kennt bzw. erreicht die Personengruppe?	
Dieses Feld ist dafür vorgesehen, dass Sie die Personengruppe in Ihrer Kommune verorten, um räumliche Handlungsschwerpunkte zu identifizieren. Nutzen Sie hierfür folgende Fragen: 1. An welchen Orten und in welchen Einrichtungen halten sich viele der betroffenen Personen auf (z. B. Hausarztpraxen, Krankenhäuser, Medizinische Versorgungszentren (MVZ), Apotheken)? 2. Welche dieser Orte und Einrichtungen sind besonders hitzebelastet, befinden sich zum Beispiel im Zentrum Ihrer Kommune? Bezüglich der Ermittlung der Hitzebelastung in Ihrer Kommune vergleichen Sie Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen.	Hier können Sie Akteure vermerken, die mit chronisch kranken Personen arbeiten, um ihre Hitzebelastung wissen und Praxiserfahrung zu möglichen Maßnahmen haben. Beziehen Sie diese in die Maßnahmenentwicklung ein. Dies sind z. B.: Apotheken; Ärzteschaft; weiteres medizinisches Personal; Selbsthilfegruppen.	

7.6 Personen mit verhaltensbedingten Risiken

	Personen mit verhaltensbedingten Risiken (Freizeit, Tourismus, Sport etc.)	
	Um wie viele Personen geht es?	Hier tragen Sie die Anzahl der Personen mit verhaltensbedingten Risiken in ihrer Kommune ein (falls keine exakte Zahl verfügbar ist, genügt eine Schätzung).
Welche Risiken und Herausforderungen bestehen in Bezug auf die Personengruppe?		
Sämtliche Freizeitaktivitäten, die im Freien stattfinden, stellen während Hitzeperioden ein potentielles gesundheitliches Risiko dar. Hierzu zählen vor allem sportliche Aktivitäten, da das Herz-Kreislaufsystem während Hitzeperioden verstärkt belastet ist. Daher sind Leistungs- und Hobbysportler, die während der Hitzeperioden trainieren, besonders gefährdet. Mögliche gesundheitliche Komplikationen bei Hitze können Dehydrierung, Kreislaufschwäche, Muskelkrämpfe, Herzrhythmusstörungen und Überhitzung sein. Zudem kann die langanhaltende Sonneneinstrahlung ohne entsprechenden Schutz das Risiko für Hautkrebs erhöhen. Auch Touristen verdienen besondere Beachtung. Sie kennen sich oft vor Ort nicht so gut aus und haben weniger Möglichkeiten, sich vor Hitze zu schützen. Bei Gästen aus dem Ausland können sprachliche Barrieren den Zugang zu Hilfe und Informationen limitieren. Darüber hinaus können Großveranstaltungen, wie zum Beispiel Stadtfeste oder Konzerte, an heißen Tagen ein Gesundheitsrisiko darstellen, wenn sich Besuchende und Aktive nicht ausreichend vor der Sonneneinstrahlung schützen. Freizeitaktivitäten an Badeseen oder in öffentlichen Freibädern können bei Hitze ein Gesundheitsrisiko für die Erholungssuchenden darstellen.		
Hier finden Sie vertiefende Informationen zu hitzebedingten Risiken und Herausforderungen:		
Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention – Deutscher Sportärzterverband: Sport bei hohen sommerlichen Temperaturen — was Kinder und Jugendliche beachten sollten		
Wo hält sich diese Personengruppe auf?	Wer kennt bzw. erreicht die Personengruppe?	
Dieses Feld ist dafür vorgesehen, dass Sie die Personengruppe in Ihrer Kommune verorten, um räumliche Handlungsschwerpunkte zu identifizieren. 1. Nutzen Sie hierfür folgende Fragen: An welchen Orten und in welchen Einrichtungen halten sich viele der betroffenen Personen auf (z. B. Sportvereine, Sportzentren, Freizeitanlagen, Parks, Spielplätze, Großveranstaltungen, Badeseen und Freibäder)? 2. Welche dieser Orte und Einrichtungen sind besonders hitzebelastet, befinden sich zum Beispiel im Zentrum Ihrer Kommune? Bezüglich der Ermittlung der Hitzebelastung in Ihrer Kommune vergleichen Sie Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen.	Hier können Sie Akteure vermerken, die mit Personen mit verhaltensbedingten Risiken arbeiten, um ihre Hitzebelastung wissen und Praxiserfahrung zu möglichen Maßnahmen haben. Beziehen Sie diese in die Maßnahmenentwicklung ein. Dies sind z. B.: Trainer; Sozialarbeiter; Jugendleiter; Veranstalter; Tourismusbüro.	

7.7 Menschen mit Behinderung

	Menschen mit Behinderung	
	Um wie viele Personen geht es?	Hier tragen Sie die Anzahl der Personen mit Behinderung in ihrer Kommune ein (falls keine exakte Zahl verfügbar ist, genügt auch eine Schätzung).
Welche Risiken und Herausforderungen bestehen in Bezug auf die Personengruppe?		
Die Gruppe der Menschen mit Behinderungen weisen ein heterogenes Spektrum an Verwundbarkeiten auf. Abhängig von der Behinderung variieren die Risiken, die erhöhte Temperaturen und Sonneneinstrahlung mit sich bringen. Bei einigen Menschen mit körperlicher Behinderung können Körperempfindungen eingeschränkt sein, sodass die betreffenden Personen möglicherweise eine Überhitzung oder Dehydratation nicht wahrnehmen. Zudem kann die Atmung oder die Flüssigkeitsaufnahme eingeschränkt sein. Zusätzlich kann die eingeschränkte Mobilität von Menschen mit körperlichen Behinderungen dazu führen, dass diese sich eine längere Zeit ungeschützt in der Sonne aufhalten. Außerdem besteht die Gefahr, dass Menschen mit Sehbehinderung nicht ausreichend über Hitze警告ungen im öffentlichen Raum informiert werden. Ebenfalls können Menschen mit geistig-seelischen Behinderungen unter Umständen nicht über die übliche Risikokommunikation erreicht werden. Daher ist eine barrierefreie Kommunikation von Risiken essenziell. Bei Menschen mit geistig-seelischen Behinderungen können Körperempfindungen geschwächt sein. Zudem können einige Menschen nicht kommunizieren, wenn sie Hilfe benötigen. Eine ggf. eingeschränkte Mobilität ist ein Risikofaktor, um z. B. nach längerem Aufenthalt in der Sonne einen kühlen Ort aufzusuchen. Menschen mit autistischen Verhalten sind bei Hitze gefährdet, da sie Schwierigkeiten in der Wahrnehmung von Umwelteinflüssen haben können und sich unter Umständen selbst nicht ausreichend vor Hitzeinwirkungen schützen können.		
Hier finden Sie vertiefende Informationen zu hitzebedingten Risiken und Herausforderungen:		
- Autismus Deutschland e.V.: Was ist Autismus? - Mittendrin: Umwelt und Körper: Behinderung und Klimawandel		
Wo hält sich diese Personengruppe auf?	Wer kennt bzw. erreicht die Personengruppe?	
Dieses Feld ist dafür vorgesehen, dass Sie die Personengruppe in Ihrer Kommune verorten, um räumliche Handlungsschwerpunkte zu identifizieren. Nutzen Sie hierfür folgende Fragen: 1. An welchen Orten und in welchen Einrichtungen halten sich viele der betroffenen Personen auf (z. B. Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen)? 2. Welche dieser Orte und Einrichtungen sind besonders hitzebelastet, befinden sich zum Beispiel im Zentrum Ihrer Kommune? Bezüglich der Ermittlung der Hitzebelastung in Ihrer Kommune vergleichen Sie Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen.	Hier können Sie Akteure vermerken, die mit Personen mit Behinderung arbeiten, um ihre Hitzebelastung wissen und Praxiserfahrung zu möglichen Maßnahmen haben. Beziehen Sie diese in die Maßnahmenentwicklung ein. Dies sind z. B.: Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen; Sozialarbeit; Pädagogisches Fachpersonal; LIGA Selbstvertretung Thüringen; AG Barrierefreies Erfurt.	

7.8 Menschen mit Substanzabhängigkeiten

	Menschen, die unter Substanzabhängigkeiten leiden	
	Um wie viele Personen geht es?	Hier tragen Sie die Anzahl der Menschen mit Substanzabhängigkeiten in ihrer Kommune ein (falls keine exakte Zahl verfügbar ist, genügt auch eine Schätzung).
Welche Risiken und Herausforderungen bestehen in Bezug auf die Personengruppe?		
Menschen mit Substanzabhängigkeiten (umgangssprachlich auch „Suchtkranke“) sind eine Personengruppe, die – je nach Sucht (z. B. Alkohol, Drogen, Medikamente) – in ganz verschiedener Weise vom Risiko Hitze betroffen ist. Der verstärkte Substanzkonsum ist häufig mit körperlichen Schädigungen verbunden. Oftmals leiden suchterkrankte Personen gleichzeitig unter mehreren Krankheiten („Multimorbidität“) wie Herz-Kreislauf-erkrankungen, Leber- und Nierenschäden. Zudem sind Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit häufig reduziert, sodass insgesamt eine erhöhte Anfälligkeit gegenüber extremer Hitze besteht. Hinzu kommt, dass das Leben der Betroffenen oft voll und ganz von ihrer Abhängigkeit bestimmt wird. Folglich können soziale Kontakte vernachlässigt werden, wodurch die Personen in zunehmende soziale Isolation geraten. Die Sensibilisierung für Umwelteinflüsse und das eigene Körperempfinden kann reduziert sein, wodurch die Personen die eigene Gefahr bei Hitze nur eingeschränkt wahrnehmen können. Personen mit z. B. schwerer Drogenabhängigkeit sind teils obdachlos, sodass eine zusätzliche Vulnerabilität auftritt. Viele Drogen wirken stärker bei Hitze, wodurch die Gefahr einer Überdosis während Hitzewellen steigt. Durch den übermäßigen Konsum von Alkohol besteht beispielsweise die Gefahr einer Dehydrierung bei Hitze (BZgA, 2017).		
Hier finden Sie vertiefende Informationen zu hitzebedingten Risiken und Herausforderungen:		
Suchportal: Drogenkonsum-Folgen: Gesundheitliche und soziale Konsequenzen einer Drogensucht		
Wo hält sich diese Personengruppe auf?	Wer kennt bzw. erreicht die Personengruppe?	
Dieses Feld ist dafür vorgesehen, dass Sie die Personengruppe in Ihrer Kommune verorten, um räumliche Handlungsschwerpunkte zu identifizieren. Nutzen Sie hierfür folgende Fragen: 1. An welchen Orten und in welchen Einrichtungen halten sich viele der betroffenen Personen auf (Soziale Einrichtungen, Beratungsangebote, Innenstädte)? 2. Welche dieser Orte und Einrichtungen sind besonders hitzebelastet, befinden sich zum Beispiel im Zentrum Ihrer Kommune? Bezüglich der Ermittlung der Hitzebelastung in Ihrer Kommune vergleichen Sie Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen.	Hier können Sie Akteure vermerken, die mit Menschen mit Substanzabhängigkeiten arbeiten, um ihre Hitzebelastung wissen und Praxiserfahrung zu möglichen Maßnahmen haben. Beziehen Sie diese in die Maßnahmenentwicklung ein. Dies sind z. B.: Sozialarbeit; Soziale Einrichtungen für Menschen mit Substanzabhängigkeiten.	

7.9 Menschen, die unter Obdach- oder Wohnungslosigkeit leiden

	Menschen, die unter Obdach- oder Wohnungslosigkeit leiden	
	Um wie viele Personen geht es?	Tragen Sie die Anzahl der Menschen in Ihrer Kommune ein, die unter Obdach- oder Wohnungslosigkeit leiden (falls keine Zahl verfügbar ist, genügt eine Schätzung).
Welche Risiken und Herausforderungen bestehen in Bezug auf die Personengruppe?		
Wer über keinen mietvertraglich abgesicherten oder eigenen Wohnraum verfügt (Wohnungslosigkeit) oder sogar deswegen im öffentlichen Raum („auf der Straße“) leben und übernachten muss (Obdachlosigkeit als Unterfall von Wohnungslosigkeit), ist auch während Hitzeperioden besondere Herausforderungen ausgesetzt. Die Betroffenen sind bei Hitze aufgrund fehlender Verschattung, Sonnenschutz und unzureichender Flüssigkeitszufuhr besonders gefährdet (WHO 2019). Obdach- und Wohnungslose sind ohnehin oftmals geschwächt, sodass Hitze eine weitere körperliche und psychische Belastung darstellt. Hitzetypische Krankheitssymptome treten bei dieser Gruppe häufig auf. Durchgeschwitzte Kleidungen erschweren zudem die Heilung von möglichen offenen Wunden (Diakonie Baden 2021). Bei obdachlosen Menschen bestehen häufig Vorerkrankungen und teilweise auch eine schwere Substanzabhängigkeit, sodass eine zusätzliche Verwundbarkeit auftritt. Dazu kommt, dass vielen obdachlosen Menschen aufgrund ihrer eingeschränkten Mobilität und der schlechteren Situation bei der Krankenversicherung (ohne Wohnsitz keine Krankenversicherung) der Zugang zur medizinischen Versorgung erschwert ist. Ist eine Versorgung im Krankenhaus nötig, so gilt, dass die Kommune, in der/die Betroffene am längsten oder auch zuletzt aufgehalten hat über das Sozialamt die Behandlungskosten übernehmen muss; in der Praxis kommt es oft nicht dazu, dass Betroffene von sich aus im Krankenhaus (rechtzeitig) Hilfe suchen.		
Hier finden Sie vertiefende Informationen zu hitzebedingten Risiken und Herausforderungen:		
• Ärzteblatt: Hitze und Kälte trifft vor allem Obdachlose		
Wo hält sich diese Personengruppe auf?	Wer kennt bzw. erreicht die Personengruppe?	
Dieses Feld ist dafür vorgesehen, dass Sie die Personengruppe in Ihrer Kommune verorten, um räumliche Handlungsschwerpunkte zu identifizieren. Nutzen Sie hierfür folgende Fragen: 1. An welchen Orten und in welchen Einrichtungen halten sich viele der betroffenen Personen auf (Notunterkünfte, Innenstädte)? 2. Welche dieser Orte und Einrichtungen sind besonders hitzebelastet, befinden sich zum Beispiel im Zentrum Ihrer Kommune? Bezüglich der Ermittlung der Hitzebelastung in Ihrer Kommune vergleichen Sie Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen.	Hier können Sie Akteure vermerken, die mit Menschen, die unter Obdach- oder Wohnungslosigkeit leiden arbeiten, um ihre Hitzebelastung wissen und Praxiserfahrung zu möglichen Maßnahmen haben. Beziehen Sie diese in die Maßnahmenentwicklung ein. Dies sind z. B.: Sozialarbeit; Wohlfahrtsverbände, Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen mit 70 Einrichtungen; Obdachlosenhilfe (organisiert, ehrenamtlich); Bahnhofsmissionen in Thüringen.	

7.10 Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken

	Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken	
	Um wie viele Personen geht es?	Hier tragen Sie die lokale Anzahl der Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken ein (notfalls per Schätzung).
Welche Risiken und Herausforderungen bestehen in Bezug auf die Personengruppe?		
Diese vulnerable Gruppe umfasst all jene Menschen, die während ihrer Arbeitszeit in verstärktem Maße Hitze ausgesetzt sind. Dies ist besonders bei beruflichen Tätigkeiten, die im Freien ausgeübt werden, der Fall (wie z. B. bei Arbeiten im Bauwesen, in der Land- und Forstwirtschaft, Abfallentsorgung, Gartenbau, Fahrradkurierdienste, Sportlehrerinnen und -lehrer, Dachdecker, Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst, Gastronomie, Post- und Paketzustellung). Aber auch Beschäftigte an Arbeitsplätzen in Gebäuden leiden tendenziell unter Hitzefolgen, so z. B. Gesundheits- und Pflegeberufe, die bei 26 Grad Innentemperaturen in Einrichtungen der Krankenversorgung arbeiten müssen oder Berufstätige in Büros. Mangelnde Konzentrations- und Leistungsfähigkeit gepaart mit einem Rückgang der Arbeitsproduktivität ist die Folge. Generell kann das Auftreten von Hitzestress das Unfallrisiko bei der Arbeit erhöhen (García-León u.a. 2021). Auch ist die Haut der Draußen-Beschäftigten bei Sonnentagen einer erhöhten UV-Strahlung ausgesetzt. Der Eigenschutz der Haut verringert sich bei zu hoher UV-Dosis zusätzlich. Die UV-Strahlung kann zu Sonnenbrand führen und fördert das Risiko für Hautkrebs. Der weiße Hautkrebs wurde in die Liste der Berufskrankheiten im Jahr 2015 aufgenommen. UV-Strahlen wirken sich zudem auf die Augen schädlich aus (Crämer/Templiner 2020). Typisch ist auch, dass Hitze zusammen mit teils schwerem körperlichem Arbeiten oder beruflich bedingter Schutzkleidung (z. B. Feuerwehr) zu einem erhöhten Wärmeabgabebedarf führt; gepaart mit mangelnder Flüssigkeitsaufnahme können verschiedene hitzebedingte Symptome, wie Dehydrierung, Hitzeerschöpfung, Hitzekrämpfe und Hitzeschläge auftreten. Entsprechende Frühwarnsysteme sowie geeignete Arbeitsplatzbedingungen sollten geschaffen werden.		
Hier finden Sie vertiefende Informationen zu hitzebedingten Risiken und Herausforderungen:		
• Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung: Arbeiten unter der Sonne • Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft: Sonnenschutz bei Arbeiten im Freien • Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung: Hitze- und UV-Schutz bei der Arbeit im Freien		
Wo hält sich diese Personengruppe auf?	Wer kennt bzw. erreicht die Personengruppe?	
Dieses Feld ist dafür vorgesehen, dass Sie die Personengruppe in Ihrer Kommune verorten, um räumliche Handlungsschwerpunkte zu identifizieren. Nutzen Sie hierfür folgende Fragen: 1. An welchen Orten und in welchen Einrichtungen halten sich viele der betroffenen Personen auf (Arbeitsorte wie zum Beispiel Land- und Forstwirtschaftsbetriebe, Baustellen, Gärten und Parkanlagen)? 2. Welche dieser Orte und Einrichtungen sind besonders hitzebelastet? Bezüglich der Ermittlung der Hitzebelastung in Ihrer Kommune vergleichen Sie Betroffenheit auf Ebene der Thüringer Kommunen.	Hier können Sie Akteure vermerken, die mit Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken arbeiten, um ihre Hitzebelastung wissen und Praxiserfahrung zu möglichen Maßnahmen haben. Beziehen Sie diese in die Maßnahmenentwicklung ein. Dies sind z. B.: Unternehmen / Arbeitgeber, Berufsverbände; Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG BAU); Gewerkschaften; Betriebsärztlicher Dienst.	

8. Verwendete Quellen

Die meisten Quellen wurden direkt an der Stelle ihrer Verwendung im Text als elektronische Querverweise (Hyperlinks) eingebaut. Alle übrigen Quellenangaben finden sich in diesem Verzeichnis.

an der Heiden M, Muthers S, Niemann H, Buchholz U, Grabenhenrich L, Matzarakis A: Heat-related mortality—an analysis of the impact of heatwaves in Germany between 1992 and 2017. Dtsch Arztebl Int 2020; 117: 603–9. <https://doi.org/10.3238/arztebl.2020.0603>

Baldin, M.-L. und H. Sinning (2019): HeatResilientCity. Ergebnisbericht zur Befragung 2018 in Erfurt. In: ISP- Schriftenreihe Band 14.

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIOG) (o.J.) Gesundheitsrisiken von Hitze. <https://www.klima-mensch-gesundheit.de/hitzeschutz/gesundheitsrisiken-von-hitze/> (Zugriff: 19.11.2025)

Blättner, B.; Janson, D.; Roth, A.; Grewe, H.A.; Mücke, H.G. (2020). Gesundheitsschutz bei Hitzeextremen in Deutschland: Was wird in Ländern und Kommunen bisher unternommen? Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz 63(8): S. 1013–1019.

Blättner, B.; Janson, D.; Rosin, V.; Jordan, H.A.; Grewe, H.A. Für die Arbeitsgruppe Klimawandel und Gesundheit, Public Health Zentrum Fulda (2021): Arbeitshilfe zur Entwicklung und Implementierung eines Hitzeaktionsplans für Städte und Kommunen, Hochschule Fulda. Online: https://www.hs-fulda.de/fileadmin/user_upload/FB_Pflege_und_Gesundheit/Forschung___Entwicklung/Arbeitshilfe_Hitzeaktionspläne_in_Kommunen_2021.pdf

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2022): Empfehlungen für heiße Sommertage in Arbeitsstätten. <https://www.baua.de/DE/Themen/Arbeitsgestaltung/Physikalische-Faktoren/Klima-am-Arbeitsplatz/Sommertipps.html> (Zugriff: 01.11.2022)

Bundesministerium für Gesundheit (2019): Was ist Pflegebedürftigkeit? <https://gesund.bund.de/Hitze-Pflegebeduerftigkeit> (Zugriff: 03.11.2022)

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2022a): Hitze und Hitzeschutz. <https://www.klima-mensch-gesundheit.de/hitzeschutz/empfehlungen-bei-hitze/> (Zugriff: 02.11.2022)

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2022b): Kita und Schule auf Hitze vorbereiten. <https://www.klima-mensch-gesundheit.de/hitzeschutz/kita-und-schulen/> (Zugriff: 02.11.2022).

BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) (2017): Alkohol? - Kenn dein Limit - Bei Hitze besonders wichtig: Wer alkoholisiert schwimmen geht, kann sich in Lebensgefahr begeben. <https://www.gesundheit-adhoc.de/alkohol-kenn-dein-limit-bei-hitze-besonders-wichtig-wer-alkoholisiert-schwimmen-geht-kann-sich/> (Zugriff: 28.11.2025).

Crämer, C. und Templiner, A. (2020): Hitze- und UV-Schutz bei der Arbeit im Freien. In: DGUV Forum (7): S. 18-32.

DeZIM-Institut (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung) (2019): Thüringer Zuwanderungs- und Integrationsbericht 2019. https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/fis/publikation_pdf/FA-5274.pdf

DGPPN (Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e.V.) (2022): „Berliner Erklärung zu Klimawandel und psychischer Gesundheit“. DGPPN-Task-Force Klima und Psyche. <https://www.dgppn.de/schwerpunkte/klima-und-psyche.html>

Diakonie Baden (2021): Hitze - Gefahr für Obdachlose. <https://www.diakonie-baden.de/aktuelles/meldungen/detail/artikel/hitze-gefahr-fuer-obdachlose> (Zugriff 20.11.2022)

DEGAM (Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin e.V.) (2020): S1 Leitlinie. Hitzebedingte Gesundheitsstörungen in der hausärztlichen Praxis. Stand: 30.06.2020, gültig bis 29.06.2025: https://register.awmf.org/assets/guidelines/053-052l_S1_Hitzebedingte-Gesundheitsstoerungen-Hausarztpraxis_2025-07-abgelaufen.pdf

DWD (2025b): Deutscher Wetterdienst: Climate Data Center, 2025. <https://cdc.dwd.de/portal/> (Zugriff: 07.08.2025)

Flynn A, McGreevy C und Mulkerrin EC. (2005): Why do older patients die in a heatwave? QJM 98(3): S. 227-9. <https://doi.org/10.1093/qjmed/hci025>

García-León, D., A. Casanueva, G. Standardi, A. Burgstall, A. D. Flouris und L. Nybo (2021): Current and projected regional economic impacts of heatwaves in Europe. In: Nature Communications 12 (1): 5807.

Günster, C., Klauber, J., Robra, B.-P., Schmuker, C.; Schneider, A. (2021): Versorgungs-Report: Klima und Gesundheit. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. DOI: <https://doi.org/10.32745/9783954666270-1>.

- Grewe, H.A. und Blättner, B. (2020): Systematischer Gesundheitsschutz bei Hitzeextremen. Public Health Forum 28(1): S. 33–36.
- Haefeli, W.-E./Czock, D. (2020): Heidelberger Hitze-Tabelle: Arzneistoffe mit potenziellem Einfluss auf die Temperaturregulation und den Volumenstatus in Hitzewellen; Heidelberg. https://dosing.de/Hitze/Heidelberger_HitzeTabelle_25.7.19_Public.pdf (Zugriff: 02.12.22)
- Kuehn, L. und McCormick, S. (2017): Heat Exposure and Maternal Health in the Face of Climate Change. International Journal of Environmental Research and Public Health, 14(8):854.
- Köckler, H. (2017): Umweltbezogene Gerechtigkeit: Anforderungen an eine zukunftsweisende Stadtplanung. <https://doi.org/10.2478/rara-2019-0025> Frankfurt a. M.: PL Academic Research.
- Lass, W.; Reusswig, F.; Walther, C.; Niebuhr, D.; Schürheck, T.; Grewe, H. A. (2022): Hitzeaktionsplan für das Land Brandenburg (HAP BB). Gutachten, 20.9.22, Potsdam.
- Mertens, H. und Lob-Corzius, T. (2020): Wie wird die Kindergesundheit durch Hitze, Luftschadstoffe und UV-Strahlung beeinflusst? https://www.klinikum.uni-muenchen.de/Bildungsmodule-Aerzte/download/de/Klima3/MJertens_Lob-aus-_30565-kks-20-06_BS.pdf. Zugriff: 11.11.2022
- Niebuhr, D.; Siebert, H. und Grewe, H.A. (2021): Die Wirksamkeit von Hitzeaktionsplänen in Europa. UMID: Umwelt und Mensch - Informationsdienst (01/2017): 7–17.
- Osberghaus, D.; Abeling, T. (2022): Heat vulnerability and adaptation of low-income households in Germany. Global Environmental Change 72, January 2022, 102446.
- Ragettli, M. S. und M. Rösli (2021): Hitze-Massnahmen-Toolbox 2021. Ein Massnahmenkatalog für den Schutz der Gesundheit vor Hitze. Basel: SwissTPH. Im Auftrag des BAG.
- Reusswig, F.; Becker, C.; Lass, W. et al. (2016): Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Berlin (AFOK). Klimaschutz Teilkonzept. Hauptbericht. Gutachten im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Sonderreferat Klimaschutz und Energie (SRKE). Potsdam, Berlin.
- RKI (Robert-Koch-Institut) (2021): Monitoring der Gesundheit von geflüchteten Menschen. Journal of Health Monitoring, 1/2021. https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloads/JoHM_01_2021_Gesundheit_Gefluechteter.pdf?__blob=publicationFile.
- Rocker, P., L. Ruck, T. Hautz und S. Schmidt (2021): Checklisten für Kommunen: Hitze und Starkregen. Internet: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/ExTrass_-_Checklisten_für_Kommunen.pdf Frankfurt a. M.: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
- Romanello, M., McGushin, A., di Napoli, C., et al. (2021): The 2021 report of the Lancet Countdown on health and climate change: code red for a healthy future. The Lancet, 398(10311): 1619–1662.
- Rommel, A., Saß, A.C. und Ellert, C. (2015): Die gesundheitliche Lage von Menschen mit Migrationshintergrund und die Bedeutung des sozioökonomischen Status. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz, 58: 543–552.
- RKI (Robert-Koch-Institut) (2022): Hitzebedingte Mortalität in Deutschland 2022. <https://e-doc.rki.de/bitstream/handle/176904/10346.3/EB-42-2022-Hitze-AUSTAUSCH-29-06-2023.pdf>. Zugriff: 27.10.2022
- Samuels, L. u.a. (2022): Physiological mechanisms of the impact of heat during pregnancy and the clinical implications: review of the evidence from an expert group meeting. International Journal of Biometeorology, 66(8): 1505–1513.
- Steinhöfel, S. (2022): Hitze-Beratung in der ambulanten Pflege. In: Heilberufe (74): 27–28.
- Struve, S., Ehlert, I., Pfannschmidt, K., Heyner, F., Franke, J., Kronenberg, R., Eichhorn, M. (2020). Mitteldeutsches Kernensemble zur Auswertung regionaler Klimamodelldaten – Dokumentation – Version 1.0 (2020), Halle (Saale), März 2020. https://lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/LAU/PUBLIKATIONEN/Be-richte_und_Fachinformationen/Fachinformationen/210121_Dokumentation_Mitteldeutsches_Kernensemble_MDK_final.pdf (Zugriff: 07.08.2025)
- Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz. (2022). *Klimawandelfolgen in Thüringen – Zweiter Monitoringbericht*. Erfurt: Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz. <https://thueringen.de/>
- Thüringer Ministerium für Umwelt Energie und Naturschutz (2022): Klimaveränderungen in Thüringer Kommunen - informieren, anpassen, nachmachen. <https://www.klimaleitfaden-thueringen.de>. Zugriff: 10.11.2022
- Von Wichert, P. (2008): Hitzewellen und thermophysiologische Effekte bei geschwächten bzw. vorgeschädigten Personen. In: Lozán, J.L.; Grassl, H.; Jendritzky, G.; Karbe, L.; Reise, K. (Hrsg.): Warnsignal Klima. Gesundheitsrisiken; Gefahren für Pflanzen, Tiere und Menschen. Hamburg: GEO S. 154–158.
- Voß, M.; Kahlenborn, W.; Porst, L.; Dorsch, L.; Nilson, E.; Rudolph, E.; Lohrengel, A.F. (2021). Klimawirkungs- und Risikoanalyse 2021 für Deutschland. Teilbericht 4: Risiken und Anpassung im Cluster Infrastruktur. Climate Change (23/2021). Im Auftrag des Umweltbundesamtes. Online: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/kwra2021_teilbericht_4_cluster_infrastruktur_bf_211027.pdf.
- Wagner, B.P. (2015). Hitzeschäden bei Kindern und Jugendlichen. In: Hoffmann, G., Lentze, M., Spranger, J., Zepp, F. (eds) Pädiatrie. Springer Reference Medizin. Springer, Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-642-54671-6_131-1

Weltgesundheitsorganisation (2019): Gesundheitshinweise zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden. <https://iris.who.int/server/api/core/bitstreams/cf7ef6ca-0fc6-466b-91f9-265a1223f7e2/content>. Kopenhagen: Weltgesundheitsorganisation.

Winklmayr, C.; an der Heiden, M. (2022): Hitzebedingte Mortalität in Deutschland. <https://doi.org/10.25646/10695.2>. Zugriff: 27.10.2022

9. Fachbegriffe

Anpassungsfähigkeit – die Fähigkeit, sich gegen negative Folgen des Klimawandels zu schützen (z. B. Kühlung im Falle von Hitzeereignissen) und so den Schaden durch Klimafolgen (siehe: Vulnerabilität) zu so gering wie möglich werden zu lassen oder sogar ganz zu vermeiden.

Beobachtungszeitraum – umfasst den Vorbereitungszeitraum und die akute Phase von Hitzewellen (hier: 1.4.-30.9. eines jeden Jahres).

Gefühlte Temperatur – das Wärmeempfinden der Menschen hängt nicht allein an der Lufttemperatur, sondern auch an Luftfeuchtigkeit, Windgeschwindigkeit und Sonnenstrahlung. Dies alles wird bei der Berechnung der gefühlten Temperatur durch den Deutschen Wetterdienst (DWD) berücksichtigt und liegt den DWD-Hitzewarnungen zugrunde.

Grünvolumen – Kubikmeter Stadtgrün pro Quadratmeter Stadtfläche. Wichtige Messzahl u. a. für das Stadtklima. Denn für die positiven Effekte des Stadtgrüns (z. B. für die Luftfeuchte und damit Abkühlung) ist nicht allein die Grundfläche des Stadtgrüns entscheidend, sondern auch seine Höhe.

Heißer Tag – ein Tag, an dem das Maximum der Lufttemperatur mehr als 30 °C beträgt.

Hitze-Resilienz – die Widerstandsfähigkeit gegenüber Hitze.

Klima – der mittlere Zustand der Atmosphäre an einem bestimmten Ort über einen längeren Zeitraum (mind. 30 Jahre, aber auch Zeiträume wie Jahrhunderte oder Jahrtausende). Siehe auch: Wetter.

Klimamodelle sind hochkomplexe und gleichzeitig vereinfachte Darstellungen des Klimasystems. Ihre Grundlage sind physikalische Gesetze und chemische Prozesse. Aus diesem Klimamodell kann die Klimaentwicklung der Vergangenheit rekonstruiert und die der Zukunft projiziert werden.

Klimaszenarien – Die Ergebnisse der Klimamodelle werden Projektionen genannt. Je nach den Randbedingungen (z. B. über unser Wirtschaftswachstum oder den Ausbau erneuerbarer Energien) können verschiedene Projektionen für die

Zukunft entstehen. Diese nennt man Szenarien. Die Entwicklung der globalen Treibhausgasemissionen sowie der Umfang von Klimaschutzaktivitäten sind dabei essenzielle Einflussfaktoren auf das Klimasystem. Für das Datengebiet Mitteldeutschland wurde in der Kommunalen Hitzeschutz-Toolbox Thüringen das Mitteldeutsche Kernensemble (MDK) gewählt (vgl. [Kapitel 2](#)). Der historische Lauf umfasste die Periode 1961-2005 und projiziert die Klimaentwicklung für die Periode 2006-2100. Weitere Informationen: [ReKIS: Steckbrief zu Klimaprojektionsdaten](#); [TU-Dresden: Mitteldeutsches Kernensemble \(MDK\)](#).

Morbidität – Indikator für die Häufigkeit von Erkrankungsfällen in einer bestimmten Bevölkerungsgruppe in einem bestimmten Zeitraum.

Mortalität – Indikator aus der Demographie, der die Anzahl der Sterbefälle in einem bestimmten Zeitraum im Verhältnis zur gesamten Bevölkerung beschreibt.

Pariser Klimaschutzabkommen – Völkerrechtlich verbindliches Abkommen aus dem Jahr 2015 im Rahmen der Vereinten Nationen, in dem sich die Unterzeichnerstaaten (darunter auch Deutschland) dazu verpflichtet haben, ihren Treibhausgas-Ausstoß so weit zu senken, dass die globale Erwärmung auf 1,5-2 °C gegenüber der vorindustriellen Zeit begrenzt wird.

Vulnerabilität – Fachbegriff für die Verwundbarkeit gegenüber dem Klimawandel. Konkret bezeichnet Vulnerabilität das Ausmaß, in dem eine Person (oder Region) durch Veränderungen des Klimas negativ beeinflusst wird und z. B. Gesundheitsschäden erleidet. Die Vulnerabilität ist umso geringer, je größer die Anpassungsfähigkeit.

Wetter – ständig wechselnder atmosphärische Zustand, der durch Temperatur, Wind, Niederschlag, Wolkenbedeckung etc. gekennzeichnet ist und durch sich rasch ändernde Wetterlagen (Hochdruck- oder Tiefdruckgebiet) entsteht. Wegen der kurzfristigen Veränderlichkeit ist das Wetter nur wenige Tage im Voraus vorhersehbar; siehe auch: Klima.

IMPRESSUM

Beauftragung und verantwortlich:



Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten (TMUENF)

Referat 35: Klimawandel, Klimafolgen und Klimaanpassung

Beethovenstraße 3
99096 Erfurt

E-Mail: poststelle@tmuenf.thueringen.de

www.umwelt.thueringen.de

Mitwirkung:



Thüringer Ministerium für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie (TMSGAF)

Werner-Seelenbinder-Straße 6
99096 Erfurt

E-mail: poststelle@TMSGAF.thueringen.de

<https://www.TMSGAF.de>

Bearbeitung:



GreenAdapt

Gesellschaft für Klimaanpassung mbH

Kurfürstenstraße 3a

10785 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 120 850 35

E-Mail: info@greenadapt.de

Beteiligte: Adrian Pfalzgraf, Dina Rodehorst, Daniela Gütter, Britta Wetzels, Carl Schmidt-Rohr, Elena Reppin



Gesellschaft für sozioökonomische Forschung bR (GSF)

Wiebke Lass und Dr. Fritz Reusswig

Theodor-Echtermeyer-Str. 12

14469 Potsdam

Telefon: +49 (0) 331 951 371 20

E-Mail: gsf-potsdam@gmx.de

Beteiligte: Dipl.-Volksw. Wiebke Lass, PD Dr. Fritz Reusswig, Maximilian Grün, Boris Lars, Renate Schüler

COPYRIGHT

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck und die fotomechanische Wiedergabe sind dem Herausgeber vorbehalten.

ZITIERHINWEIS

Pfalzgraf, Adrian; Lass, Wiebke; Rodehorst, Dina; Reusswig, Fritz; Wetzel, Britta; Schmidt-Rohr, Carl; Grün, Maximilian; Lars, Boris; Gütter, Daniela; Reppin, Elena (2025): Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen, hrsg. von Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten (TMUENF), Erfurt.

VERTEILERHINWEIS

Diese Informationsschrift wird von der Thüringer Landesregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Arten von Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Informationsschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.